

Revue

◆ DES MONATS ◆



PREIS 1 MARK

JULI 1928

2. JAHRGANG NR. 9



Die Quelle

täglichen Wohlbehagens ist die tägliche Körperpflege mit „Lysoform“. Für Kranken- und Hautpflege. Gegen schlechte Gerüche. Angenehm riechend, wohltuend und erfrischend. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.



Schlechte

Zähne

Zahnschmerzen

Gelbe

Zähne

samt allen damit zusammenhängenden Übeln und großen Rechnungen
gibt es nicht mehr

für denjenigen, der die neuartige Zahnbürste

Dr. Hentschel's Vertikale

benützt, die erste Zahnärzte und die neuesten zahnärztlichen Lehrbücher als einen Triumph der Wissenschaft bezeichnen. Die eigenartige Konstruktion dieser hygienischen Bürste, die, nebenbei bemerkt, jahrzehntelang verwendbar ist, erzielt auf dem Gebiete der Zahnpflege überraschende Resultate. Bei ihrer regelmäßigen Anwendung sind schon nach 14 Tagen die ungepflegtesten Gebisse, ja sogar die oft ins Bräunliche spielenden Zähne des eingefleischtesten Kettenrauchers nicht wiederzuerkennen!

Hunderte von ärztlichen Gutachten und Anerkennungen dankbarer Benutzer der Bürste stehen Interessenten zu Diensten.

So schreibt z. B. ein Arzt:

Ein Zufall brachte mir Ihre Vertikal-Zahnbürste in die Hände. Die Richtigkeit Ihrer Idee leuchtete mir von vornherein ein, doch glaubte ich, daß die Reinigung der Zähne damit zu viel Zeit beanspruchen würde. — Diese Ansicht erwies sich als irrig. Ein Versuch — meine Frau putzte mit einer handelsüblichen Bürste, ich mit der Ihrigen — zeigte, daß ich velleicht 1—2 Minuten länger brauchte. Dafür hatte ich aber auch eine Reinigung der lingualen Zahnseite intensiver ausführen können. Die intensive Zahnfleischmassage, die Reinigung der Zahnzwischenräume und der lingualen bzw. palatinalen Seiten der Zähne sind außerordentliche Vorzüge Ihrer Vertikalbürste, ich werde sie gern meinen Patienten empfehlen und bitte zu diesem Zweck um Übersendung von Prospekten. — Ferner bitte ich Sie um Übersendung von zwei Vertikal-Zahnbürsten für meine Familie.

Hochachtend
gez. Dr. Michaelis,
Stuttgart, Hauptstätterstr. 153.

Ein Privatmann teilt uns mit:

Bitte senden Sie mir umgehend durch Nachnahme eine Dr.-Hentschel-Zahnbürste und 4 Stück Ersatzbürsten (hart). Jeder wähnt sich frei vom Vorurteil und jeder, dem ich Ihre Bürste zeigte, war davon besessen. Ich selbst mußte erst eine geschenkt bekommen, um aber nun ein eifriger Anhänger geworden zu sein. Man sagt: Ja, wenn Sie Zeit haben, jeden Zahn einzeln zu putzen —! Dabei putze ich auch nicht länger als andere, habe aber das Gefühl, wirklich „gereinigt“ zu haben. Wie lange brauchte ich dazu mit einer gewöhnlichen Bürste?

Mit vorzüglicher Hochachtung
gez. Wolfgang Friedr. Ende, Architekt,
Lichtenstein-Callenberg/Sa.

Wenn auch Sie Zahnschmerzen und die damit zusammenhängenden Übel vermeiden wollen, dann benutzen auch Sie nur

Dr. Hentschel's Vertikale

Preis RM. 2,50

Jahrelang brauchbar

Kaufen Sie im eigenen Interesse für sich und Ihre Familie zur Zahnpflege nur die „Vertikale“. Bei direkter Bestellung u. Angabe der Nr. 24/97 liefern wir 1 große Tube Zahnpaste gratis mit

Hersteller:

Wikö-Werke Dr. Hentschel, Dresden-A. 24/97



Tattersall Beermann

am Bahnhof Zoologischer Garten **BERLIN** am Bahnhof Zoologischer Garten

★

Ein Reitkursus
10 Stunden, Mark 45,—

Lesen Sie

Die Filmwoche

Sie berichtet und urteilt über
alle Ereignisse der Filmwelt,
über neue Filme und deren
Darsteller und wahrt die
kulturellen Interessen
• der Kinobesucher

Erscheint
JEDEN MITTWOCH
im Kupfertiefdruck
mit vielen Bildern
geschmückt

PREIS
50
PFENNIG

Probenummern kostenlos
durch den Verlag Berlin SW 11, Dessauer Straße 38

JEDER SEIN EIGENHEIM!

Das ideale Familienhaus zum Dauerbewohnen! Nach dem
englischen Bungalowsystem vollständig installiert u. möbliert!

Preise der Häuser von RM. 3850,— an.
Verlangen Sie Prospekte!

Bau ganzer Siedlungen, Erholungsheime, Schulen

„STALAG“ Stadt- und Landhaus - Bau - Aktiengesellschaft
Berlin W 8, Kronenstr. 61-63 / Zentrum 1589-90
Vor- und nach Geschäftsschluß Anfragen an Rob. Smetana. Tel.: Bismarck 7485, 9757

Wie, das hat
der Arzt
verordnet?



• Ja, der Arzt sagt, ich solle abends
eine halbe Flasche »Kupferberg
Gold« trinken. Dieser reine, feine
Wein, der in langjährigem Lager zu
Sekt verwandelt wird, sei besonders
geeignet, die Stimmung zu heben
und alle Sorgen des Tages, die den
Schlaf hemmen, zu verscheuchen.

»Kupferberg Gold« hat tatsächlich in
ganz besonderem Maße die Eigen-
schaft, durch liebliche, zarte Blume,
prickelndes Perlen und reifen, aus-
geglichenen Geschmack die Stimmung
anzuregen. — Er ist ein wahrer
Born der Lebensfreude!

**KUPFERBERG
GOLD**

Der
herbe, rassige
Herren-Sekt
**KUPFERBERG
RIESLING**
teuer, aber
sehr gut!



Subskriptions-Angebot

gültig bis zum 31. August 1928 für das

Bilderlexikon der Erotik

Ein Werk über die gesamte Begriffswelt des Erotischen. Eine Sammlung der erotischen Bildproduktion aller Völker und Zeiten.

Das Werk enthält:

**ca. 3500 Bilder, mehr als 1000 Tafeln
und etwa 7000 Schlagworte**

Originalholzschnitte, Gravuren, Lithographien, Flugblatt- und Plakatbeilagen. Originalphotographien aus Kriminalmuseen und medizinischen Instituten sowie aus vollkommen unbekanntem Privatsammlungen. Wertvolle Buchillustrationen aus unbekanntem Erotikaausgaben!

*Eine erotische Bildersammlung,
wie sie bisher noch nicht geboten wurde!*

Das Werk erscheint Anfang September 1928. Der Subskriptionspreis beträgt M. 45,-. Nach Erscheinen erhöht sich der Preis auf M. 60,-. Eine Neuauflage kann nicht vorgenommen werden.

Wir liefern dieses einzig dastehende Werk auch gegen Monatsraten von ohne jed. Aufschlag. Die 1. Rate wird postsicherheitshalber nachgenommen. **M. 15.-**

Allmacht Weib

Erotische Typologie der Frau

Jeder Band enthält über 200 seltene Illustrationen und Kunstbeilagen und kostet in Ganzleinen, Lexikonformat nur M. 25,-

Bisher erschienen:

Das üppige Weib M. 25,-

Sexualleben und erotische Wirkung. Künstlerische und karikaturistische Darstellung der dicken Frau. Von F. L. Wangen und O. F. Scheuer. Aus dem Inhalt: Das dicke Weib als Symbol des Erotischen. Das üppige Weib als Gattin, Mutter, Geliebte. Temperament und Sinnlichkeit. Der Arbeits- und Liebesmarkt usw. Mit über 200 seltenen Bildern, mehrfarbigen Kunstbeilagen und anderen Beigaben.

Das grausame Weib M. 25,-

Sexualleben und erotische Wirkung. Mit über 200 seltenen Bildern und farbigen Tafeln. Aus dem Inhalt: Grausamkeit u. Sexualität. Männlicher und weiblicher Sadismus. Mitleid, Wollust und Grausamkeit. Unterdrückte Sexualität fördert die Grausamkeit. Der Garten der Qualen usw. usw.

In Kürze erscheinen

in der gleichen Ausstattung und mit demselben umfangreichen Bildmaterial:

Das Weib als Sklavin . . M. 25,-

Das lüsterne Weib M. 25,-

Das feile Weib M. 25,-

Die Bücher sind voneinander völlig unabhängig und alle einzeln käuflich.

Auf Wunsch liefern wir jeden Band auch gegen Monatsraten von nur **M. 5.-**

ohne jeden Aufschlag . . . Die erste Rate wird postsicherheitshalber nachgenommen.

DAFNIS-VERSAND, Abt. 4R, Leipzig C1, Bezirk 93

Verlangen Sie kostenlos unseren hochinteressanten Prospekt gegen 30 Pfennig Rückporto im verschlossenem Umschlag.

Die schönsten Aktaufnahmen!

finden Sie in diesen hervorragenden Büchern



Bei Bestellungen aller oder mehrerer Bände liefern wir auch auf Wunsch gegen Monatszahlungen von

nur **M. 5,—**

bei Anzahlung eines Drittels.

1. Nacktheit als Kultur
2. Eroberung des weibl. Körpers
3. Aktbild als Kunstwerk
4. Der Dienst am Körper
5. Heilige Jugend
6. Ethik der Nacktheit
7. Nacktkultur u. Religion
8. Das Evangelium des Leibes
9. Nacktbaden
10. Nacktzauber
11. Scham und Laster
12. Sollen wir nackt gehen?
13. Mehr Nacktheit!
14. Der Teufel der Sittlichkeit
15. Mucker und Lichtmensch
16. Das Luxusweib
17. Leib, Weib und Satan
18. Weibes-Kultur
19. Sinne, Seele u. Sinnlichkeit

Jeder Band enthält 48 Natur - Aktaufnahmen und kostet kartoniert

nur **M. 3,—**



Wir liefern dieses Prachtwerk auf Wunsch auch gegen Monatszahlungen von

nur

M. 5,—

bei einer Anzahlung von M. 8,—

Don Juan

Der Held der Liebe

Die Liebesabenteuer des edlen Ritters Juan Tenorio von Marana nach seinen Memoiren. Mit 32 wunderbaren pikanten farbigen Bildern von Linge. Zwei große Bände von über 705 Seiten in rotes Leinen mit luxuriösem Golddruck gebunden statt M. 48.—

nur

M. 28,—

Dieses herrliche Werk ist nur für lebensreife Menschen!

Andere interessante Bücher!

Die Brautnacht. Gebunden M. 3.—
Sittenbilder aus dem modernen Liebes- und Eheleben von Arthur Zapp. Beschlagnahmte gewesen.

Themidor M. 5.—
Meine Geschichte und die meiner Geliebten. Von G. d'Aucourt. Ein recht unartiges, unmoralisches und gepfeffertes Buch für unsere Sittenprediger, aber hübsch, überaus hübsch. (Maupassant.)

Die Damen von Nr. 12 M. 3.80
Interessante Einblicke in das Leben und Treiben eines öffentlichen Hauses. Heute, nach Aufhebung der Kasernierung, doppelt interessant.

Unter vier Augen M. 5.—
Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male frei von jeder Prüderie das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farbiger Abbildungen geschildert.

Geschichte der Donna Maria und andere Abenteuer. Statt M. 9.— nur M. 5.—
Von Abbé Prévost d'Exiles. Entzückende galante Liebesabenteuer. Aus dem Inhalt: Abenteuer der Miß B. Abenteuer eines jungen Landmädchens. Abenteuer einer schönen Muselmanin usw.

Liebesgeschichten des Orients M. 3.50
Von Franz Blei. Diese Liebesgeschichten mit ihrer entzückenden Mischung von Naivität und Raffiniertheit sind wie eine Schatzkammer, gefüllt mit den edelsten und kostbarsten Juwelen asiatischer Prosa.

Casanovas Abenteuer und Erlebnisse in Frankreich M. 18.—
Mit 16 Illustrat. Casanovas Erlebnisse in Frankreich waren der Gipfel seiner Abenteuerer-Laufbahn. Die pikantesten Erlebnisse sind in diesem Bande vereint.

Auf Wunsch liefern wir gegen Monatsraten von **M. 5.—** ohne Aufschlag. Die erste Rate wird postsicherheits halber nachgenommen.

Liebesnovellen des französischen Mittelalters. Statt M. 9.— nur M. 5.—

Herausgegeben von Georg Goyert. Derbe, aber um so amüsantere Liebesgeschichten.

Gefährliche Freundschaften. 2 Bände . M. 8.—
Von Choderlos de Laclos. Mit sämtlichen Bildern der Originalausgabe. Das Buch ist ein Zeitdokument ersten Ranges, das uns das leichtsinnige Leben des französischen Rokoko mit seiner Galanterie und Frivolität, mit seiner ganzen Grazie und Originalität noch einmal vor Augen zaubert.

Die Kunst des Verführens M. 9.—
Ein Buch für Männer von R. Lothar, mit eleganten Bildern von Ehrenberger. Das Handbuch der Liebe! Theorie u. Praxis werden geschildert!

Sittengeschichte des Intimsten M. 22.—
Mit über 200 seltenen hochinteressanten Abbildungen aus Privatsammlungen und Kriminalmuseen. In seinem Hauptteil behandelt dieser neue Band die Sittengeschichte der intimsten Gebräuche.

Das Weib bei den Naturvölkern. Statt M. 25.— nur M. 18.—

Von Frh. v. Reitzenstein. Ein großer Band im Lexikonformat mit 265 seltenen Abbildungen und 9 Tafeln. Dieses hocherotische Werk ist im regulären Handel nicht mehr zu haben.

Im Anfang war das Weib M. 30.—
Drei große Bände von 1200 Seiten einschließlich 350 kostbar erlesener Abbildungen. In Ganzleinen mit Goldpressung u. Karton gebunden. Aus dem Inhalt: Die Entstehung der Geschlechter. Ovulation und Menstruation. Das Geschlechtsleben des vollentwickelten Weibes. Das prostituierte Weib. Freiwillige Unfruchtbarkeit. Abtreibung. Mißgeburten. Eheverbote. Liebesorakel und Liebeszauber usw. usw.

DAFNIS-VERSAND, Abt. 4 R, Leipzig C1, Bezirk 93

Verlangen Sie kostenlos unsere hochinteressanten Prospekte gegen 30 Pf. Rückporto in verschlossenem Umschlag



Musik auf der Reise

mit Kofferapparaten und Musikplatten der drei Weltmarken

Odeon • Parlophon • Columbia



Erhältlich in den offiziellen Verkaufsstellen des Lindström-Konzerns:

Odeon-Musik-Haus G.m.b.H., Berlin W 8, Leipziger Str. 110

Columbia-Musik-Haus, Berlin W 15, Kurfürstendamm 29

Parlophon-Haus, Berlin NW 7, Friedrichstraße 91

Odeon - Musik - Haus, Breslau, Schweidnitzer Straße 43 a

Columbia-Musik-Haus, Frankfurt a. Main, Goethestraße 19

ferner in allen anderen Odeon- und Parlophon-Musik-Häusern und besseren Fachgeschäften

Carl Lindström A.-G.

Berlin SO 36

Revue

✦ DES MONATS ✦

HERAUSGEBER: HUBERT MIKETTA
VERLAGSGESELLSCHAFT DIE REVUE DES MONATS M. B. H.
BERLIN SW 11, DESSAUER STR. 6/7 - TELEPHON: LÜTZOW 963

JULI 1928

2. JAHRGANG

NUMMER 9

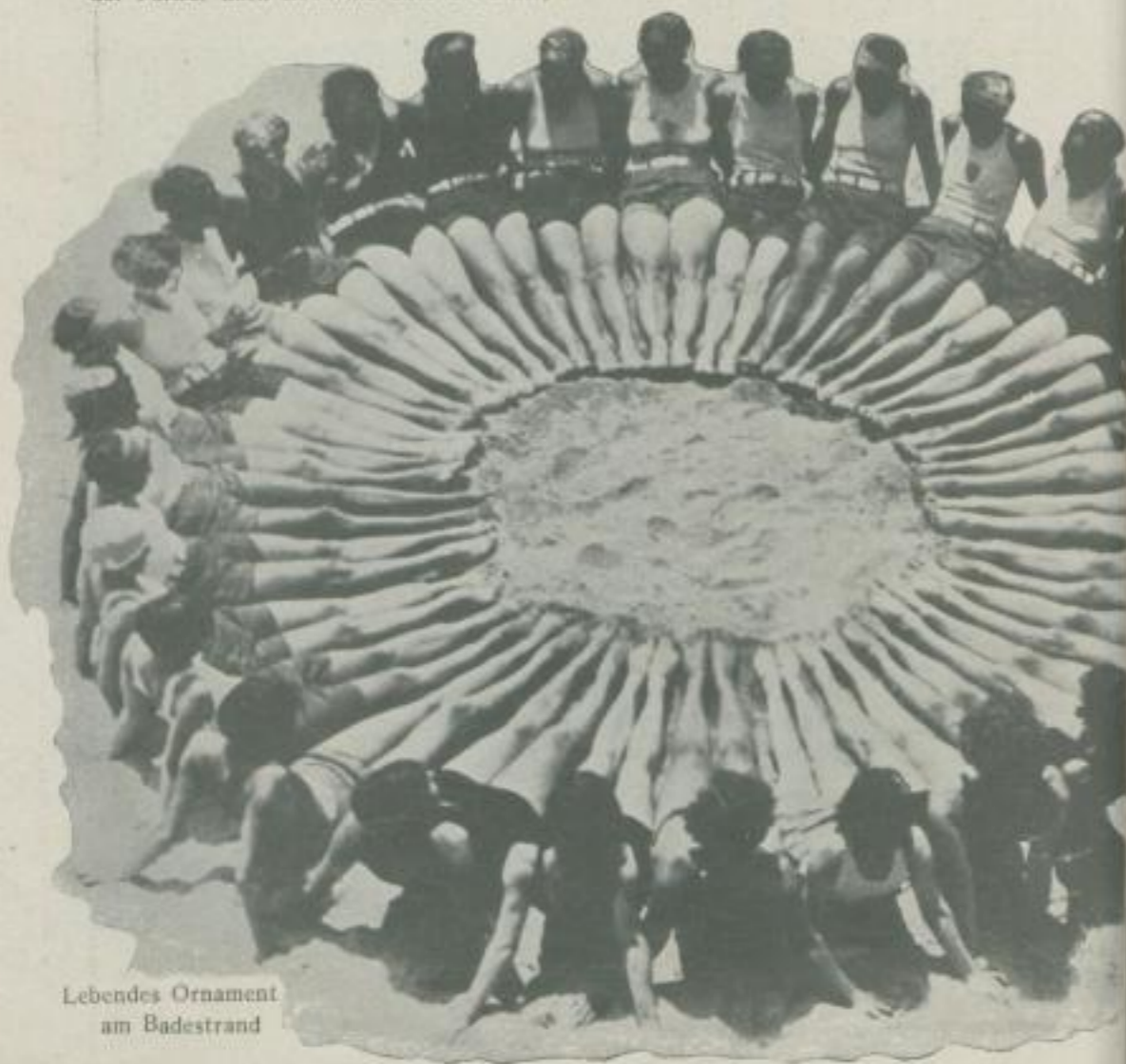


„Die Sonne bringt es an den Tag“
Photographische Studie von Laurie Black

Sonne Sand und Wasser

Badebilderbogen von Hubert Miketta

So in der Zeit von Mitte Juni bis Mitte September badet die ganze Welt vom Nordcap bis zur Sahara im Freien. Der Reise-Bazillus wird in jedem von uns rege, und man bekommt plötzlich Sehnsucht, im warmen Meeressand zu liegen, in einen wolkenlosen blauen Himmel zu starren und sich von der Sonne braun brennen zu lassen. Zu diesem Zweck fährt der Berliner nach Heringsdorf oder Swinemünde, der Pariser nach Deauville oder Trouville, der Londoner nach der Insel White, der



Lebendes Ornament
am Badestrand



Die Polizei, die regelt den Verkehr . . .

Weibliche Badepolizisten in Palm Beach sorgen bei den großen Schönheitskonkurrenzen für Ordnung

Belgier nach Ostende und so weiter. Dagegen gibt es natürlich noch Luxusbäder, die sich durch eine besonders paradiesische Lage auszeichnen und die meist schwieriger zu erreichen sind, als zum Beispiel Abbazia oder Brioni.

Im Zeitalter des Flugzeuges ist Heringsdorf für den Berliner schon zu einer Art von Vorort geworden. Zum Wochenende besuchen die daheimgebliebenen Gatten ihre besseren Hälften, die auf vierzehn Tage an die Ostsee baden gefahren sind. Es ist nicht richtig, zu sagen, Deauville sei dasselbe für Paris wie Heringsdorf für Berlin. Es ist, als ob man ein Stück von Paris mit allen Straßen, Geschäften und Menschen ein Stückchen weiter geschoben hätte, nur daß der Strand von Deauville eine Auslese des eleganten Paris bildet. Sonnabends, wenn stündlich die Pariser Expreßzüge einlaufen, ist großer Tag in Deauville. Da warten auf dem primitiven Bahnsteig hunderte kleiner, weißgekleideter Französinen auf ihre Männer, die für den Sonntag herüberkommen — ob alle mit legitimer Berechtigung?

Ein Hauptvergnügen bildet natürlich das Baden auch für die Kinder. In allen Seebädern begegnet man Kindern jeder Altersstufe, vom Baby bis zum Backfisch, und alle fühlen sich wohl bei der ursprünglichsten aller Beschäftigungen, nämlich beim Faulenzen. Nur die Langmut der Mütter ist oft bewundernswürdig, die auf alle Ferienwünsche ihrer Spröblinge eingehen und dabei ganz vergessen, daß sie eigentlich auch selbst zur Erholung hergefahren sind. Eine junge Frau, die den ganzen Tag mit ihrem Baby beschäftigt war,



gönnte sich nur eine Stunde Bade-
 pause am Vormittag. Während die-
 ser Zeit setzte sie ihr quecksilbriges
 Baby einfach an den Strand und
 stülpte ein papierkorbähnliches
 Gebilde aus geflochtenem Draht
 wie eine Käseglocke darüber.
 Not macht eben erfin-
 derisch. — In Biarritz
 gibt es außer den Ka-
 binen noch Hallen,
 in denen man nach
 dem Baden ge-
 meinschaftlich
 im Badeko-
 stüm ißt, um
 nacheiner
 Stunde



Badeanzug für begeisterte
 Rommé-Spieler
 (Wo mag der Joker sein?)

Ruhe im heißen Sande auch den Rest des Tages im Wasser zu
 verbringen, denn die Hauptsache bleibt das Baden schließlich
 doch, trotz Jeu und Pferderennen, trotz Theater und Variété,
 trotz Kurkonzerten und Bällen. Diese Unterhaltungen sind
 natürlich auch sehr wichtig — schon im Interesse des Flirts,
 denn der Flirt gehört zur Reise ins Seebad wie das Wasser, und
 das eine schließt das andere nicht aus. Am Abend tanzt man
 dann im korrektesten Gesellschaftsanzug nach allen Regeln der
 Kunst einen Tango, und am Morgen darauf trifft man sich, mit
 einem Stück Seidentrikot bekleidet, im Familienbad, oder liegt
 nebeneinander im Sande und schlenkert mit den
 Beinen, liest Magazine und ißt Kirschen. Man
 sieht die Welt aus der Froschperspektive und

„O Gott, mein Mann
 geht fremd . . .“

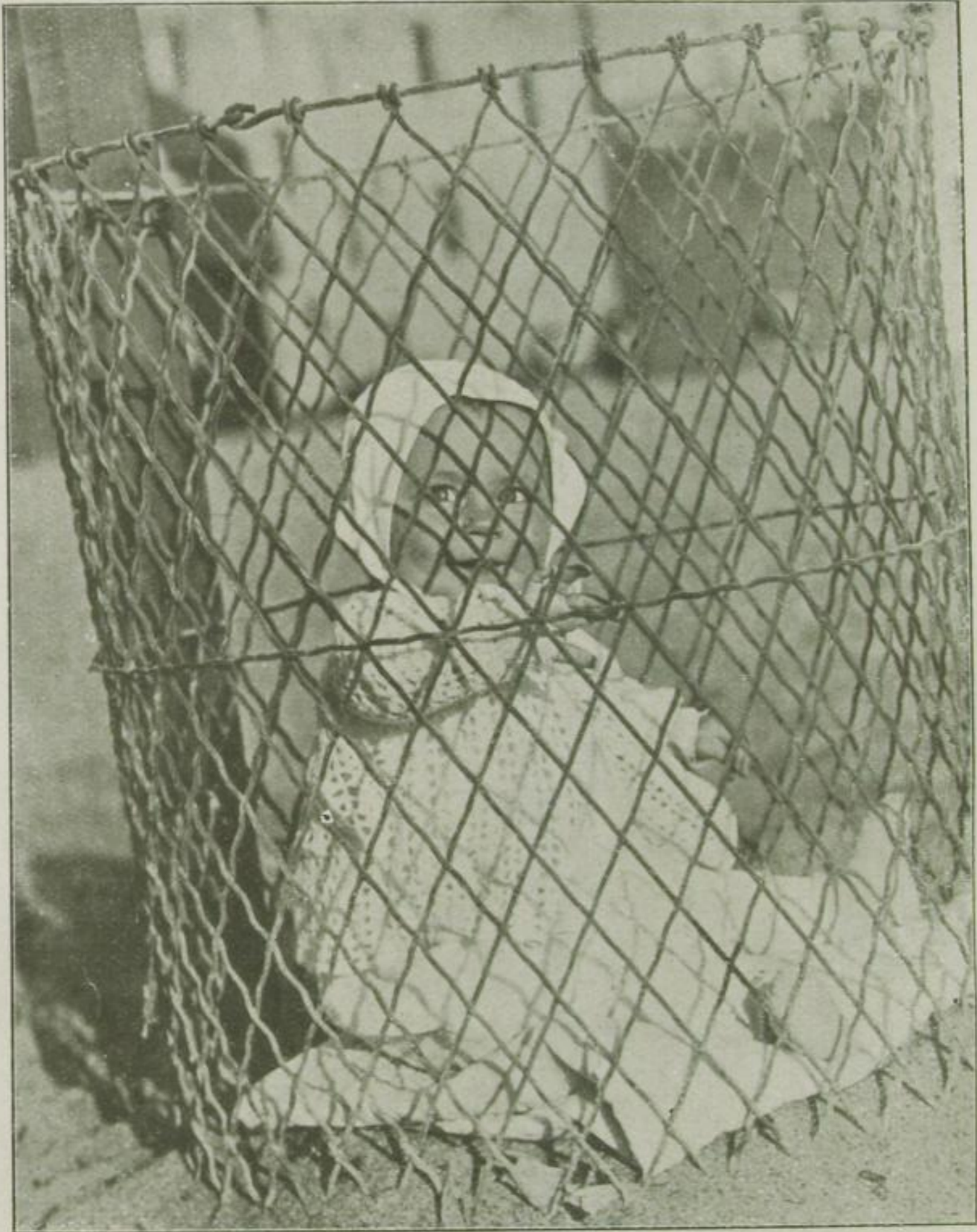




Der indiskrete Flieger
oder
es gibt keine einsamen Badeplätze mehr

(Vie Parisienne)

amüsiert sich über die Stiefel, die auf dem Holzsteg vorübermarschieren. Man müßte sich anstrengen und den Kopf heben, wollte man mehr sehen als die Füße, aber das genügt vollkommen. Deutlich unterscheidet man die weißen, braun abgesetzten Wildlederschuhe der Männer, die Segeltuchschuhe der Kinder, die weißen Pumps und wildledernen Strandschuhe mit den blaßrosa scheinenden Strümpfen der Damen. Man kann stundenlang so im Sande liegen und die Stiefelparade an sich vorübermarschieren lassen und kann sich so das Vergnügen leisten, den Luxus des Bades nach den Füßen zu studieren.



Das „vergitterte“ Baby
oder wie sich Mama in der Badezeit zu helfen wußte



Phot.: Binder

Vier, die um gutes Wetter bitten
(Jenny Jugo, Camilla Horn, Lilian Harvey, Willy Fritsch)



Schubkarren

Die schönen Filmschwester Crawford bei unschuldigen Spielen
am Badestrand

CONFÉRENCE DES ALLTAGS

. . . also reden wir so kariert, wie es die Zeit verlangt.

Das Leben ist ein gleichschenkliges Dreieck.

Sein Hypothenusenquadrat ist die Liebe, seine Kathetenquadrate sind die Sehnsucht nach Schlaf und die Gefräßigkeit eines jeden mittleren Individuums.

Bei Menschen über fünfzig (aproximativ) soll sich die mathematische Konstellation ein wenig ändern. Nachdem auch die Wirkungen von Lukutate und Yohimbim beschränkt sind, wäre an Stelle des Hypothenusenquadrates „Liebe“ ein anderes zu setzen, da man die verdrängten Instinkte der Einzelwesen in einer Verallgemeinerung nur mit der unbestimmten Größe „X“ bezeichnen kann. Man pflegt dann Briefmarken oder Schnürsenkel berühmter Männer zu sammeln oder man arrangiert Heiraten anderer Leute, was auf verdrängte erotische Komplexe hinweist, oder man ist Generaldirektor. Reduziert man die Aeüßerlichkeiten solcher Tätigkeiten auf ihren wahren Inhalt, so ergeben sich oft erschreckende Aehnlichkeiten zwischen einem Straßenfeger und dem . . . sagen wir: Hyperdirektor einer D-Bank.

Näheres darüber hat Freud geschrieben.

Man sollte von Freud nicht nur immer sprechen, man sollte ihn auch gelegentlich lesen —!

(Auch Shakespeare ist nicht etwa eine böswillige Erfindung der Literaturhistoriker, sondern er hat wirklich gelebt! Es gibt Stücke von ihm! . . . aber das werden Sie mir wieder nicht glauben —!)

Nein, im Ernst.

Die Psychologie der Schlagworte ist interessant. Es gibt nämlich nur Leute, die sie gebrauchen, ohne zu denken, und Leute, die sie ablehnen . . . ebenfalls ohne zu denken. Und doch läßt sich fast jedes Schlagwort . . . da wir schon beim Mathematischen sind . . . so vereinfachen, daß es, reduziert, in normales Deutsch übersetzt und richtig formuliert, eine jener altväterlichen, entzückend primitiven und bewundernswert nachdenklichen Bauernregeln ergibt, die noch heute jenseits von Stallupönen oder Pyritz in den entlegensten Winkeln die Kalenderblätter zu verzieren pflegen . . .

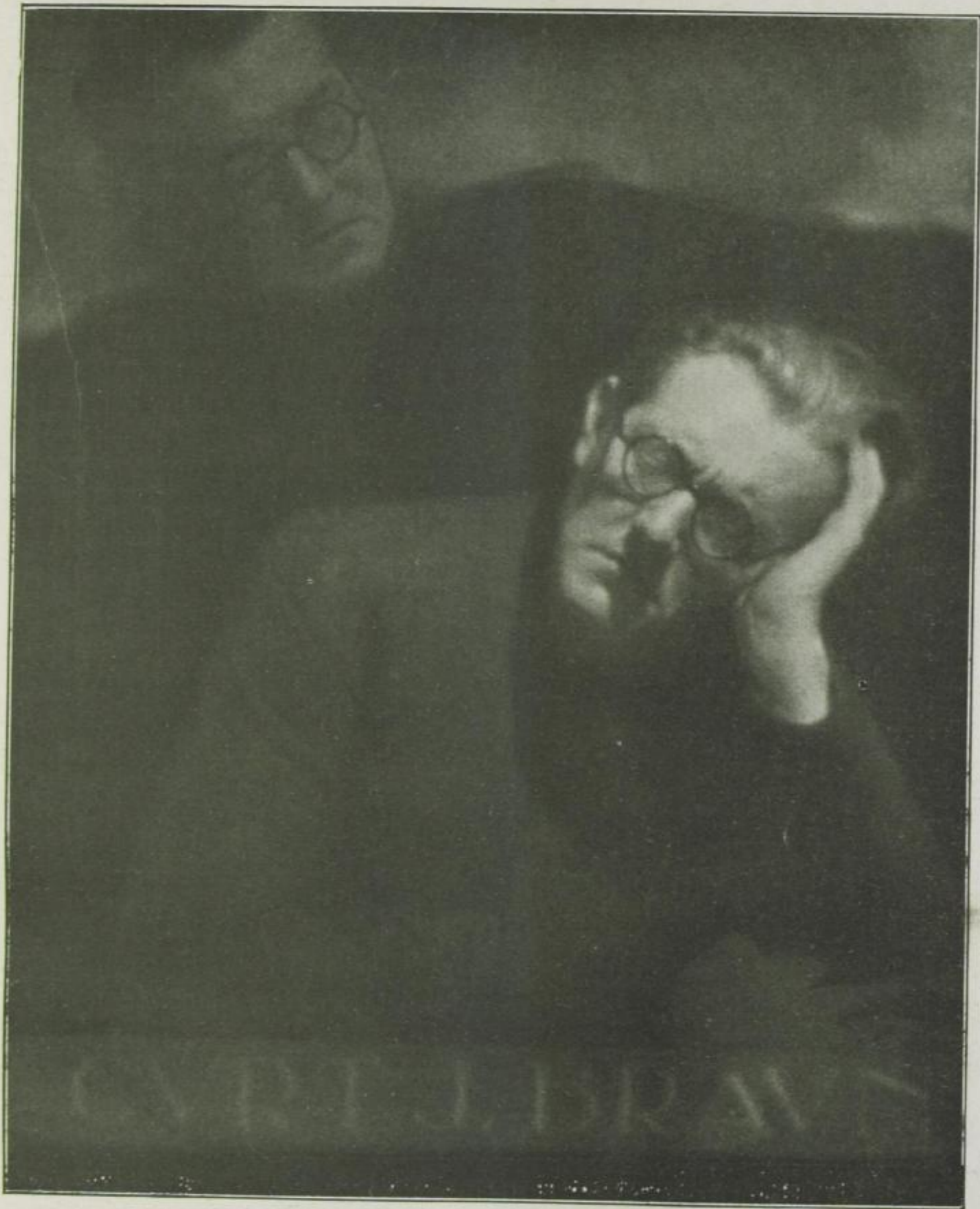
Wobei es uninteressant ist, ob Sie soeben deutschvölkisch, kommunistisch oder Zentrum gewählt haben.



Jeanne Wallace wurde auch nicht deshalb zum Tode verurteilt, weil sie in einem sinnlosen Anfall von Eifersucht den Sergeanten Leblanc mit seinem eigenen Seitengewehr vor der Kaserne des III. Regiments in Algier erstach —!

(Wie kommt dies zu das —?)

Jeanne Wallace wurde zum Tode verurteilt, weil sie häßlich und alt war.



Curt J. Braun

Phot.: E. Loewenthal

unser ständiger Mitarbeiter und Verfasser der Rubrik „Conférence des Alltags“

Und weil eine Frau, die häßlich und alt ist, kein Recht mehr hat, einen jungen, feschen Sergeanten der französischen Armee zu erstechen . . . nur weil er ihr eine andere vorzog —!

Jeanne Wallace, die ihn mit der letzten Flamme ihres Herzens liebte — — und die bei ihrem Gang zur Richtstätte noch ein kleines, weltfernes Lächeln auf ihren (— jetzt nicht mehr geschminkten —) Lippen trug. . . . Jeanne Wallace hat sich selbst ihr Todesurteil dadurch gesprochen, daß sie im Jahre Neunzehnhundertachtundzwanzig noch lebte. Denn Jeanne Wallace war zu alt geworden. . . .

(Und wenn Sie, der Sie dieses lesen, mehr als fünfzig Jahre alt sind . . . und wenn Sie noch den Mut und die Kraft in sich haben, einmal an jene Zeit zurückzudenken . . . wissen Sie, vor fünfundzwanzig Jahren . . . als Sie in Paris oben am Place du Tertre wohnten . . . — — war Ihr Fenster nicht gerade gegenüber dem meinen —? . . . und wenn Sie abends Ihre paar Centimes zusammenzählten . . . wenn Sie nicht bei Spielman aßen, sondern statt dessen den billigsten Platz im Casino de Paris kauften . . . Sie wissen, es war damals noch Varieté, nicht Revue-Theater . . . entsinnen Sie sich noch —? . . . wenn damals vor fünfundzwanzig Jahren die Jeanne Wallace, weiß in weiß, in der Silberdekoration, ihren Spitzenwalzer tanzte . . . wenn Sie sich die Handflächen blutig schlugen, weil Sie — wie ich und alle anderen — im Beifall kein Ende mehr finden konnten —? . . . und wenn Sie dann, nach Schluß der Vorstellung die Boulevards entlangwanderten, traumhaft benommen durch Regen und Nebel, und doch — — da innen singend, weil sie eine Frau erlebt hatten, wie sie der Herrgott nur alle hundert Jahr' einmal auf die Erde schickt, wenn er besonders gute Laune hat — —? — Erinnern Sie sich noch? — —)

Vor vier Wochen hat man Jeanne Wallace hingerichtet.

★

Ungefähr an demselben Tag hat Mr. E. F. C. Macpherson, No. 25, 43. Straße, New York City, in Wall-Street, seine zwölfte Million dadurch verdient, daß in den Gonzales-Gruben in Mexiko ein Streik ausbrach.

Mr. E. F. C. Macpherson hatte die Aktien gefixt. Beim Ausbruch des Streiks stürzten sie ins Bodenlose. Mr. E. usw. Macpherson konnte seinen Bedarf absolut eindecken und hatte, wie bereits erwähnt, die zwölfte Million. . . .

(Daß er am Ausbruch des Streiks beteiligt gewesen sein soll, ist ein Gerücht, das sich durchaus nicht nachweisen läßt und dessen Weiterverbreitung eine Privatklage nach sich ziehen kann.)

Interessanter als das Bankguthaben des Mr. E. (Alphabet) Macpherson ist die Tatsache, daß er auf Grund dieser Tatsache seiner Tochter Gloria gestatten konnte, sich den jungen Lord Westhanger zu kaufen, dessen englische Besitzungen mit fremdem Kapital bereits im Höchstmaße überfremdet waren.

Die Heirat hat bereits stattgefunden. (Register in New York vom Mai neunzehnhundertachtundzwanzig.)

Ich erwähne diese Tatsache, weil der (inzwischen längst verstorbene) Vater des jetzigen Lord Westhanger vor mehr als fünfundzwanzig Jahren derjenige war, der die bereits besprochene Jeanne Wallace in Paris ausbilden ließ. Er verschaffte ihr damals auch das Engagement im Casino de Paris, das der Grundstein ihres (allzu kurzen) Ruhms wurde, . . . und jeder, der damals das Glück (oder das Unglück) hatte, mit Jeanne Wallace näher bekannt zu sein, erinnert sich sicher noch des grauhaarigen, wunderbar vornehmen Herrn, der jeden Abend in der ersten Loge links saß . . .

Derselbe Tag, der zum letzten Male über Jeanne Wallace die Sonne scheinen ließ, sprach auch das Urteil über seinen Sohn.

★

In derselben Woche (. . . und hier geht die Verkettung der Schicksale und ihres zeitlichen Ablaufs bereits ins Metaphysische hinüber . . .) endete ein drittes Leben, das mit der vorhergehenden Geschichte engst verbunden ist.

In derselben Woche nämlich beging die Filmschauspielerin Claude France Selbstmord. (Sie kennen Claude France als die Hauptdarstellerin in dem Decobra-Film „Madonna im Schlafwagen“ —!)

Hier schneiden sich die Schicksale.

Jeanne Wallace war einst die beste Freundin der Mata Hari.

Die Mata Hari wurde während des Krieges als deutsche Spionin hingerichtet. — —

Claude France, die man „die schönste Frau von Paris“ nannte, war eine Deutsch-Schweizerin. Niemand wußte damals (— und bis nach ihrem Tode wußte es fast niemand —!), daß sie selbst im Dienste der Gegen-
spionage stand.

Mata Hari starb, weil sie von Claude France verraten wurde. — — —

Mata Hari starb . . . und mit ihr ging Jeanne Wallace unter, die von diesem Tage an kein Glück mehr im Leben hatte. Immerhin: ihr Absturz zog sich durch Jahre hin . . . bis er im schmutzigsten Algier sein Ende fand. —

Und in derselben Woche, in der man Jeanne Wallace hinrichtete, vergiftete sich Claude France. Das hat äußerlich wohl gar keine Zusammenhänge, denn Claude France stand auf der Höhe ihres Lebens und hatte jene kleine Tänzerin längst vergessen, wenn sie sich ihrer überhaupt noch hätte erinnern können (. . . es lagen ja Jahrzehnte dazwischen! —) . . .

Claude France starb an unglücklicher Liebe. Irgendein Mann, den niemand kennt, weil ihn keine Zeile von ihr verrät, trägt heute auf seinem Herzen die Last: daß die schönste Frau von Paris daran starb, daß er sie verließ . . .

So wenigstens steht es in den letzten Zeilen, die Claude France hinterlassen hat.

Aber . . . irgendwo zwischen diesen Zeilen spukt ein Unterton . . . da stehen ein paar rätselhafte Sätze, die von einem großen Schatten sprechen, der schon immer hinter ihr gestanden habe und der plötzlich über sie gestürzt sei . . .

Claude France starb vierundzwanzig Stunden nach dem Tode der Jeanne Wallace . . . hunderte Kilometer standen zwischen ihnen . . . und ein Schatten —

Hier kann man die Fäden nicht mehr entwirren. Es wäre überdies beschwerlich.

Sagen wir „Zufall“ . . . es ist auf alle Fälle immer die bequemste Ausrede im Leben.



Ein Essay von Edgar Kraft

Mit photographischen Illustrationen aus dem Atelier Eberth, Berlin

„Des Teufels liebstes Werkzeug
ist des Menschen Hand.“

Viele behaupten, daß aus der Hand viel mehr Schlüsse auf die charakterliche Veranlagung eines Menschen gezogen werden können, als aus der Physiognomie. Weise Frauen lesen nicht nur die guten und schlechten Eigenschaften aus den Handlinien ab, sondern sagen auch allerlei erfreuliche und unerfreuliche Dinge über die Zukunft „wahr“. — Ausgeprägter noch beim Manne als bei der Frau ist die Hand, die hier zuweilen sogar den Beruf verrät; die energische, kurzfingerige Hand des Industriekapitäns, die seh-nige Hand des Sportsmannes, die brutale Hand des Mörders und so weiter; dem Mann ist die Hand ein Werkzeug des Schaffens; was das Hirn denkt, führt die Hand aus. — Doch wir wollen hier nicht von der Reichtum er-raffenden, Ver-mögen ver-schwendenden, Werke schaffenden männlichen Hand sprechen,



Attentat

sondern von der viel zarteren Frauenhand, die dazu geschaffen scheint, nur Zärtlichkeit und Liebe zu spenden. Doch launisch und wandelbar wie das ganze Geschlecht, das man das schwächere oder galanter das schönere nennt, ist auch der Ausdruck der Frauenhand. In jeder Seele schlummern dunkle Triebe, die



durch unglückselige Schicksalsverkettungen an die Oberfläche gelangen können und sich dann schrecklich äußern. Die ausgeglichene Ruhe der schlanken Frauenhand weicht dann grotesken Verzerrungen und der Schmerz, der in allen seinen Abstufun-

Rauschgift

gen auch dem schönsten Antlitz seinen Stempel aufdrückt, verzerrt auch die Hand und läßt sie zu einem Werkzeug des Satans werden.

Verzweiflung verraten die gekrümmten Hände, die zur Waffe greifen, wenn eifersüchtige Regungen zur Ekstase werden. Heimtückisch das Gesicht der Hand, die einen überlegten Giftmord ausführt. Wie habgierig sehen die Hände der passionierten Spielerin aus; sie gleichen dem Rechen des Croupiers, der unersättlich Banknoten und Münzen zusammenrafft. Müde Resignation spricht aus den Händen der Kokainschnupferin, die



das geliebte Gift nicht mehr missen kann. Eine liebevolle Gier

verrät die Hand der Absinthtrinkerin, die mit lässiger Grazie den Strohhalm umklammert, durch den die Besessene den Trank des Vergessens schlürft.

Ja, zahlreich wie die Ekstase der Leidenschaft ist der ewig wechselnde Ausdruck der ekstatischen Frauenhand. Hysterisch verkrampt, ängstlich zitternd, leidenschaftlich zupackend, wütend die Krallen zeigend, und doch immer das Weib verratend, das feminine Moment, das auch in seinen Abseiten stets anziehend auf den Mann wirkt, besonders anziehend aber dann, wenn



Eifersucht



Spielteufel

sich in ihm die Leidenschaften der Liebe widerspiegeln, auch dann, wenn sie sich bis zur Ekstase steigern. Während das Antlitz häßlich verzerrt den Ausdruck dauernd behalten kann, löst sich die ekstatische Verzerrung der Frauenhand immer wieder in Harmonie auf.

Oft, wenn das Antlitz schon deutlich die Spuren des Alters trägt, erscheint die Hand immer noch jugendlich und blühend. Man kann daher verstehen, daß bei einer großen Anzahl von Männern bei der Beurteilung einer Frau das Aussehen der Hand von ausschlaggebender Bedeutung ist.

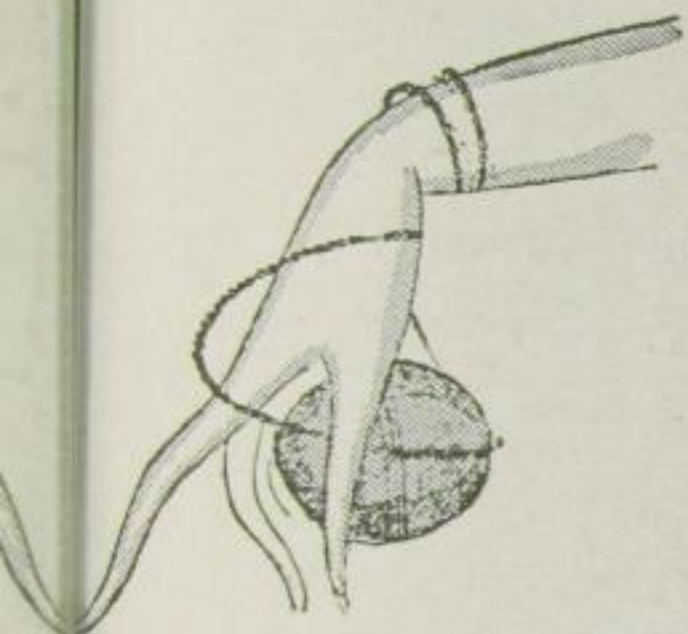
Casanova schildert in seinen Memoiren die Hände einer Kammerzofe folgendermaßen: „— — während ihr Antlitz ein nichtssagendes Domestikenlächeln trug, hatte sie die feinen, herrlichen, schlanken Hände einer Marquise — —.“

★

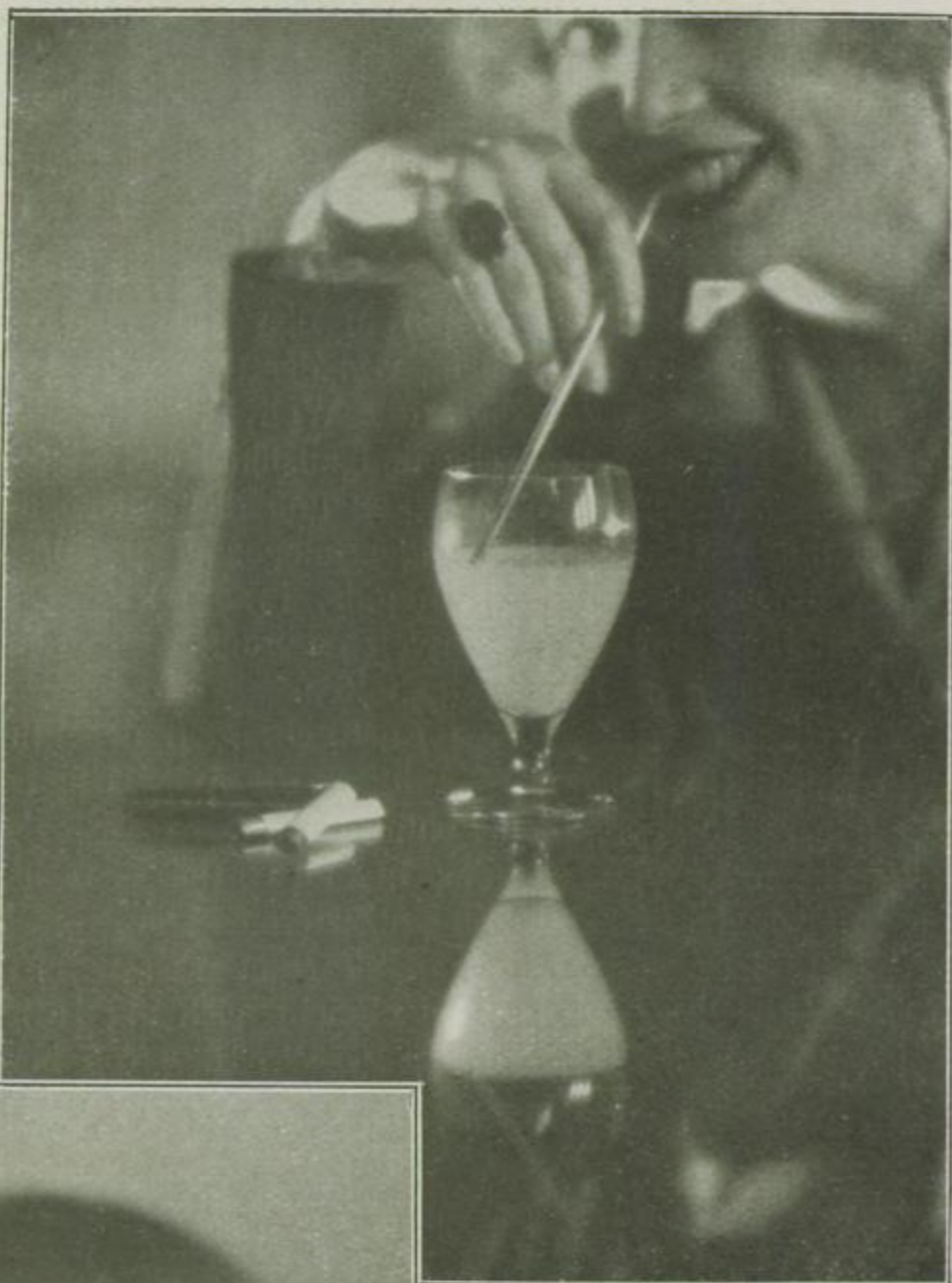
Es ist ein sprachliches Unglück, daß sich in unserer schönen Sprache „Hände“ auf „Bände“ reimen. In jedem zweiten, anständigen Refrain, der noch etwas auf sich hält, muß, jawohl: muß es heißen: „Ihre Hände — sprechen Bände . . .“ Was natürlich lächerlich wenig sagt. Hände sprechen mehr als Bände, sie sprechen mehr als Lexika und mehr als komplette Bibliotheken. Sie sprechen mehr als die ausdrucksvollsten Beine, sie sprechen mehr als alle, alle anderen Körperformen, mehr als das Mienenspiel der besten Schauspieler — — — mehr als Lippen.

★

„Was würden Sie, meine Gnädige, tun, wenn Sie, von einem gräßlichen Flugzeugunglück betroffen, mittels eines Fallschirms Ihr nacktes Leben retten könnten,



aber nichts mehr. Nehmen wir an, Sie wären bei diesem Abenteuer in den alleröddesten Teil der Sahara oder in die unwirtlichste Gegend der kanadischen Urwälder geraten. Kilometerweit keine Menschenseele. Sie würden hungern und furchtbare Körperqualen erleiden. Ihre Tage

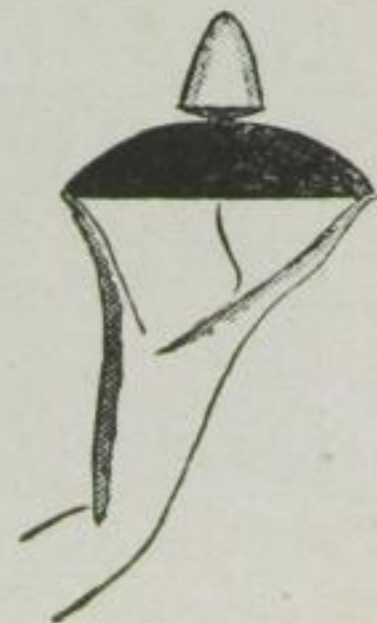


Absinth

wären gezählt . . . Was würden Sie da wohl tun, meine Gnädige?"

„Ach, das wäre nur halb so schlimm. Nach ihrer geographischen Fiktion muß ich aber leider annehmen, daß ich weder in der Sahara noch in den kanadischen Urwäldern eine Maniküre finden könnte. Und das wäre erst das Malheur. Oder glauben Sie etwa, daß ich mir in dieser Wildnis telegraphisch Handpflege bestellen könnte?“

Leidenschaft



Im Fluge durch die Welt

Das große Fliegerpreisausschreiben der Revue des Monats
Wer löst die Rätsel dieses geheimnisvollen Weltfluges? . ?

Die Revue-Leser begleiten in den folgenden Bildern einen bekannten Luft-Hansa-Piloten auf seinem, von der Deutschen Luft-Hansa veranstalteten, spannenden Fluge durch die große Welt, der im 200-Kilometer-Stundentempo über viele bekannte deutsche und ausländische Städte führt.

Die tolle Jagd durch Wolken und dichte Nebelbänke, über romantische Landschaften, Häusermeere und schneebedeckte Gletscher sowie die fesselnden Naturschönheiten Deutschlands, Frankreichs, Dänemarks, Italiens, Persiens, Indiens und der Schweiz wurden von dem Flieger unter großen Schwierigkeiten im Film festgehalten.

Nach seiner glücklichen Rückkehr geht der Flieger im Hansa-Luftbild-Institut in Berlin mit großem Eifer an die Auswertung seiner reichen und interessanten photographischen Beute und findet dabei viele Aufnahmen, zu denen er keine Aufzeichnungen gemacht hat, so daß er nicht mehr genau die Motive der fraglichen Fliegerbilder identifizieren kann.

Viele Revue-Leser, die bereits die Welt bereist haben, können diesen interessanten Bilderwirrwarr, vielleicht auch mit Hilfe eines Handatlas lösen, und die richtigen Unterschriften bei den Bildern 1 bis 17 einsetzen.

Die Bedingungen finden unsere Leser auf Seite 994 dieses Heftes



Deutsche Luft Hansa A.-G.

MITGLIED DER INTERNATIONAL AIR TRAFFIC ASSOCIATION

Freipassage Berlin-Herzogen

Kraftwagen ab: Berlin C

um 12 8 Uhr

des Passagiers: frei

of Passenger: frei

Pers.-Gew.: 64 kg

Gep.-Anz.: 3

Gep.-Gew.: 18 kg

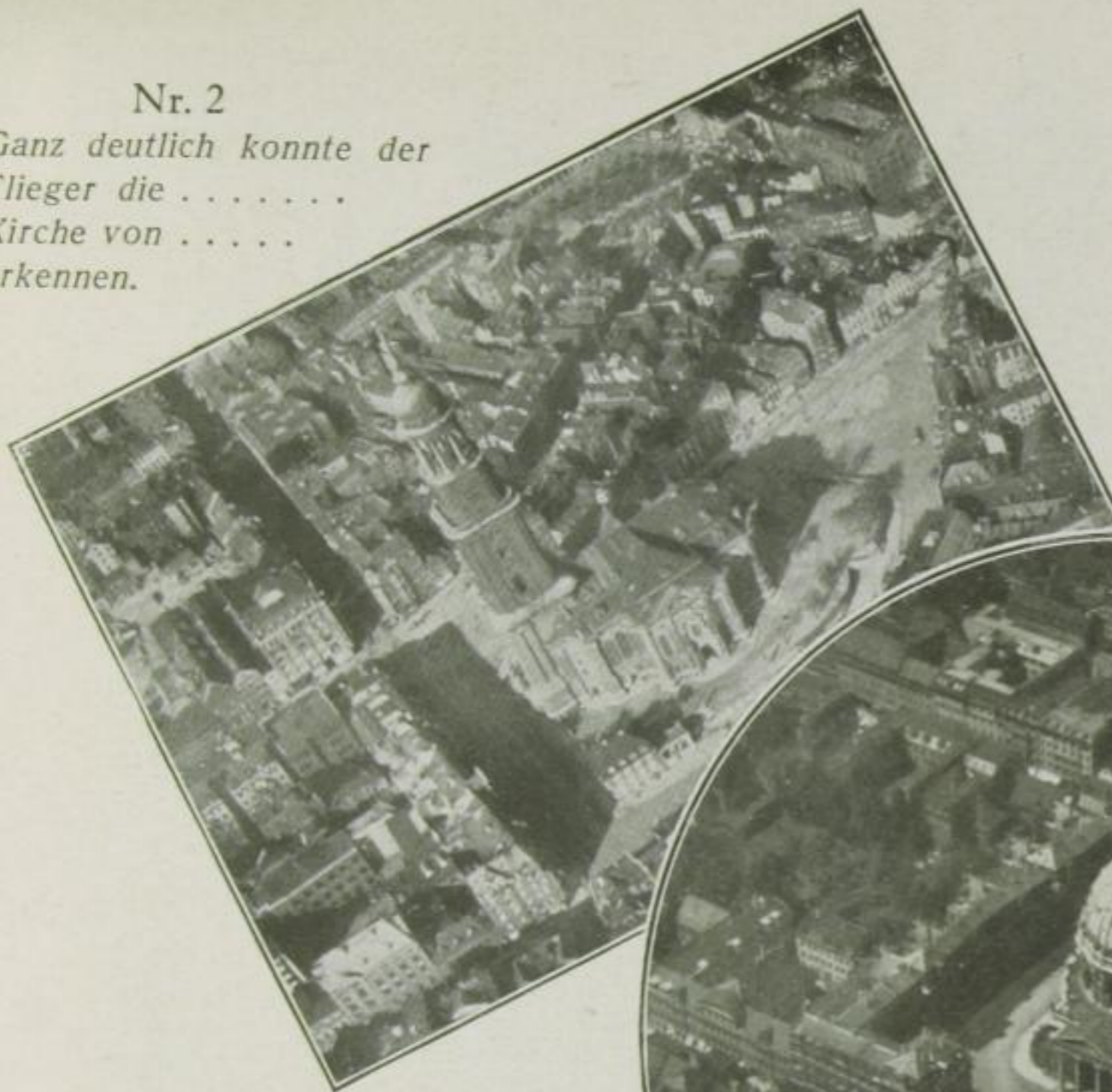
Ulmer

Nr. 1

Der Pilot unterzog die Junkers-Maschine vor Antritt zu seinem Weltflug noch einer kurzen, eingehenden Probe.

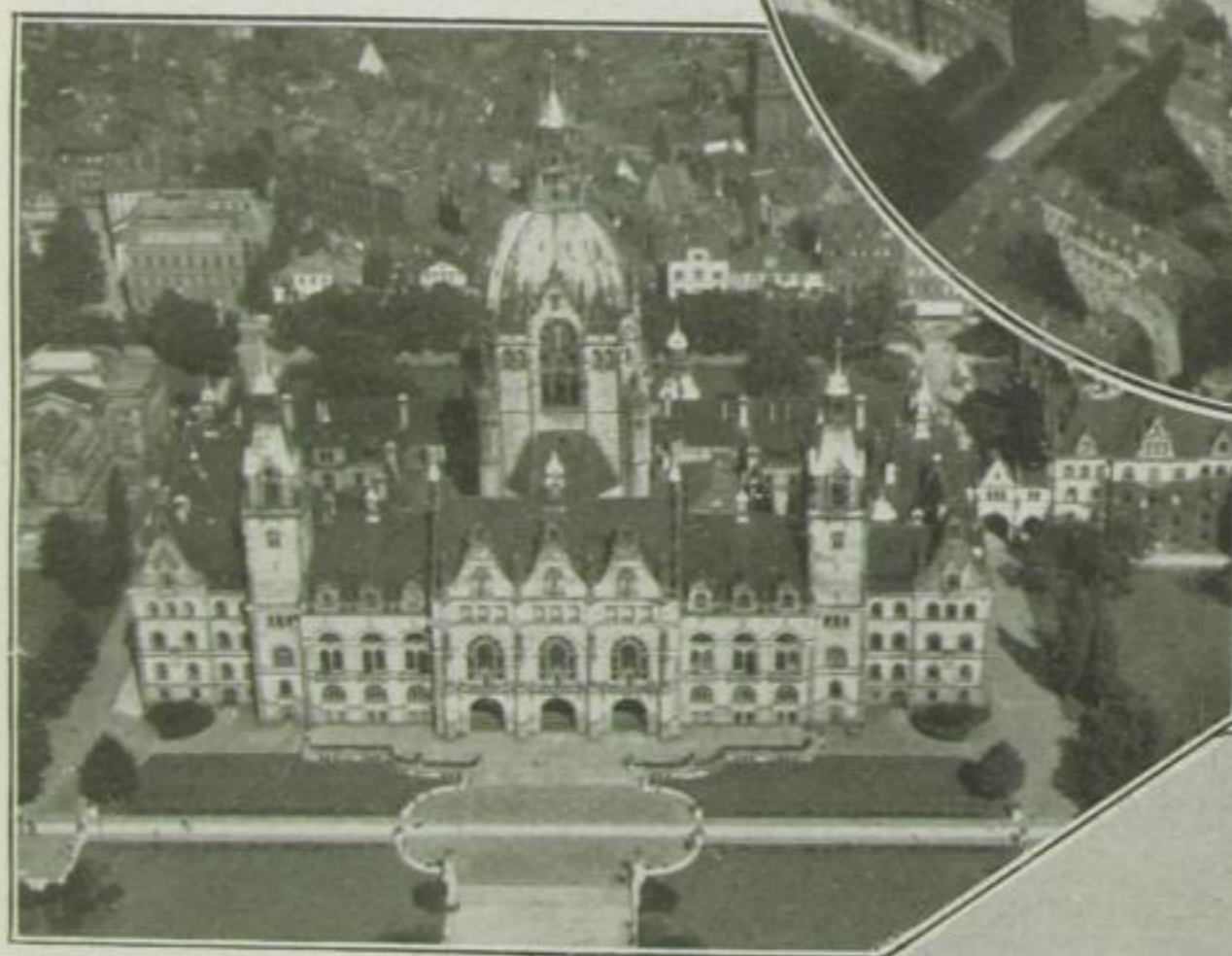
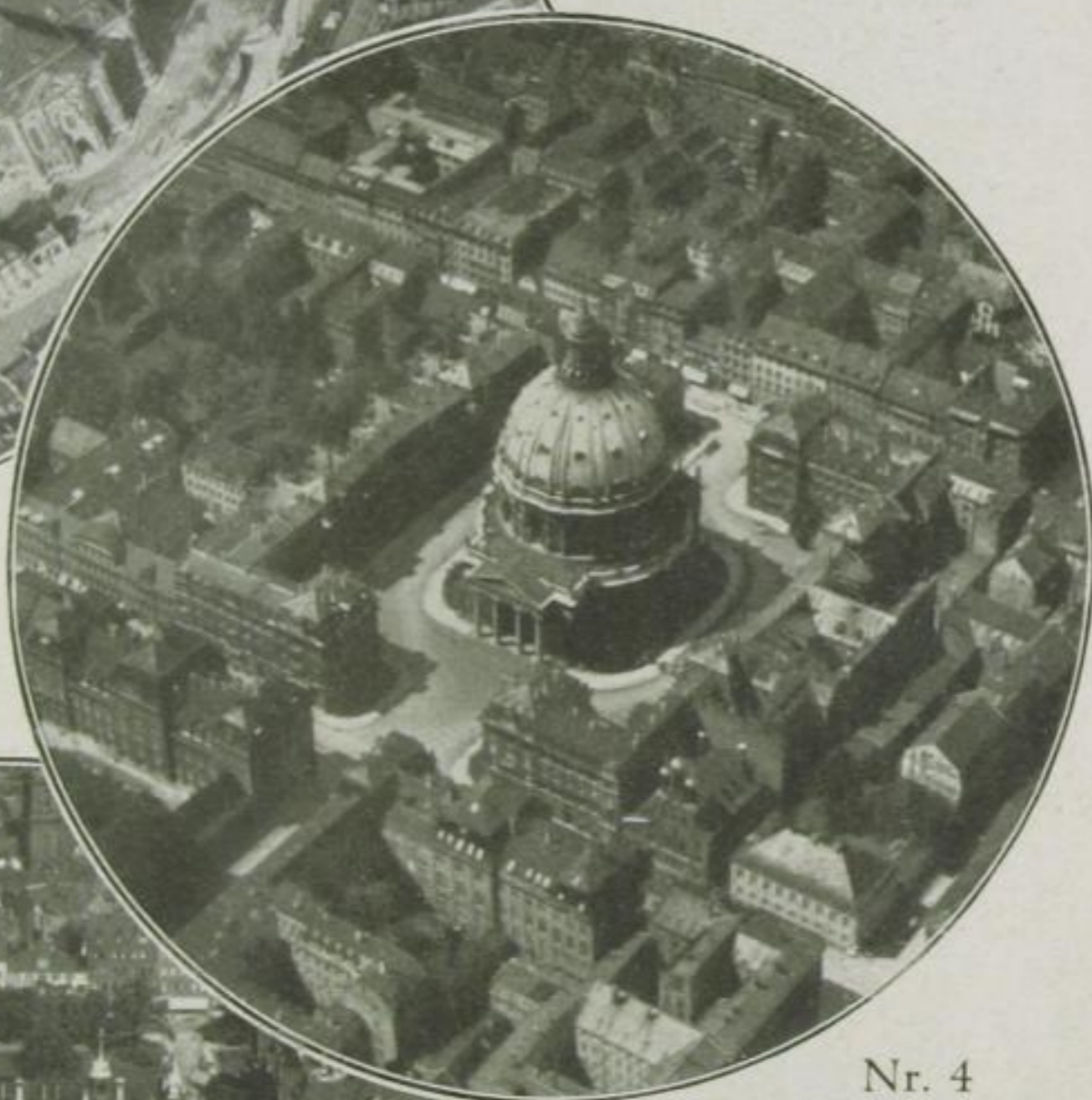
Nr. 2

Ganz deutlich konnte der
Flieger die
Kirche von
erkennen.



Nr. 3

Pfeilschnell jagte das Flug-
zeug über die Dächer
. . . . dahin — — während
man weit voraus bereits den
Hafen erblicken konnte.



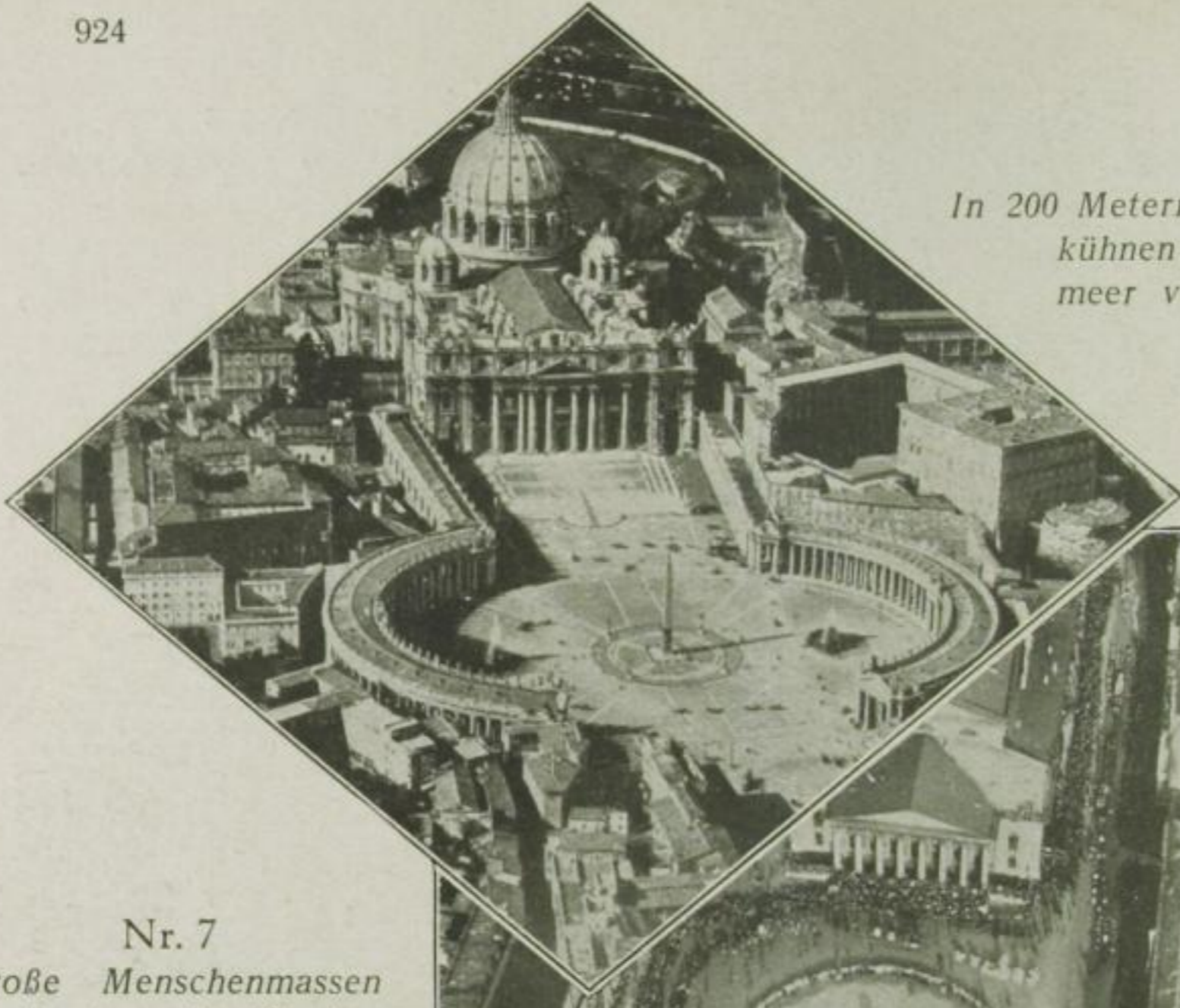
Nr. 4

Einen herrlichen
Anblick bot das Rathaus von
., welches der Flieger
aus 150 Meter Höhe genau
erkennen konnte.



Nr. 5

Bald nach Hannover konnte
der Flieger nicht feststellen
welche Insel er vor sich hatte,
bis er erkannte, daß es der
. im Meer war.

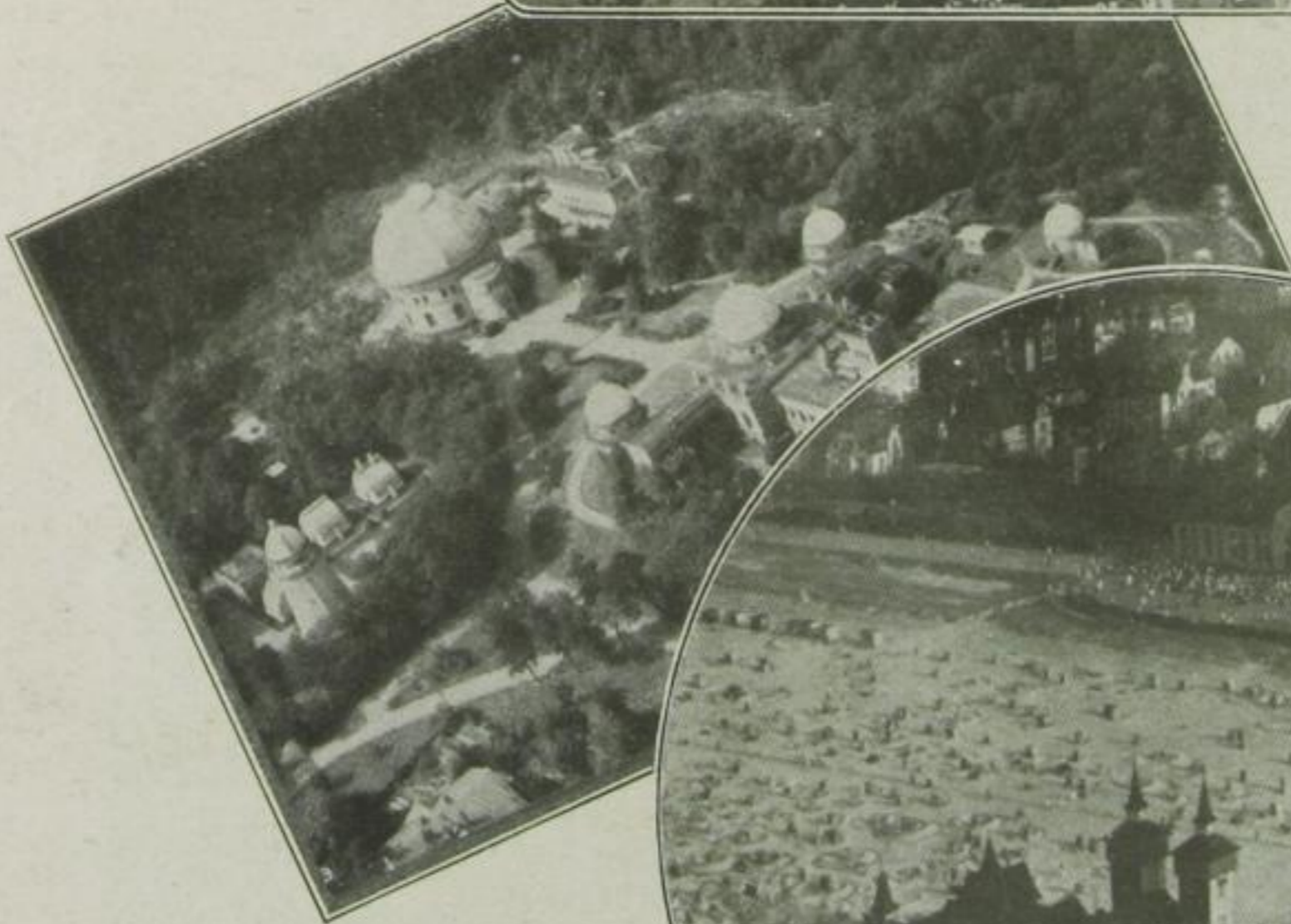


Nr. 6
In 200 Metern Tiefe zog unter dem
kühnen Flieger das Häuser-
meer von
vorüber.

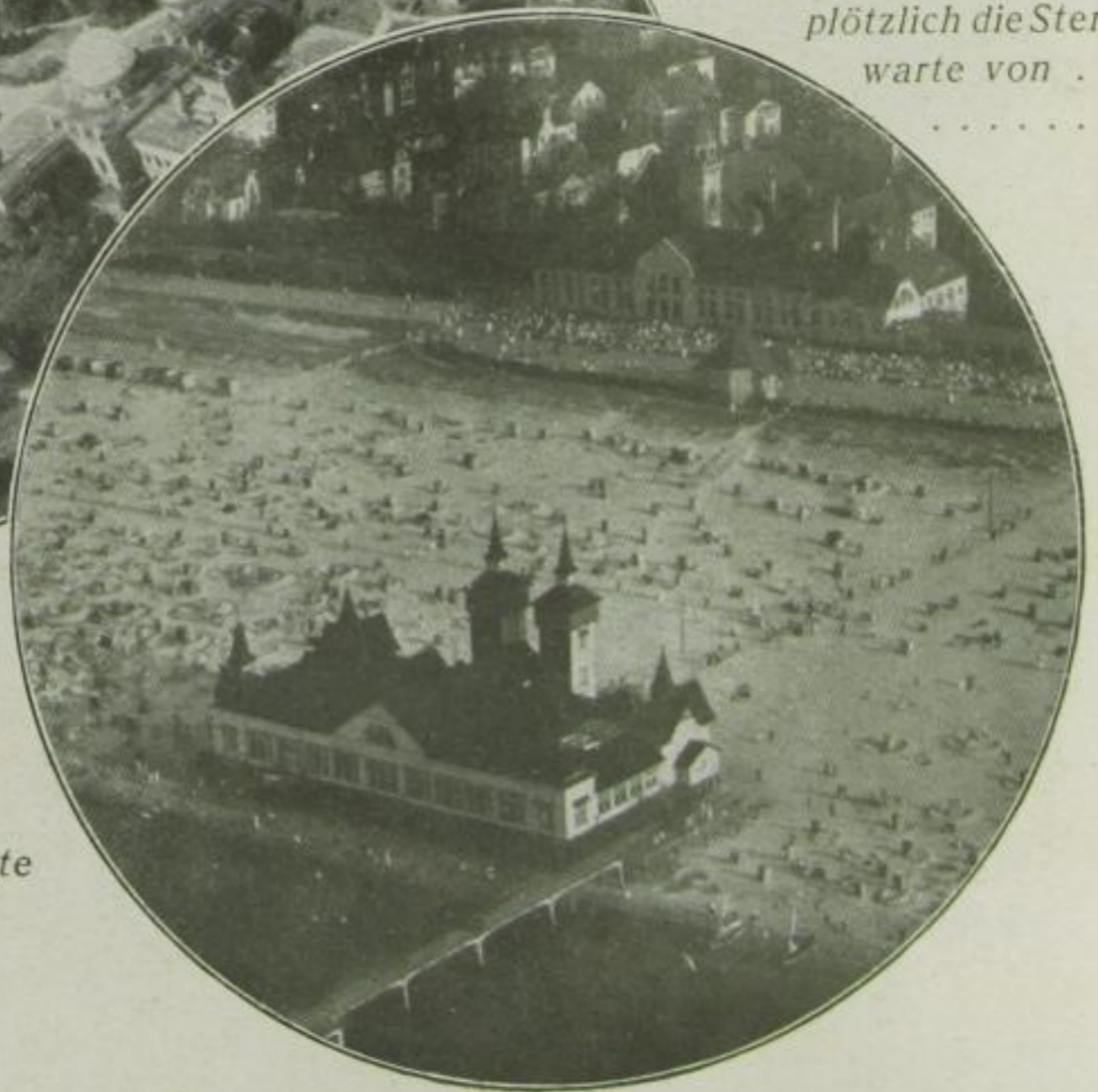
Nr. 7
Große Menschenmassen
umsäumten die Straßen
..... durch die
sich ein bunter langer
Festzug bewegte.

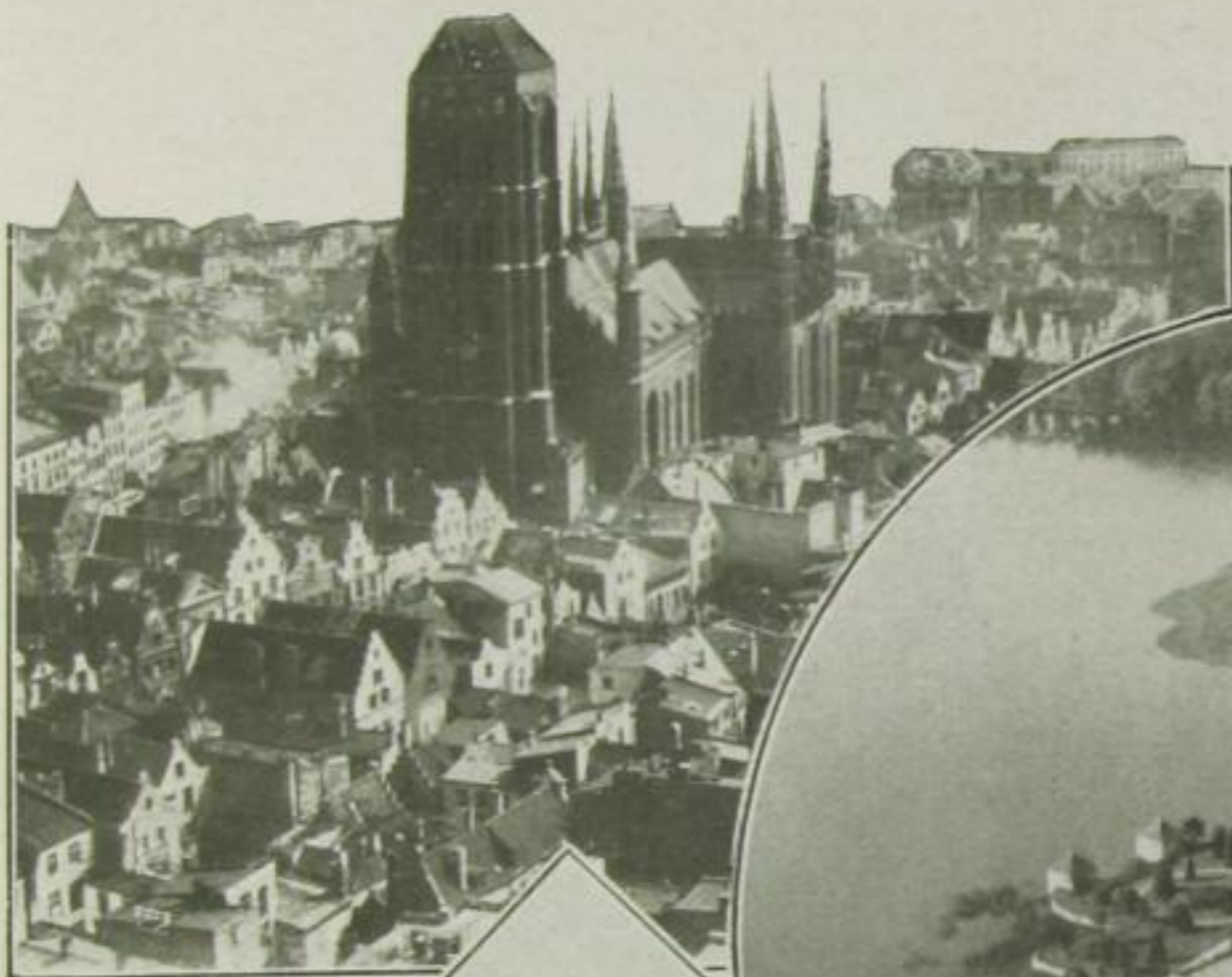


Nr. 8
Mitten zwischen einer
dichten Waldung bei Berlin
gewahrte der Flieger
plötzlich die Stern-
warte von ...
.....



Nr. 9
Am Strand von winkte
dem Flieger alles begeistert zu.

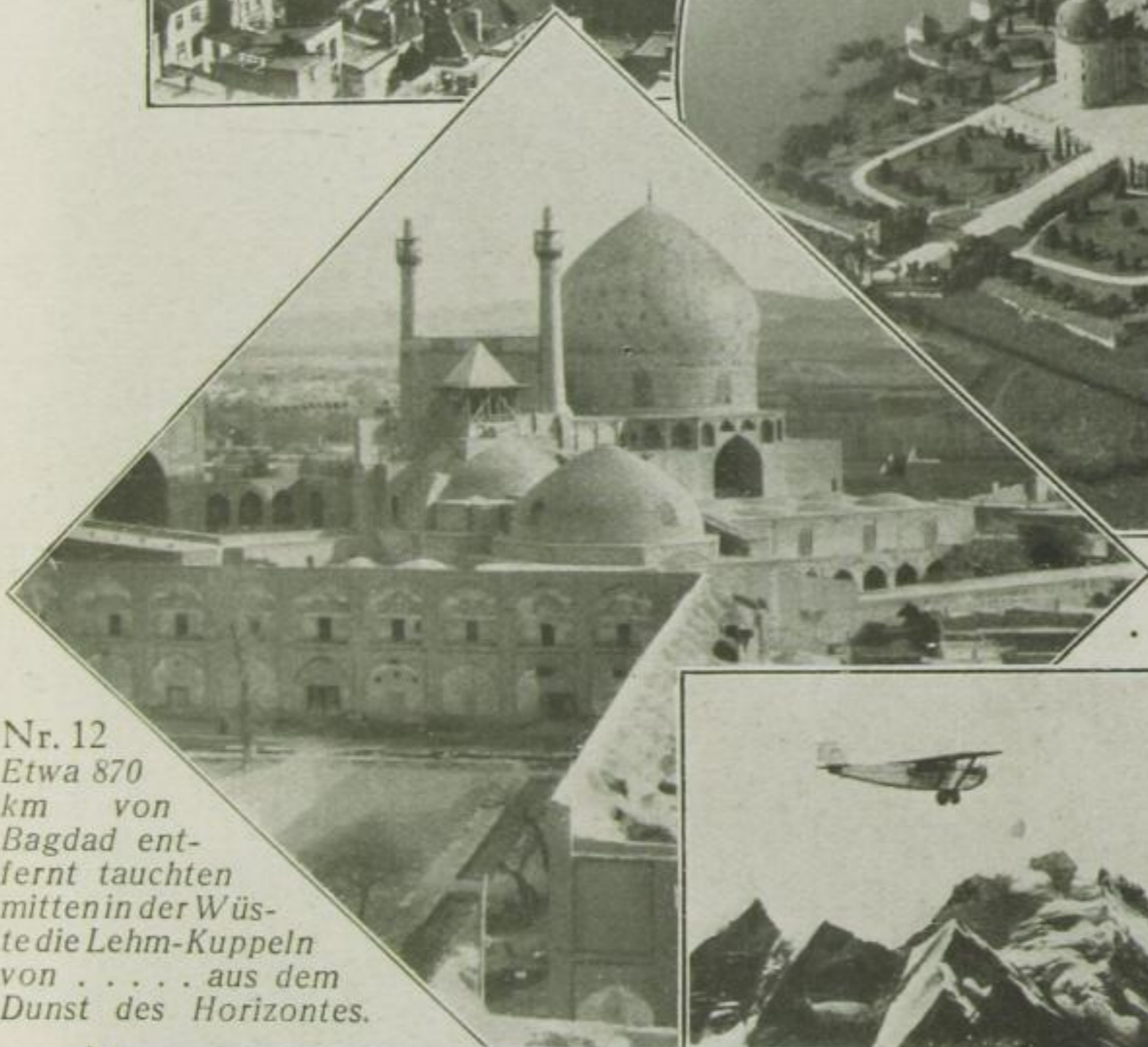




Nr. 10 Wuchtig ragte der riesige Bau der alten Marien-Kirche von aus dem Häusermeer hervor.



Nr. 11 Wie ein Spielzeug lag die ganz von Wasser umgebene zu Füßen des Fliegers.



Nr. 12 Etwa 870 km von Bagdad entfernt tauchten mitten in der Wüste die Lehm-Kuppeln von aus dem Dunst des Horizontes.



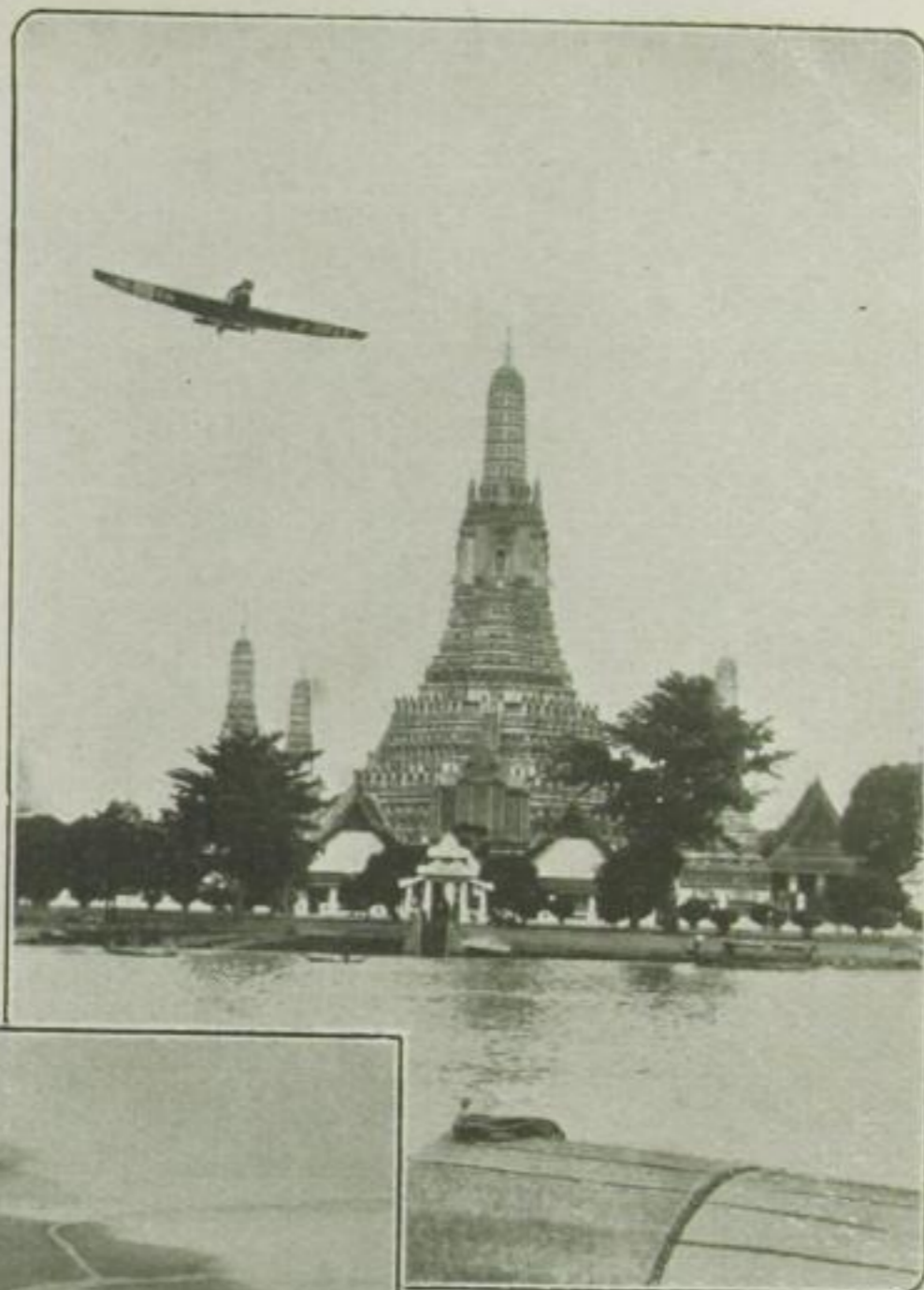
Nr. 13 In höllischem Tempo jagte das Flugzeug über die schneebedeckten Gletscher der hinweg.



Nr. 14 Obwohl der Motor streikte, konnte der Pilot sein Flugzeug noch bis nach fliegen und dort notlanden.

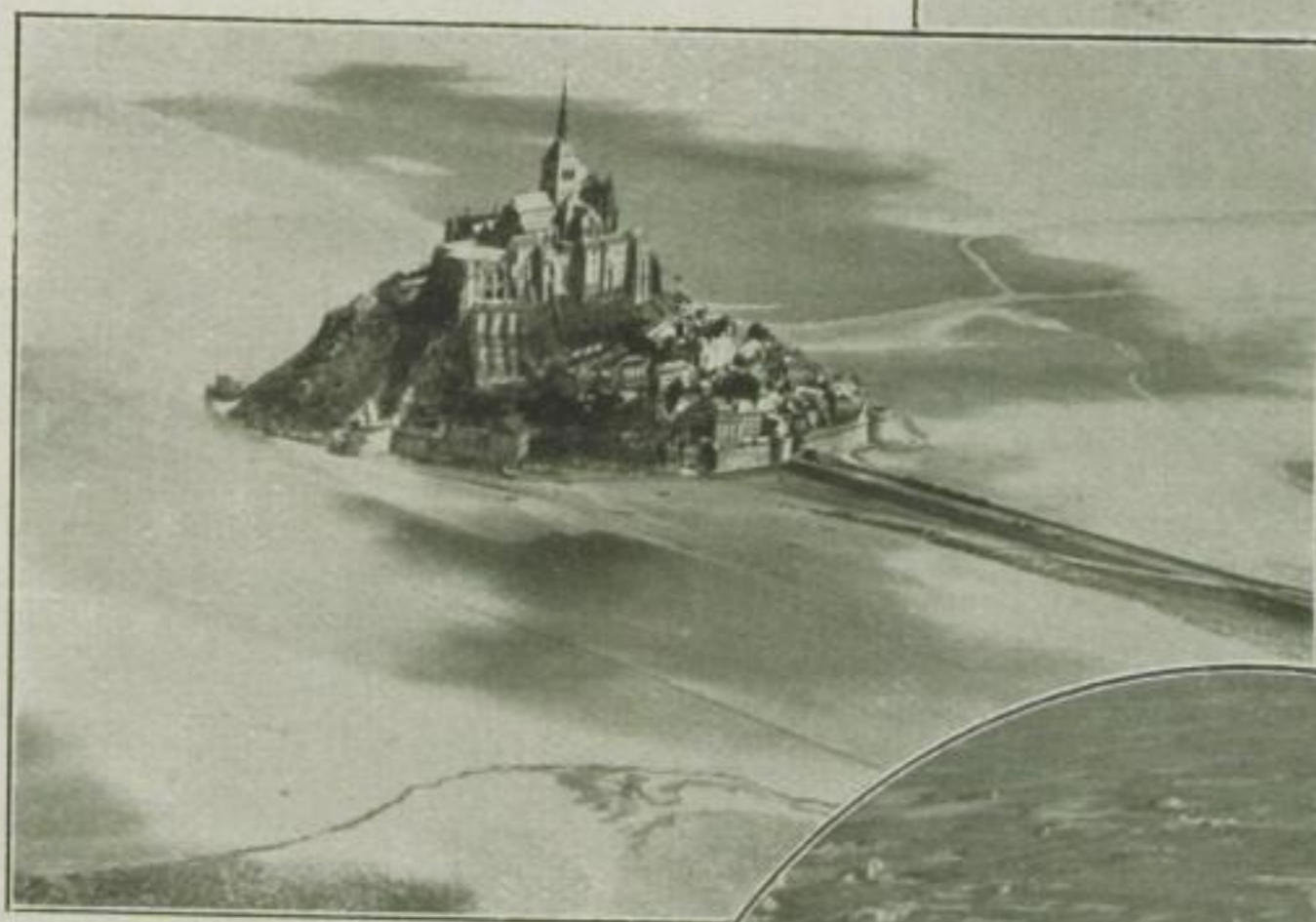
Nr. 15

Kaum hatte der Flieger die Grenze von Siam überflogen so nahm er geraden Kurs auf, wo er mehrmals den Krönungstempel umkreiste.



Nr. 16

Nicht weit von der Küste entfernt tauchte vor dem Flugzeug auf, welches mit dem Festland durch einen Wall verbunden weit in den Golf de St. Malo hinausreicht.



Besonders bei den exotischen Orten empfehlen wir unsern Lesern, den Atlas zu Hilfe zu nehmen.

Nr. 17

Noch einmal legte sich das Flugzeug in eine enge Kurve und in atemberaubender Geschwindigkeit stürmte das Flugzeug auf den früheren Zeppelin-Flughafen von zu. Der Flieger war wieder in seinem Heimathafen auf märkischen Boden.

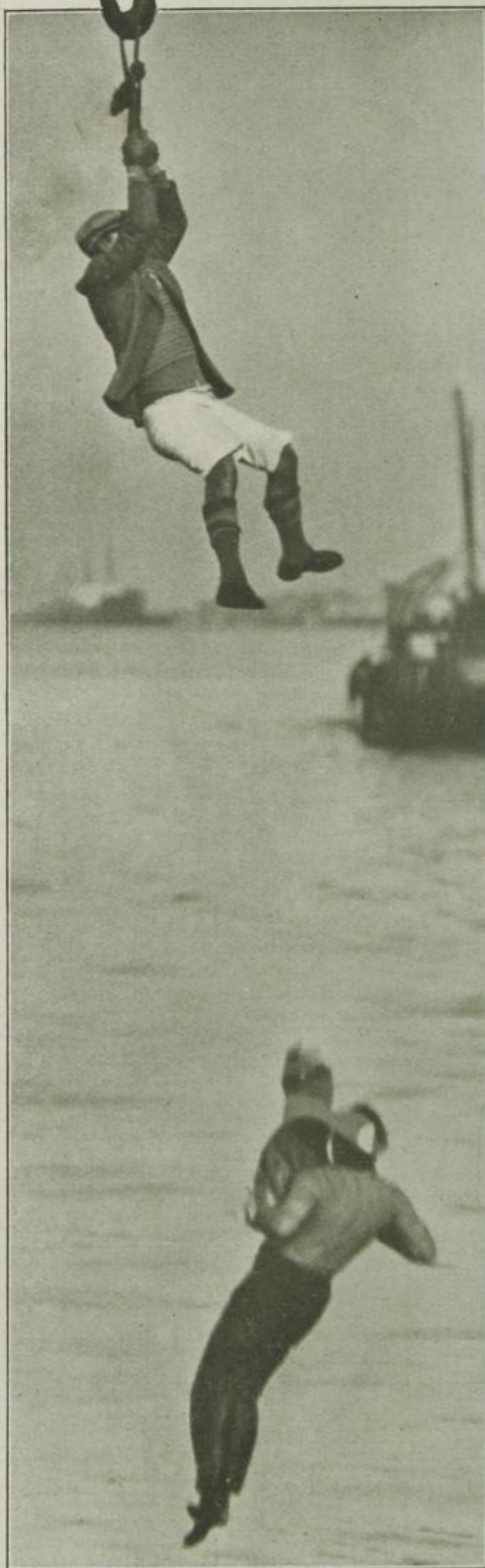


Aus der Fliegenperspektive



(Bystander)

Kathinka, die Stubenfliege, empfängt ihren
ersten Eindruck von den Menschen



Wenn der Atem stockt...!

Von
Max Magnus

Es gibt Minuten, manchmal auch nur Sekunden, wo der Zuschauer im Lichtspieltheater auf das gespannteste die Vorgänge auf der Leinwand verfolgt. Er weiß recht wohl, daß ihm selber nichts passieren kann, sondern daß er nur Momente miterlebt, die gefährvolle Höhepunkte in der Spiegelung des Lebens wiedergeben. Diese Minuten, die ihm fast den Atem nehmen, bedeuten für ihn Genüsse, die er stets von neuem, wie schöne Trüffel, auf seinem psychischen Gaumen zergehen läßt. Es ist ihm klar, daß die Sache gut ablaufen wird. Der Held erreicht immer das Ziel „mit Mühe und Not“. Aber gerade „Mühe“ und „Not“ sind es, die den Helden der Leinwand die Begeisterung und die Sympathie des großen Publikums zuführt. In jedem Erwachsenen lebt ein Stückchen Traumland, das er sich in seinem Innersten von seiner Jugend erhalten hat. Und Helden hat die große Masse von jeher stets geliebt und verehrt.

„Helden der Leinwand?“ Klingt es nicht wie Profanation? Und doch, auch sie sind Helden ihres Berufes, den sie mit aller Leidenschaft, Begeisterung und Liebe ausfüllen. Harry Piel und Douglas Fairbanks, Idole von jung und alt, erleben stets von neuem in ihren Filmen tatsächliche Gefahrpunkte, wo es sich um Leben oder Tod handelt. Gewiß, eine Zeitlang war es Mode im

Eine Sensation
die „ins Wasser fällt“



Zweikampf in den Lüften
Ein „Höhepunkt“ aus einem Carlo Aldini-Film

Film, daß die Lieblinge des Publikums, deren Leben einen überaus großen materiellen Wert für die Filmgesellschaften darstellte, ihr eigenes Leben nicht aufs Spiel setzten, sondern die gefährlichsten Momente bei den Aufnahmen entweder durch Tricks oder durch Artisten ausführen ließen. Doch das Publikum hatte mit seinem großen Interesse bald heraus, daß seine Helden trotz der gefährlichen Vorgänge auf der Leinwand persönlich nichts dabei riskierten. Heute werden in den allermeisten Fällen die Sensationen so ausgeführt, wie sie der Zuschauer auf der Leinwand sieht.

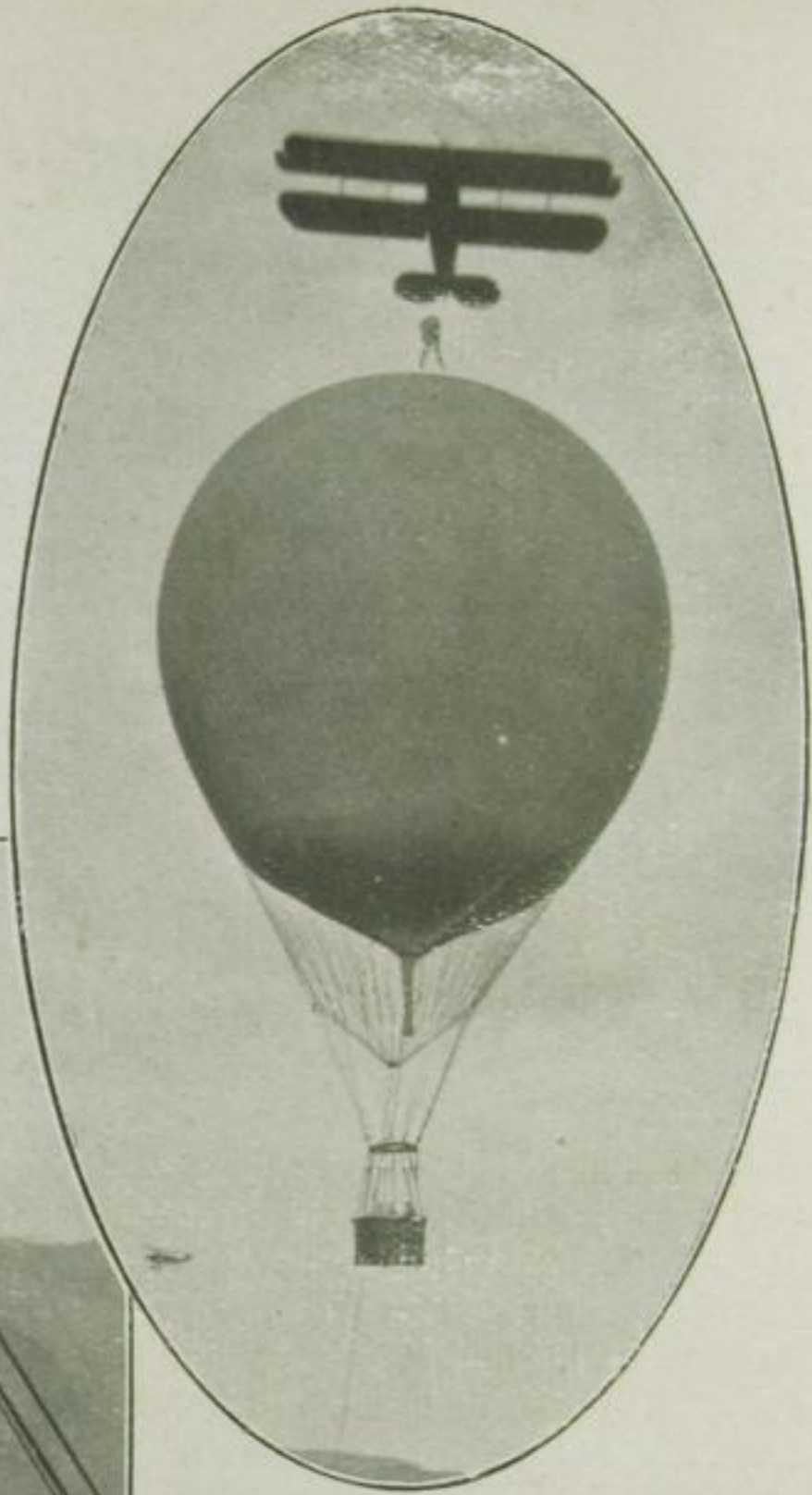
Als Harry Piel im September 1921 in Eutritzsch bei Leipzig eine schwierige Sensationsaufnahme machte, in der er einen Darsteller von der Spitze eines ungefähr sechzig Meter hohen Fabrikschornsteins, an dem er angebunden war, durch einen Ballon, an dessen Tau Piel befestigt war, befreien sollte, mißglückte die Aufnahme.



„Es gibt keine Hindernisse“
Douglas Fairbanks in einem alten Sensations-Film

und Piel flog ohne Gondel mit festgebundenen und in die Ballonkurztaue eingeklemmten Armen in die Höhe. Und nur seiner Energie hatte er es zu verdanken, daß er mit dem Leben davorkam. So war Piel der erste Laie, der ohne Korb mit einem Ballon aufgestiegen und vorschriftsmäßig gelandet war.

Auch Douglas Fairbanks' Leben war in höchster Gefahr, als er, nur mit einer Flinte in den Armen, auf einem Drahtseil über einen hundertzwanzig Meter tiefen Abgrund gehen wollte. Das Drahtseil



„Doch das Gute kommt von oben...“
Atemraubender Moment aus einem Metro-Goldwyn-Mayer-Film



Hier ist die Drahtseilbahn der Strohalm, an den sich Harry Piel in einer Höhe von 1800 m klammert

★

Die Sensation von Anno dazumal
Früher wurden die Darsteller in gefährlichen Augenblicken durch Puppen ersetzt



hatte sich an dem einen Ende an einer scharfen Felsenkante aufgerieben. Der Operateur unterrichtete schreiend Fairbanks davon. Und Fairbanks hatte die Geistesgegenwart, sich sofort mit seinen Händen an das Seil anzuklammern. Und als es riß, schlug er zwar gegen die Seitenabhänge des Felsens, konnte sich aber durch Heraufklettern am Seil retten.

Mit Unrecht spötteln des öfteren Leute über die Art der sensationellen Filmarbeit. Nicht nur persönlicher Mut, vollkommenes körperliches Durchgearbeitetsein, eiserne Nerven und sichere Augen gehören zu den notwendigsten Voraussetzungen eines Sensationsdarstellers, sondern auch geistige Elastizität und eine Art Kopftraining, die mancher von den anderen Kollegen sicherlich nicht im gleichen Maß besitzt.



Der Sprung auf die Markise
Luciano Albertini in einer tollkühnen Situation



Unerwarteter Besuch
Harry Piel beabsichtigt, seinen „Gästen“ den Stuhl vor die Tür zu setzen

Maurice Dekobra erzählt . . .

Als ich in London wohnte, nahm ich manchmal meine Mahlzeiten in einem Gasthaus in Soho ein. Der Kellner, der mich bediente, war ein alter Italiener mit der Physiognomie eines Schmugglers. Er zeigte über seine Tellerstöße hinweg ein mephistophelisches Lächeln. Während er die Schüsselchen mit Sellerie und Oliven servierte, rief er die Madonna an, und die staubigen Gabeln pflegte er mit den Schößen seines abgetragenen Rockes abzuwischen. Verlangte man ein reines Glas, so prüfte er dessen Inneres mit dem Daumen, blies hinein und stellte es rasch neben den tiefen Teller des Gastes. Er war ein sympathischer und malerischer Bursche.

Eines Abends, nachdem ich mein Dessert verspeist hatte, rief ich ihn, um zu zahlen. Er zog einen Bleistift aus der Tasche, kratzte sich den Kopf und sagte:

„Also was für eine Suppe hatten Sie, Signor: Fleischbrühe oder Erbsensuppe?“
Unzufrieden gab ich zur Antwort:

„Ach, was weiß ich. Alles was ich sagen kann, ist, daß sie nach Seifenwasser schmeckte.“

Der Kellner schlug sich an die Stirn und rief:

„Seifenwasser . . . dann haben Sie Erbsensuppe gehabt . . . Denn die Fleischbrühe hat heute nach Petroleum gerochen . . .“

In New York kam eines Abends einer meiner amerikanischen Freunde zu mir, um mich abzuholen und sagte:

„Ich weiß, daß Sie New York kennen wie ein Polizist vom Broadway. Ich gehe aber jede Wette ein, daß Sie das kleine Kabarett von Greenwich-Village nicht kennen, das unser transatlantischer Montmartre ist. Ich werde Sie zum Vater Alexander führen, 121, West, zwölfte Straße.“

Mein Freund und ich betraten die Garküche des Vaters Alexander. Er war ein französischer Kanadier, mit einem Apostelkopf, der auf dem Körper eines Asketen saß.

Mein New Yorker Kollege fragte ihn:

„Nun, Vater Alexander, was haben Sie heute?“

„Mein Herr, ich habe einen Kalbskopf, eine Lammsleber und Schweinsfüße.“

Da betrachtete ich den wackeren Mann ernsthaft und sagte:

„Mein Herr, wenn man einen Kalbskopf, eine Lammsleber und Schweinsfüße hat, dann ist man nicht Gastwirt, sondern man verdient ein Vermögen in Barnums Zirkus.“

Ich war in einem großen Palasthotel in Philadelphia abgestiegen. In derartigen Hotels gibt es einen Detektiv und einen Arzt, die ständig dort angestellt sind.

Eines Tages wurde der Arzt meines Hotels vom Direktor, der Vater eines vierjährigen kleinen Jungens war, an das Telephon gerufen:

„Hallo, Herr Doktor“, stieß der Direktor verstört aus. „Mein Kleiner hat die ganze Tinte verschluckt, die sich in meinem Bureau befand. Kommen Sie rasch herunter, um ihm ein Gegenmittel zu verschreiben.“

Und der Arzt sprach seelenruhig in das Telephon hinein:

„Gut, Sir, ich komme mit einem Bleistift.“

Im Verlauf einer Reise nach Italien hatte ich ein belgisches junges Ehepaar kennen gelernt. Wir hatten zusammen Rom und Florenz besucht. Auf dem Rückweg nahmen wir in Monte Carlo Aufenthalt.

Nach dem Diner gingen wir natürlich in das Kasino und Frau X . . . sagte zu ihrem Gatten:

„Henri, ich kann der Versuchung nicht widerstehen. Gib mir hundert Francs, damit ich Roulette spielen kann.“

„Auf welche Nummer willst du setzen, Liebling?“

„Auf die Nummer meines Alters, 23. Ich bin sicher, daß sie mir Glück bringen wird . . . Schnell, schnell, gib mir hundert Francs!“

Der Croupier warf die Kugel in die Roulette, und bei Nummer 27 blieb sie stehen.

Da zuckte der Gatte mit den Achseln, stieß mich mit dem Ellbogen in die Seite und sagte zu mir:

„Godverdam, 27 ist herausgekommen . . . Das wird sie lehren, sich jünger machen zu wollen!“



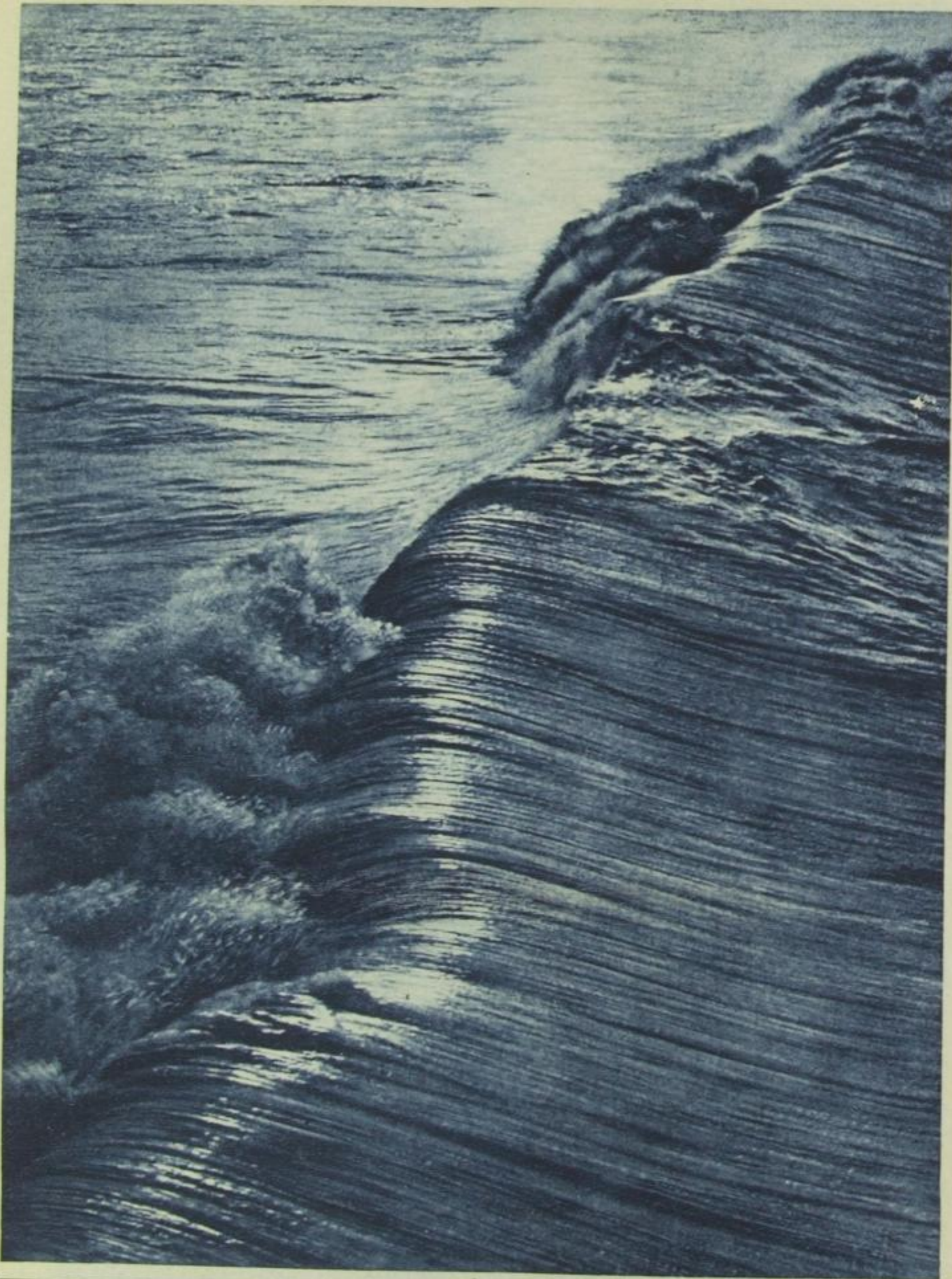
Phot. : Phoebus

Lebende Bronze



Frisch gewagt . . .

Sprungaufnahme der amerikanischen Filmdarstellerin Joan Crawford



Das ewige Lied
Photographische Studie von K. Nakamura



Felix
auf Abwegen

Phot.: Fridli, Davos



Talmudisten

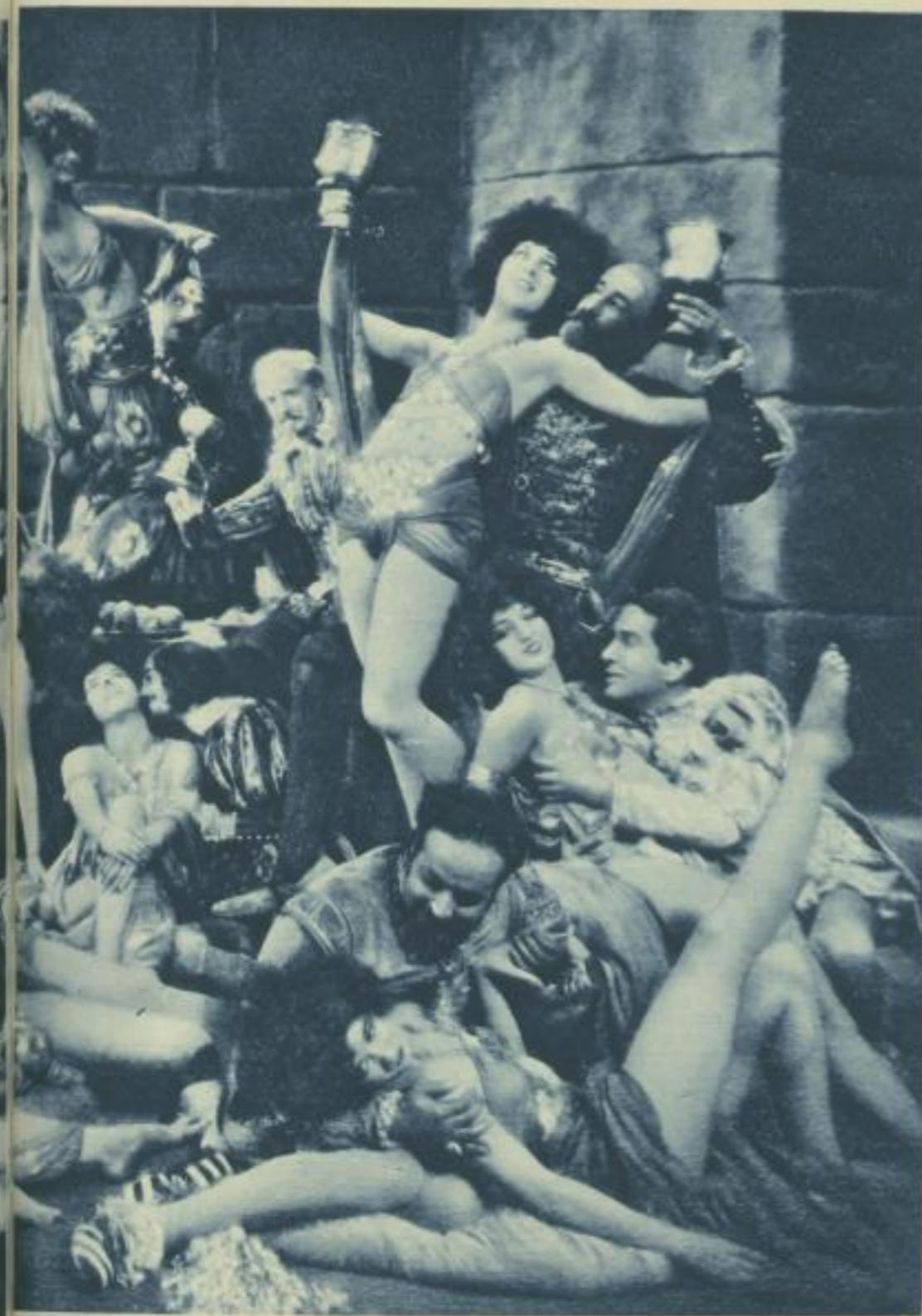
Ghettostudie
von E. Loewenthal

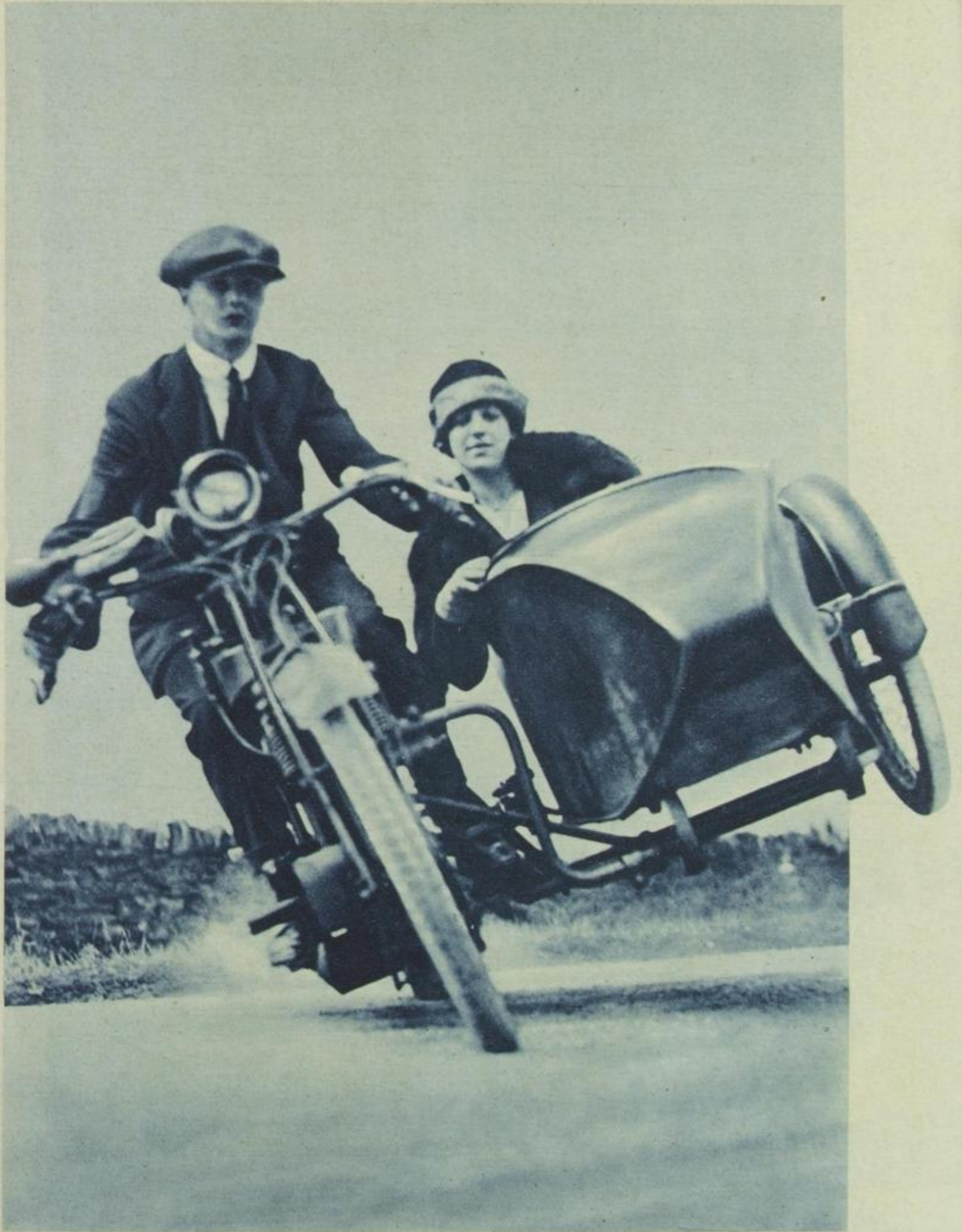
937



Das Bacchaqal
Photographisches Gemälde
aus einem amerikanischen
Film

Phot.: United Artists





Phot.: Schlochauer

In der Kurve

Achtung Rockmarder!

Eine Geschichte, die alltäglich passieren könnte

Berechtigte Uebertragung aus dem Französischen von Eugen Tillinger

„Elendes Wetter heute!“ erklärte Cyprien, während er das Rasiermesser am Lederriemen schärfte.

Der Kunde, dessen Gesicht gerade eingeseift wurde, stimmte durch ein unverständliches Murmeln den meteorologischen Betrachtungen des Barbiers zu.

Und tatsächlich, durch die Glastür konnte man feststellen, daß draußen miserables tauiges Wetter herrschte. Die dünne Schneeschicht zerging unter den Schritten der Passanten und verwandelte sich in eine breiige Masse. Kurz, das richtige Uebergangswetter zwischen Frühling und Winter.

„Das alles ist nichts gegen den Winter 1917,“ fuhr Cyprien fort. „Damals war ich in Flandern an der Front . . .“

Der andere schloß die Augen. Das langweilige Gespräch des Friseurgehilfen und die Hitze, die im Laden herrschte: beides schläferete ihn ein.

Jetzt schwieg Cyprien. Elegant führte er sein Rasiermesser auf den Wangen des Unbekannten spazieren und tastete mit dem Daumen die kleinen Stoppelinseln ab, die von dem Bart noch da waren.

Diesen Kunden rasierte Cyprien heute zum ersten Male. Während er in seiner Prozedur fortfuhr, dachte er schon an das Trinkgeld, das ihm der Fremde beim Fortgehen in die Hand drücken würde, und gab sich allerlei Hypothesen hin.

Jetzt erhob sich der Fremde, richtete seine Krawatte sorgfältig im Spiegel und ging zur Garderobe.

Drei Mäntel hingen an dem vernickelten Kleiderhaken. Er trat ganz dicht heran, betastete nervös seinen Mantel und rief plötzlich aus:

— „Wo ist mein Ueberzieher?“

— „Haben Sie ihn hier aufgehängt?“

— „Natürlich! . . . Er ist verschwunden!“

Durch den Lärm aufmerksam gemacht, stürzte der Chef herbei.

— „Ein Ueberzieher? . . . Wie sah er aus?“

— „Dunkelblauer Marinestoff mit einem Fischotterkragen.“

— „Mit einem Fischotterkragen? Das auch noch!“

— „Haben Sie ihn gesehen?“

— „Vor zehn Minuten ist ein Mann in Ihrem Mantel fortgegangen,“ jammerte der Besitzer der Friseurstube.

Wütend schrie ihn der andere an:

— „Sie kennen also den Mann?“

— „Das erstemal, daß er seinen Fuß über die Schwelle meines Ladens setzte,“ gestand er vollkommen niedergeschmettert.

— „So? Das wird für Sie natürlich Folgen haben. Sie sind für die abgelegte Garderobe verantwortlich . . . Ein ganz neuer Ueberzieher mit einem echten Fischotterkragen!“

„Verzeihung“ bemerkte der Friseur, „wollen Sie, bitte, diesen Anschlag lesen.“

Mit dem Zeigefinger wies er auf eine über der Kassa hängende Tafel. Der andere klemmte sein Monokel in das rechte Auge und las mit einer Stimme, die seinen Zorn erkennen ließ:

Achtung Rockmarder!

**Für gestohlene oder vertauschte
Garderobe wird kein Ersatz
geleistet.**

— „Hahaha! Aber denken Sie ja nicht, daß Sie sich so leicht aus der Affäre ziehen können! Sie wissen nicht, mit wem Sie es zu tun haben.“

Aus seiner Briefftasche zog er eine Karte und reichte sie dem Besitzer des Ladens.

Fernando di Bellerio

Gesandtschaftsattaché der Republik Aequador

Paris, 193, Avenue Bugeaud

— „Sie werden bald von mir hören!“

Der hohe Rang seines Kunden verwirrte den biedereren Friseur. Völlig aus der Fassung gebracht, lispelte er:

— „Herr Attaché, bitte vielmals um Verzeihung . . . Vielleicht können wir . . . uns einigen?“

— „Was, einigen! Meinen Ueberzieher will ich wieder!“

— „Hm. Das wird sich schwer machen lassen.“

— „Um so schlimmer. Ich werde gegen Sie die Anzeige erstatten.“

— „War der Ueberzieher ganz neu?“ begann der Friseur von neuem.

— „Ohne indiskret zu sein: Wieviel hat er gekostet?“

— „3000 Francs mit dem Kragen.“

— „Wenn ich Ihnen einen Teil vergüten würde . . .“

— „Niemals,“ unterbrach ihn der Attaché. „Ich will meinen Ueberzieher.“

— „Also 1000 Francs!“

— „Nein!“

— „1500! Die Hälfte.“

Er ging zur Kassa und zog einen Bündel Banknoten hervor.

— „Nehmen Sie an?“

— „Nun ja, ich bin eben kein Kaufmann. Ich will keine Geschäfte machen.“

Er steckte das Geld ein, bestätigte den Empfang durch seine Unterschrift und richtete seine Schritte gegen die Tür. Kaum hatte er diese geöffnet, als er sie hastig wieder schloß.

— „Sie werden doch nicht etwa denken, daß ich bei diesem Wetter blank auf die Straße treten soll! Ich habe keine Lust, mir eine Lungenentzündung zu holen.“

— „Ich werde Ihnen ein warmes Kleidungsstück leihen,“ schlug der andere vor.

— „Ich möchte Sie darum ersuchen.“

Cyprien half ihm in den Pelz, den der Besitzer der Rasierstube aus seiner eigenen Garderobe herbeigeholt hatte.

— „Sie haben auf der Karte meine Adresse,“ sagte Herr di Bellerio. „Morgen Vormittag können Sie sich den Pelz abholen lassen.“

Als unser Gesandtschaftsattaché am selben Abend in ein Dancing in der Rue de Clichy trat, saß an der Bar ein Mann, der den gestohlenen Ueberzieher trug und bedächtig einen Sherry Cobbler schlürfte.

— „Servus. Gib mir meinen Mantel wieder! . . . Oder: Du kannst ihn eigentlich behalten,“ sagte Herr „di Bellerio“.

— „Was ist los? Ist er nicht hereingefallen?“

— „Doch. Er hat mir 1500 Francs gezahlt und außerdem diesen prächtigen Pelz geliehen. Er wird ihn sich morgen in der Avenue Bugeaud abholen. Na, der wird Augen machen!“

Beide brachen in ein helles Gelächter aus, und der „Gesandtschaftsattaché“ rief dem Kellner zu:

— „Hallo, Garçon! Bringen Sie eine Flasche Extra-Dry 1917. Der Attaché will begossen werden!“

Und der Kapelle rief er zu:

— „Spielen Sie: „Ca, c'est Paris,

Ca, c'est Paris,

Paris, reine du monde . . .“

Wie ich Dancing-Girl wurde

Erzählt von Caryl Lincoln, Ziegfeld-Girl



Als ich im Vorraum des Kabarett „Tom-Tit“ auf Ivonne wartete, sprach mich ein Mann an, dessen Typ zwischen Schmierenkomiödiant und Schuhwarengrossist schwankte.

Er wollte mich zuerst in ein Gespräch verwickeln, als er aber meine Unlust bemerkte, öffnete er eine dunkle Tür und sagte mir mit trockener Unhöflichkeit: „Da drinnen können Sie auch warten, Fräulein.“

Schon stand ich in einem menschenleeren, unbeleuchteten Raum mit der Luft kalten Rauches, diesem Geruch der Kaffeehäuser früh am Morgen, angefüllt.

Im Hintergrund lag die kleine Bühne, ganz trostlos, blöd und unzweckmäßig wartete eine Kulisse auf den Abend. . . .

Am Klavier wurde gesprochen. Es waren also Menschen da. — Eine Tanzmelodie fing an, ein paar trillernde Töne kamen dünn und farblos aus einem Frauenmund — man übte dort wohl! — Probierte! —

Plötzlich wurde die Tür, durch die auch ich gekommen war, aufgerissen, und ein kleiner, lebhafter Herr kam herein. — Alles schien heller zu werden.

Es dauerte gar nicht lange, da hatte er auch mich in meiner Ecke entdeckt. „Aha, da ist ja schon eine von den Damen!“

„Sie können gleich vorsingen.“

Vorsingen? — Was wollte er von mir?

„Ich kann ja gar nicht singen, ich will ja nur auf meine Freundin warten.“

„Tänzerin? Sehr gut! Also los — nicht geniert, such' ich ja wie eine Stecknadel. Die eine von den Girls ist krank geworden. Die Hauptsache ist, Sie haben gute Beine — zeigen Sie mal!“

Ich war sprachlos. Der Mann hielt mich für eine engagementsuchende Kabarettistin.

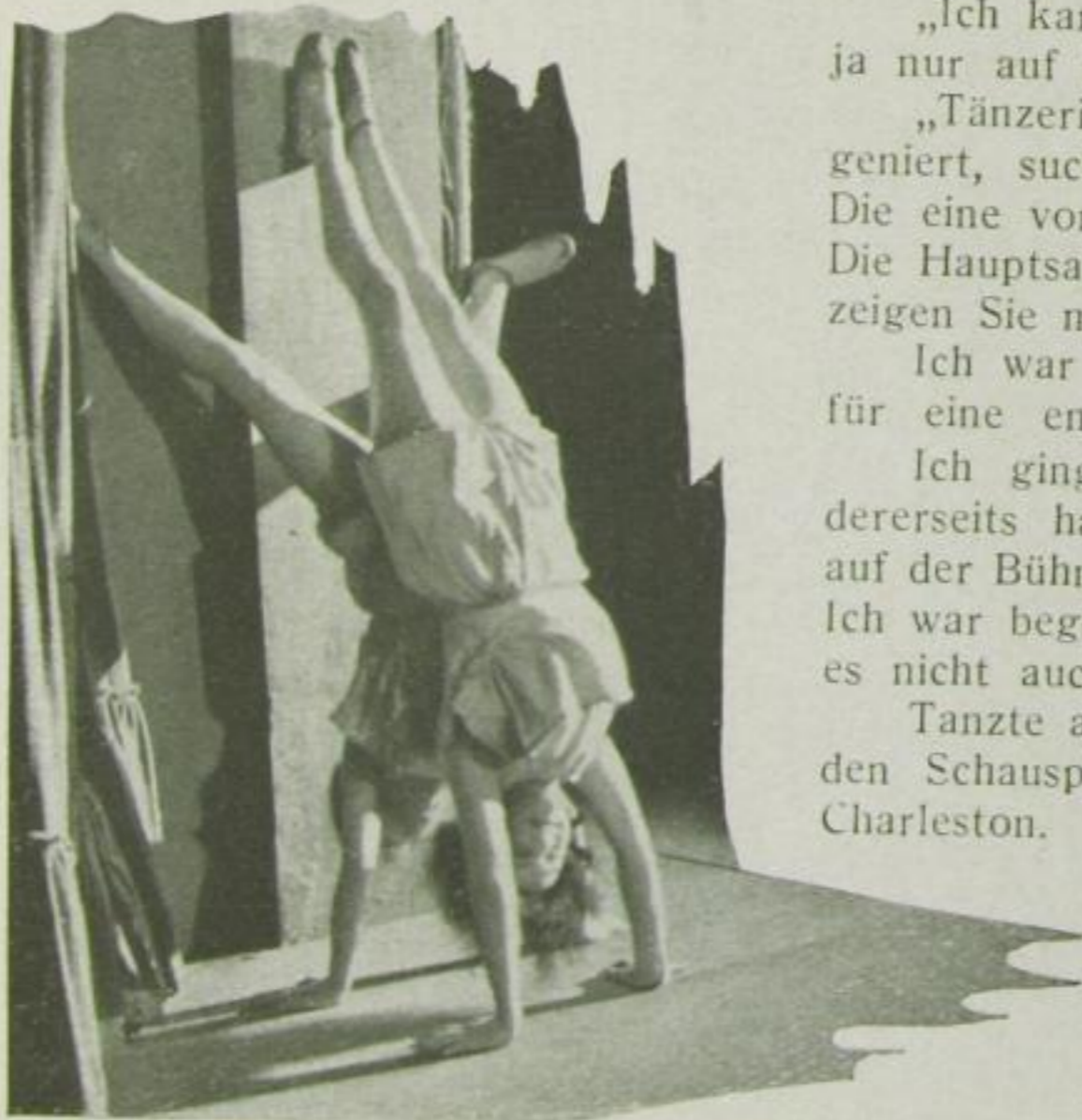
Ich ging auf sein Gespräch ein. Andererseits hatte der Gedanke, als Tänzerin auf der Bühne zu stehen, etwas Verlockendes. Ich war begeistert, fast berauscht. Sollte ich es nicht auch können.

Tanzte also mit einem zufällig anwesenden Schauspieler einen Tango und einen Charleston.

Furcht, Neugierde, Gefallsucht, Lust, Seligkeit, Verzweiflung, alles tobte durcheinander, aber — — ich tanzte.

„Schluß! Es genügt!“

Ich war engagiert.



Wie wird das werden? Ich war wirklich in einem abnorm erregten Zustand. Man teilte mir mit, daß ich warten müsse, bis der Ballettmeister da sei, es wäre dann eine Probe, und am übernächsten Tage müßte ich meinen Tanz beherrschen, eine „Dancing-Girl-Groteske“! Also als Girl sollte ich debütieren.

Da kam Ivonne, meine Freundin.

„Hast Du schon Gage ausgemacht?“

„Aber nein, ich habe mich nicht getraut!“

Sie hat das fabelhaft erledigt und mir 1500 Fr. Monatsgage erkämpft, mir, der völlig Ahaungslosen.

Dann stand ich neben dem kleinen, schwarzen, exotischen Mann, der sich Ballettmeister, Regisseur, Schauspieler und Excentriktänzer nannte, auf der Bühne. — Die Musik fing an. Schritte vor und zurück — 15 kurze vorwärts — rechts von der Kulisse aus zu der Mitte gehen, Drehung, in die Knie, Beine werfen und jonglieren. Es war entsetzlich!

Ich konnte nicht mehr laufen, meine Knie waren steif, hölzern, mein Oberkörper wie eine Last! Es ging nicht! Der Ballettmeister lächelte!



„Sie haben wohl noch nie getanzt?“

„Oh doch,“ widersprach ich, „schon oft.“ Aber die Lüge war durchsichtig —

Er war orientiert, denn er kniete vor mich hin, stellte mir mit seinen Händen die Füße zurecht, zeigte mir die notwendigsten Tricks, die notwendig sind, um überhaupt auf einer Bühne gehen zu können.

Dann probierten wir zwei Stunden lang dieselben zwanzig Schritte. Ich war ungelentk, erbärmlich hilflos, traurig und entmutigt.

Nie würde ich es begreifen!

Man gab mir ein buntbemaltes Sonnenschirmchen in die Hand, dies hatte ich geschickt beim Tanz zu balancieren, dabei den Kopf im Takt von links nach rechts zu bewegen. —

Und dann „Beinewerfen“ —

Der Ballettmeister holte einen Strick und band ihn um meine Beine. So, wie ein Ferkel mit dem Strick ums Bein zum schlachten geführt wird, so führte man mich in die Mysterien des Beineschwingens ein.

„Eins — zwei — hoch das Bein!“ — Bei dem

Arrangierprobe —



— und erste Vorstellung



Das Ziegfeld-Girl Caryl Lincoln
die Verfasserin unseres Artikels

Ruf: „Hoch das Bein!“ wurde am Strick gezogen. — Alles ist erlernbar, selbst das Beineschwingen.

Nach vier Stunden kroch ich nach Hause. — Wie gerädert waren meine Glieder, ich fiel ins Bett mit leerem Gehirn, zuckenden Nerven und Beinen, schlaflos lag ich die Nacht. Immer tanzte ich — Phase um Phase den Tanz von neuem. Es war qualvoll!

Am nächsten Vormittag begann es wieder — und am Nachmittag ging es fort — bis der Tanz „saß“. Am dritten Tag nach meinem Engagement, trat ich auf!

★

Man probierte mir mein Kostüm an. Es bestand aus einem gelben Röckchen, ganz kurz und abstehend, einem grünseidenen Büstenhalter, einer grünen Riesenschleife, wo der Rücken endete, einer knallgelben Girlperücke auf langen Mädlocken. Fransen über der Stirn, roten Schuhen und einem bunten Sonnenschirm.

Mit einer Flasche Kognak, sehr viel Angst und einer Riesenschachtel Puder saß ich als erste abends in der Garberobe.

Die lag im Keller. — War feucht und kalt, an den Wänden standen die Schminktische, es waren Bretter an die Wand genagelt, mit niedlichen Deckchen belegt. Jede Künstlerin schien großen Wert auf ihren improvisierten Toilettentisch der Garderobe zu legen. Bunte Kästchen, Tiere aus Stoff, Porzellanhunde, Negerpuppen standen zwischen den einzelnen Schmuckutensilien. — Manche hatten Postkarten und Photos an die Wand gesteckt.

In einem abgeteilten Raum saß die Garderobiere, und dort hingen die Kostüme. Es sah bunt und wirr in dem schmalen Eckchen aus.

Die Garderobiere fragte mich aus, wer ich sei, und wo ich zuletzt gespielt hätte; es war eine dürre Frau mit rotem spröden Teint, sehr groß und von lebhaftem Wesen. Sie erzählte mir auch sofort, daß sie beim Zirkus Schulreiterin gewesen sei. An der Wand hing eine Photographie von ihr, darauf stand sie in Herrenreiterdreß neben zwei herrlichen Pferden, sie mußte sehr schön gewesen sein. —

Der Kognak hatte inzwischen seine Wirkung getan, ich wurde mutig und warf mein Bein in die Luft!



So sieht es in einer Girl-Garderobe aus

Phot: Riba



Da — Glockenläuten —
Auftritt!

Hinauf gings auf die
Bühne. Hintereinander. Die drei kurzberockten
„Dancing-Girls“ über eine enge, zugige Treppe.
Vorbei an der Herrengarderobe und an zwei

spanischen Tänzern, die von der Bühne in bunten Kostümen herunter kamen und sich lachend erzählten, daß sie acht Vorhänge gehabt hätten, und das Publikum in fabelhafter Stimmung sei.

Hintereinander gepreßt in der Kulisse standen wir drei Girls, die Schirme geschultert! — Vorspiel! Vorhang auf!

Ich tanzte — ohne zu wissen wie und was, sah nur, sobald ich an der Rampe vorbeikam, eine fette weiße Männerhand auf dem äußersten Rand der Bühne liegen, dann dachte ich immer: nur nicht drauftreten.

Als ich Klatschen hörte, war alles vorbei. — Ich hatte debütiert, mich nicht blamiert, dreimal ging der Vorhang auf und zu.
— Dreimal nickte ich und lachte! —

Ich war glücklich! —
Ich war eine Tänzerin! —

Ivette





Die Nacht im Freien, unter Zelten,
Ist mittels Motorrad nicht selten.

Mit 70 Rm.



Ein Motorrad viel Freude macht,
Wenn neben dir die Freundin lacht.



Der Abend sinkt, still ruht der See,
Vergnügt ist die Familie.



Wenn man zum Flirt die Requisiten
Stets bei sich hat, gibt's keine Nietten.



Nur durch und tüchtig Gas ge-
geben,
Auch wenn einmal der Weg nicht
eben.

uns Grüne



Wenn man ins Grüne fährt zu Drei'n,
Ist wesentlich ein Führerschein.



Des Motors allzu große Hast
Zwingt sie zu unfreiwill'ger Rast.



Ein Maler, welcher up to date
Sich auch auf's Motorrad versteht.



Nicht immer schafft ein Sturz nur
Schmerzen,
Hier bindet er sogar zwei Herzen



Ne Panne tut dem Schnopo leid,
Drum zeigt er oft sich hilf'bereit.

Die **6** Inserate des Benjamin Tick

EINE GESCHICHTE AUS AMERIKA

Von
Billie Wilder

Um folgerichtig erzählt zu werden, muß diese Geschichte mit jenem Julimontag beginnen, an dem sich bei dem Herausgeber des „Evening-Expreß“ in Virginia City, Staat Nevada, ein junger Mann melden ließ, hager, höckrig, mit toderntem Gesicht und sehr klugen Augen. Mister Chapman, so hieß der Zeitungsmann, las auf der schon arg beschmutzten Karte: Benjamin Tick, Originelle Reklameideen.

Die Unterhaltung der beiden Heren dauerte kaum eine Viertelstunde. Chapman freute sich, daß dieser Tick seinem Zeitmangel Rechnung trug und sich so kurz wie nur möglich faßte. Es waren knappe und kurze Sätze, mit denen Tick seinen Plan entwarf: der Inseratenteil des „Evening-Expreß“ könne durch gescheite, einfache Manöver binnen weniger Wochen um das Achtfache wachsen. Der junge Mann, dessen Augen immer fiebriger glänzten, balancierte virtuos mit vielstelligen Zahlen, sprach von einer Auflage, die in die Hunderttausende ging, und bat schließlich, einen Monat lang auf Probe und ohne jede Bezahlung die Annoncen des „Evening-Expreß“ redigieren zu dürfen.

Nun, Mister Chapman war weiß Gott nicht der Mann, der sich je auch nur die dünnste Chance durch die Finger rutschen ließ. Hier war kein Cent zu riskieren. War dieser Tick ein Bluffer, so konnte er ihm einfach nach dem einen Monat die Tür weisen. War er's nicht, na, dann — —. Chapman lachte heiser auf, schenkte Tick eine dicke Zigarre, die Sache war perfekt.

Die ganze Woche lang sah er Tick nicht. Einmal nur, im Aufzug, war ihm einer, der es furchtbar eilig zu haben schien, auf den linken Fuß gestiegen und hatte Chapman so weh getan, daß er ihm am allerliebsten den Kaugummi auf die Nasenspitze gedrückt hätte — wäre dieser eine nicht Tick gewesen. Dann wieder sah er Tick in einem lächerlich zugerichteten Fördwagen davonfahren, wobei aber von Fahren weniger die Rede sein konnte als von einem stoßweisen Hopsen.

Am Dienstag aber, als Chapman beim Eiscremesodaschlürfen den Annoncenteil seines „Evening-Expresß“ sah, begann seine rechte Hand dermaßen zu zittern, daß ihr die Strohhalmte entglitten.

Was las Chapman? Die sechs Inserate des Benjamin Tick.
Hier:

ALASKA- EISCREME

Wir eröffnen in diesem Sommer unsere 75. Filiale!

Steigende Qualität! Steigender Umsatz! Niedrigere Preise!

Unsere Super-Eiscreme ist von so erfrischender Wirkung, daß nachweislich sämtliche Pelzhändler in Virginia City während der letzten Hitzwelle ihr ganzes Lager ausverkauft haben. Wir sehen uns daher veranlaßt, die Temperatur der Alaska-Eiscreme dem Gefrierpunkt um ganze 30 Grade zu nähern, um so unseren Kunden die weiteren Ausgaben für Winterkleidung zu ersparen!!!

Amundsen ißt
ausschließlich

ALASKA-EISCREME!

Auch Sie werden sie essen!

Der Mondial-Tee — ein Wundertrank
Denn bist Du dick — er macht Dich schlank!



Du bist ein Fettwanst!
Du hast einen Schmerbauch!!
Schäme Dich!!!

Willst Du schlank sein wie ein Windhund?
Biagsam wie eine Gerte??
Glücklich wie Lindbergh?

Trinke regelmäßig Mondial-Tee

Er ist Deine Rettung. Rapide Wirkung

Nach dreiwöchigem Genuß unseres Wundertees wirst Du so dünn, daß Du zweimal ins Zimmer kommen mußt, ehe Dich Deine eigene Gattin überhaupt sieht.

Aerztlich empfohlen!

Rodolfo Tinefinetto

Preisgekrönter Bildhauer

Spezialität: Naturgetreue Skulpturen

Chicago, 4. Juli

Anerkennungs-
schreiben:

Sehr geehrter Herr Tinefinetto!

Es drängt mich, Ihnen, herrlicher Meister, aus tiefstem Herzen zu danken. Genau vor 10 Jahren modellierten Sie mich in Liverpool. Die Statue, die Sie damals von mir angefertigt haben, ist von so täuschender Aehnlichkeit, daß mich die Chicagoer Polizei, mit der ich verfeindet bin, mit ihr verwechselte. So kam es, daß ich in feinsten Freiheit weiter Golf und Poker spiele, während man meine — Ihre! — Statue

- a) verhaftete,
- b) zu lebenslänglichem Kerker verurteilt hat und sie
- c) seit neun Jahren bei Brot und Wasser eingesperrt hält,

ohne das Geringste von diesem Schwindel zu ahnen. Meister, Sie sind ein wahrer Nachfolger Michelangelos.

In großer Dankbarkeit Ihr

Jim Bluddy
Doppelmörder

Besuchen Sie noch heute mein Atelier!

567 Lincoln Avenue.

NADIR

Die Glühlampe der vornehmen Welt

NADIR

Die gute alte, weltbekannte Marke

Der New York Herald vom 20. Mai schreibt:

Wie uns aus Kairo telegraphiert wird, gelang es dem Afrikaforscher Sir Reginald Hoots in der Nähe der Nilquellen auf einen völlig unbekanntem Negerstamm zu stoßen, dessen Hautfarbe so dunkel war, daß es Hoots trotz sonniger Tageshelle erst mittels Beleuchtung mit einer der weltbekanntesten Nadir-Glühlampen gelang, die einzelnen Nigger näher zu unterscheiden. Die ganze Welt wird für diese sensationelle Entdeckung der unvergleichlichen Nadir-Glühlampe zu danken wissen.

**Nur
Nadir!**

Offener Brief

an alle amerikanischen Gummikauer!

Was verlangen Sie von einem Kaugummi?

Besten Geschmack!
Höchsten Nährwert!
Lange Lebensdauer!

Diese 3 Qualitäten vereinigt
Mac Donalds Kaugummi!

Wollen Sie Beweise?

In einem Hospital in San Franzisko wurde vor einigen Tagen ein Mann am Blinddarm operiert, der sich seit sieben Jahren einzig durch das Kauen des Mac Donald-Kaugummis ernährt hat. Leider gelang es nicht, den Mann am Leben zu erhalten, denn der ständige Genuß des Kaugummis hatte die Bezeichnungen der einzelnen Därme ausradiert, so daß die Aerzte nach stundenlangem Suchen des Blinddarms den Patienten aufgaben.

Keine Angst! Wir bringen jetzt laut Erlaß der
Sanitätspolizei die deutliche Aufschrift:

Schlucken verboten!

Mac Donalds Kaugummi ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich!

Ins Weekend mit

Colts Repetier-Flinte!

Für den Waidmann!
Für den Sonntagsjäger!
Für den Soldaten!
Für den Attentäter!

12 Schüsse!

Doppellauf!

Alle Modelle!

Die Hähne der Colts-Flinten legen Eier

U.S.A.-Patent xyz 45232

Chapman las diese sechs Tickschen Annoncen und mußte mit Essig gewaschen werden. Aber er erholte sich rasch, ging zum Telephon und bat den ordinierenden Arzt des Irrenhauses zu Virginia City, sofort einen Wagen samt Wärtern und Zwangsjacke vorfahren zu lassen. Ein Mann aus der Inseratenabteilung wäre plötzlich irrsinnig geworden.

So kam Tick in das Irrenhaus zu Virginia City im Staate Nevada. Gummizelle 14.

Eine Woche später lagen auf Mister Chapmans Schreibtisch hundert Briefe:

Die Alaska-Eiscreme-Compagnie teilte mit, daß sie auf Grund der Annonce ihre Produktion binnen einer Woche auf das Doppelte steigern

mußte. Sie prolongierte ferner das Inserat auf ein ganzes Jahr, täglich und ganzseitig.

Auch die Mondial-Entfettungstee-A.-G. prolongierte, und zwar auf zwei Jahre, täglich und ganzseitig.

Der Bildhauer Tinefinetto schrieb, seinen Kundenkreis bis Oktober geschlossen zu haben. Er prolongierte auf vier Jahre, täglich und ganzseitig.

Die Nadir-Glühlampenfabrik gab an, acht Wolkenkratzer im Bau zu haben. Sie prolongierte das Inserat auf acht Jahre, täglich und ganzseitig.

Die Direktion der Mac-Donald-Kaugummi-Werke legte ihrer Begeisterung über die Wirkung der Annonce eine Statistik bei, derzufolge auf jeden Amerikaner acht Mac-Donald-Kaugummis pro Stunde entfielen. Prolongierte das Inserat. Zehn Jahre. Täglich. Ganzseitig.

Herr Colts, der Erfinder seiner Patent-Repetier-Flinte, telegraphierte: er verhandle eben wegen Ankauf der Detroitter Ford-Fabriken. Prolongation zwölf Jahre. Täglich, ganzseitig.

Und noch 94 Briefe: die größten Firmen der Welt gaben Inserate für den „Evening-Expreß“ auf.

Chapman fühlte wieder leichtes Unwohlsein. Der Boy mußte ihn mit demselben Essig waschen, den er vor einer Woche, nach dem Erscheinen jener fatalen sechs Inserate des Benjamin Tick, aus demselben Laden von vis-à-vis geholt hatte. Dann sprang Chapman in sein Auto und raste mit polizeiwidriger Geschwindigkeit nach dem Irrenhause.

Die Tür zur Zelle Nr. 14 wurde aufgemacht. Zwischen den Gummiwänden schwebte ein menschlicher Körper, wie eine Billardkugel um die Banden gejagt. Man fing den Körper und legte ihn zu Boden. Es war Benjamin Tick. Tot. Neben ihm lag ein Brief.

„Geschätzter Herr Chapman! Ich versuche, aus dieser entsetzlich langweiligen Gummizelle zu fliehen, in die Sie mich aus irgendeinem albernen Grunde sperren ließen. Ich werde mich gegen die Tür werfen; gibt sie nach und ich bin gerettet — gut; sollte die Sache ein anderes Ende nehmen, so bitte ich Sie, den folgenden ganzseitigen Reklametext der Hoxton-Gummifabrik zwecks Inserates in Ihrem verehrten Blatte zu offerieren:

Wieder ein Beweis unserer Qualität:

Gestern versuchte ein gewisser Benjamin Tick aus dem Irrenhause in Virginia-City zu entfliehen: Es gelang ihm nicht, die mit Hoxton-Gummi überzogene Tür einzudrücken. Der arme Irre warf sich gegen die Gummi-Wände und wurde durch deren unvergleichliche Elastizität acht Tage lang hin und her geworfen. Er starb den Hungertod.

Hoxton-Gummi marschiert an der Spitze!

Ich bitte Sie, geschätzter Herr Chapman, den Erlös aus diesem Inserat als Preis für die beste Reklame des Jahres 1928 auszusetzen.

Ergebenst Ihr Benjamin Tick.“

★

Bewerbungen um den ausgesetzten Preis — 75 000 Dollar — wollen adressiert werden an das „Benjamin-Tick-Institut“, 54 East 33 rd Street, New York, U. S. A.



Phot.: Bálázs

Die Panne
(Wer hilft der reizenden Unbekannten?)

Mein Visavis

Ein amüsanter Schattenspiel

Sie war mein holdes Visavis
Und hatte keinen Gatten,
Wie toll mein Herz auch

nach ihr schrie
Ich sah sie nur
als – Schatten.



Ich sah ein Kleid, das ruck-
zuck-zuck
Sank mausetot zu Boden,
Und was sie erst darunter
trug
Das war, bei Gott, kein
Loden.

Das rieselte und bauschte sich,
 Wie wenn es Leben hätte
 Ich sah's und doch berauschte
 mich
 Nur ihre Silhouette



So kam ich langsam auf den Hund,
 Weil sie sich nicht genierte,
 Rieb mir vor Gram die Augen wund
 Und stierte, stierte, stierte . . .

Heinz Hell

Das Filmatelier

in der Krönungskirche

Ein Filmskandal in Budapest

Von Nikolas Aranyosi

Ungarn ist ein abergläubisches Land. Hier wird eine Frau für ihr ganzes Leben unglücklich, wenn sie einen Spiegel zerbricht. Hier erblickt man sein Glück in einem Schornsteinfeger, erschrickt noch vor der Zahl „13“ zu Tode. Hier läuft auch noch der schwarze Kater als drohendes Verhängnis über die Straße.

Dieser schicksalsschwere Kater ist dem verheißungsvollen ungarischen Film in die Quere gelaufen. Und nun sitzen die ungarischen Filmtalente und Produzenten in dem halb verödeten Filmklub in Budapest; die Köpfe hängen auf der Brust und jammernd und hoffnungslos erzählen sie immer wieder und wieder das Märchen von dem häßlichen, schwarzen Kater, der den ungarischen Film auf lange Zeit verpatzt hat.

Es geschah etwa vor drei Jahren. Ungarische Filmgesellschaften arbeiteten mit Hochdruck. Da wandte sich eine der Gesellschaften mit einer eigenartigen Bitte an die Kirchenbehörde. Zu einem Film brauchte man Kirchenszenen und wollte die Aufnahmen dazu in der Ofener Krönungskirche drehen. Die Kirchenbehörde war ein wenig verdutzt über das sonderbare Ersuchen, da aber keinerlei kirchliches Gesetz den Film als Gotteslästerung kennzeichnet, so stellte sie die oben genannte Kirche ohne weiteres der Filmgesellschaft zur Verfügung.

So wäre alles in der schönsten Ordnung gewesen. Vor der Kirche hielten schwer beladene Wagen. Arbeiter — nicht eben sonntäglich gekleidet — schleppten fluchend Apparate, Scheinwerfer, Prospekte, Jupiterlampen usw. hinein. Und die Gläubigen, die sonst nicht allzu oft das Gotteshaus zu besuchen pflegten, wären infolge dieser Sehenswürdigkeit jetzt gern bereit gewesen, ihren Verpflichtungen gegenüber Gott und der Kirche Genüge zu tun.

Doch die Filmgesellschaft meinte sehr richtig, daß die Kirche, in der ungarische Könige gekrönt werden, und die im übrigen die Seelenruhe der Gläubigen nicht mit allzu häufigen Messen störte, nunmehr ganz und gar eine Privatangelegenheit geworden sei. Sie war, wie üblich, nicht geneigt, die Neugierigen in ihr „Atelier“ hereinzulassen.

Dies aber wurde — wie sich später herausstellte — sehr verhängnisvoll. Die Gläubigen empörten sich ob der Kirchenschändung und erstatteten Anzeige bei der hohen Kirchenbehörde. Die Kunde, daß die Krönungskirche als Filmatelier benutzt worden war, erregte allgemein Unwillen in Budapest. Doch die Aufnahmen waren inzwischen glücklich zu Ende geführt worden und so schadete es keinem, daß die oberste Kirchenbehörde die Schließung der entheiligten Kirche und ihre spätere Wiedereinweihung anordnete.

So hatte sich die Angelegenheit auch recht einfach erledigt. Die Gläubigen beruhigten sich, und auch die zuständigen Instanzen betrachteten den Fall als abgeschlossen. Auch weiterhin wurde die Krönungskirche von den Gläubigen nach wie vor besucht. Und allmählich geriet das Ganze in Vergessenheit.

Nach zwei Monaten aber gelangte ein großes Schreiben an die oberste Kirchenbehörde von Ungarn. Es kam geradeswegs aus Rom und enthielt ein strenges Urteil. In diesem Schreiben verfügte der Papst, daß über Dr. Johann Mészáros, den erzbischöflichen Vikar, der die Erlaubnis zur Filmaufnahme erteilt hatte, das Dorgatorium der hohen Kirchenbehörde ausgesprochen werden solle und der Fürstprimas dies in einem Hirtenbrief den Gläubigen kundtun möge. — Niemand konnte sich denken, wer den Heiligen Stuhl von der Kirchenaffäre in Kenntnis gesetzt haben mochte. Die Kirchenbehörde hatte die Sache als zu bedeutungslos angesehen, um sie zur Kenntnis des Heiligen Stuhles zu bringen, und so stiftete das päpstliche Schreiben begreifliche Verwirrung. Das Geheimnis aber lüftete sich gar bald, und

die peinliche Affäre wurde in der vornehmen Budapester Gesellschaft mit schmunzelndem Humor besprochen. Der erzbischöfliche Vikar wurde von der Gattin des kroatisch-banischen Barons Ivan v. Skerlec, geborenen Baronin Lilly Guttman, wegen der Filmaufnahme beim Heiligen Stuhl angezeigt.

Wer ist die Baronin Lilly Guttman? Nicht ohne Galgenhumor spricht man über sie in dem Filmklub von Budapest. Und was sie erzählen, geht fast ins Sensationelle. Baronin Lilly Guttman gehörte zu jener Zeit noch nicht lange zur ungarischen Aristokratie. Der alte Guttman hatte zwar Geld — auch vor dem Kriege schon —, aber sein Name war genau wie der der übrigen



Dr. Johann Mészáros
wurde vom Pabst seines Amtes
enthoben —

Phot.: Szanto



— weil er in der ungarischen Krönungskirche einer Gesellschaft die Erlaubnis zum Filmen gab

Guttmans von gutem jüdischen Klang. Er hatte damals gegen einige „kleine“ pekuniäre Opfer den Barontitel erworben. Dies störte ihn aber nicht im weiteren Geldverdienen. Er blieb allezeit, was er war: eine geschäftstüchtiger Bankier, der auf sein Judentum stolz war, und verheiratete Baroneß Lilly an einen anderen Geldbaron, den Bankdirektor Julius von Madarassy-Beck. Baronin Lilly aber — weiß Gott warum — hat sich bald von diesem Gatten getrennt und war während und auch nach der Ehe glaubenstreue Jü-



Baronin von Skerlec, geb. Lilli von Guttman
die sich beim Heiligen Stuhl über den erzbischöflichen Vikar in Budapest beschwerte

din geblieben. Erst ein paar Jahre später ließ sie sich nicht ohne jeglichen geschäftlichen Grund — treu den Prinzipien ihres Vaters — taufen, als sie die Frau ihres jetzigen Gatten, des Barons Ivan v. Skerlec wurde. So wurde sie bald von einem „religiösen Eifer“ ergriffen. In ihrer Anzeige sagte die fromme Baronin, daß es ihre Pflicht als Gattin des dritten Fahnenherrn des Reiches (das kroatische Banat war im alten Ungarn die drittgrößte Macht) sei, in dieser ihrer Eigenschaft dem Papst von der Schändung der apostolischen Krönungskirche Kenntnis zu geben.

Zu dieser Zeit war der alte Baron Guttman mit seinem großen weißen Bart schon lange tot. Auf seinem Begräbnis hatten — wie sich auch jüngere Filmproduzenten in Budapest noch ganz gut erinnern können — drei Rabbiner, zehn jüdische Gemeindevorsteher und ebenso viele zionistische Dichter und Journalisten Reden gehalten. Bloß die Aristokratie war nicht zugegen. Nämlich die christliche. Aber das mochte den alten Guttman nicht allzu sehr geschmerzt haben. Den Leib in das übliche jüdische Sterbegewand gehüllt, die Gebetriemen umgeschnallt, mochte er nichts anderes gewollt haben, als Ruhe und Stille bis zur Auferstehung.

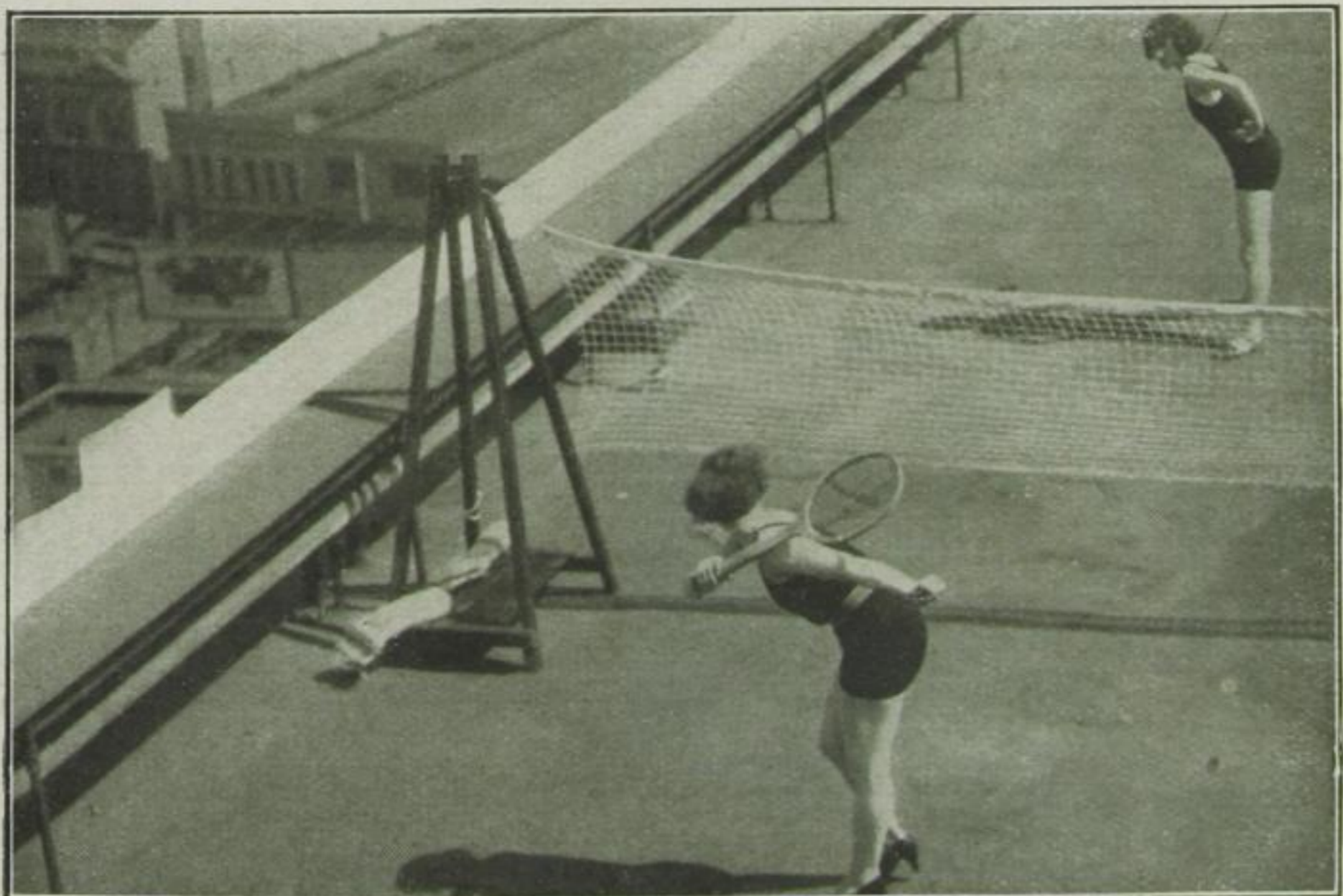


Etude
nach einer Radierung von Angermann
Bavaria-Verlag, München

Bade-



Der japanische Maler Foujita bei einem Strandfest
in Deauville



Tennispiel auf dem Dach eines Strandhotels
in Biarritz

Saison



Ein „feuchtes“ Picknick
im trocknen U. S. A.



Im Damen-Schwimm-Club
von Santa Monica

Hollywoodiana

Von Alexander E. Esway

Zwei amerikanische Journalisten sind von Moskau nach Wladiwostok gefahren. Der eine berichtete: Sibirien ist eine schöne, fruchtbare Ebene, mit wunderbaren grünen Wiesen — — —

Der andere schrieb: Sibirien ist ein Land mit hohen, kahlen Bergen, unbruchtbar und öde — — —

— — — Und sie hatten beide recht: Der eine hat rechts und der andere links zum Fenster hinausgeschaut.

Deswegen die verschiedenen Berichte über Amerika und ganz besonders über Hollywood.

Auch erlebte ich, daß ein Mann den Zug nach Los Angeles eines Abends bestieg und sich sofort schlafen legte. Fröhlich kamen wir in Kansas-City an. Er schaute zum Fenster hinaus und fing an zu jammern: „Oh gosh, oh gosh — — —“ und legte sich wieder hin und schlief weiter. Am nächsten Morgen, unser Zug hielt in Albuquerque, schaute er aus dem Fenster und jammerte herzerbrechend:

„Oh my gosh, oh my gosh — — —“

dann legte er sich wieder schlafen. Als er am anderen Morgen wieder so furchtbar anfing zu jammern, ging ich zu ihm und fragte ihn teilnehmend, was ihm fehle, ob ihm jemand gestorben wäre. Er antwortete:

„Oh nein, mein Herr, mir ist niemand gestorben, aber ich jammere, weil ich schon vier Tage in einem falschen Zug sitze.“

In Hollywood sind sehr viele Leute, die schon seit Jahren in einem falschen Zuge sitzen.

In Hollywood sind etwa 60 000 Statisten, die höchsten 7—8 Tage in einem Monat arbeiten und somit 70—80 Dollar monatlich verdienen, womit sie höchstens einen halben Monat leben können. Wovon die Leute die andere Hälfte des Monats leben, weiß kein Mensch.

Ich habe mich doch geirrt, ich weiß jetzt, wovon diese Leute leben: von der Hoffnung, einmal ein Filmstar zu werden.

Nirgends sind so viele hungernde Optimisten wie in Hollywood.

Keep smiling. Das ist die Devise in Hollywood. Lächeln! Ob du hungrig bist, ob traurig, in allen Fällen, in jeder Situation mußst du lächeln. Der blaue Himmel, die Palmen- und Orangenbäume und der kalifornische Sonnenschein vertragen keine traurigen Gesichter.



P. & A. Photos

Schiffe, die sich nachts begegnen . . .
 Begegnung von zwei amerikanischen Großkampfschiffen im Morgengrauen

Apropos Sonnenschein! In Hollywood ist immer Sonnenschein, von April bis Dezember gewöhnlicher Sonnenschein, von Dezember bis April flüssiger Sonnenschein.

Regen? Nein! In Hollywood regnet es nie.

In Hollywood gibt es überhaupt nur zweierlei Wetter: schönes und ungewöhnliches Wetter.

Schlechtes Wetter? Nie. Nur in San Franzisko.

Die Bewohner von Los Angeles und die von San Franzisko lieben sich sehr. Ungefähr wie die Bayern und die Preußen.

Nur noch mehr, wenn es möglich ist.

Los Angeles ist Preußen, und Bayern ist San Franzisko.

San Franzisko war von jeher eine Hafenstadt. Los Angeles liegt 15—35 Meilen entfernt von der See.

Los Angeles muß aber eine Hafenstadt werden.

Und so hat Los Angeles ein kleines — 35 Meilen weit gelegenes Fischerdorf, San Pedro, gekauft, Hunderte von Millionen investiert, Straßen, Eisenbahn gebaut — und Los Angeles Harbor geschaffen.

Und Los Angeles Harbor ist der zweitgrößte Hafen in den Vereinigten Staaten, er ist größer als San Franzisko.

San Franzisko hat eine Universität.

Los Angeles hat zwei.

Die Hauptstadt von Kalifornien heißt Sacramento, City of Los Angeles bedeutet: die Stadt der Engel, City of San Franzisko ist die Stadt des frommen, heiligen Franziskus. Santa Anna ist nach der heiligen Anna benannt. San Bernardino, San Diego, Santa Barbara sind alle nach einem Heiligen benannt und unter diesen Städten befindet sich eine, die Seeligmann heißt.

Oder gab es auch einen Heiligen Seeligmann?

In Los Angeles sind über fünfzig verschiedene Religionen und Sekten, über vierhundert Kirchen, Tempel und Bethäuser. Dort sind über zehntausend Menschen in „church business“.

Church business ist — Kirchengeschäft.

In church business sind: die Priester, die Pastoren, Rabbiner, Evangelisten, Missionäre, Vorbeter, Kantoren, Sänger, Musikanten, Ministranten, Glöckner und so weiter.

Auch Cecil B. de Mille war eine Zeitlang in church business, als er den Film „The king of kings“ gemacht hat.

Church business is a good business!

— — — Doch nicht in Europa! Gott sei Dank.

Gott sei Dank!



Phot.: Mario v. Bucovich

Ruth Walker

eine rassige exotische Tänzerin, die im Berliner Großen Schauspielhaus
ihre groteske Tanzkunst zeigte

EIN GRAUSAMER KULT



Letzte Andacht



— und Harakiri

Die Selbstentleibung der Japaner dargestellt von dem bekannten Charakterschauspieler
Lupu Pick im Fritz Lang-Film „Spione“

Der Babylonische Turm

im 20. Jahrhundert

Die amerikanischen Hochhäuser nehmen geradezu ungeheuerliche Formate an. — Jetzt wird in Chikago ein Riesenturm von 1320 Fuß Höhe gebaut. An der Spitze wird ein Riesenscheinwerfer speziell für Flugzeuge angebracht, der 300 Meilen weit zu sehen sein soll.



Phot.: Ufa



Phot.: Wide World

„Wohlauf lasset eine Stadt und einen Turm uns bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche . . .“

Adrienne L'Amour

VON MANUEL DE LARA

Autorisierte Uebersetzung von Otto Zoff

Deauville, 7. Juni.

Liebes Herz,

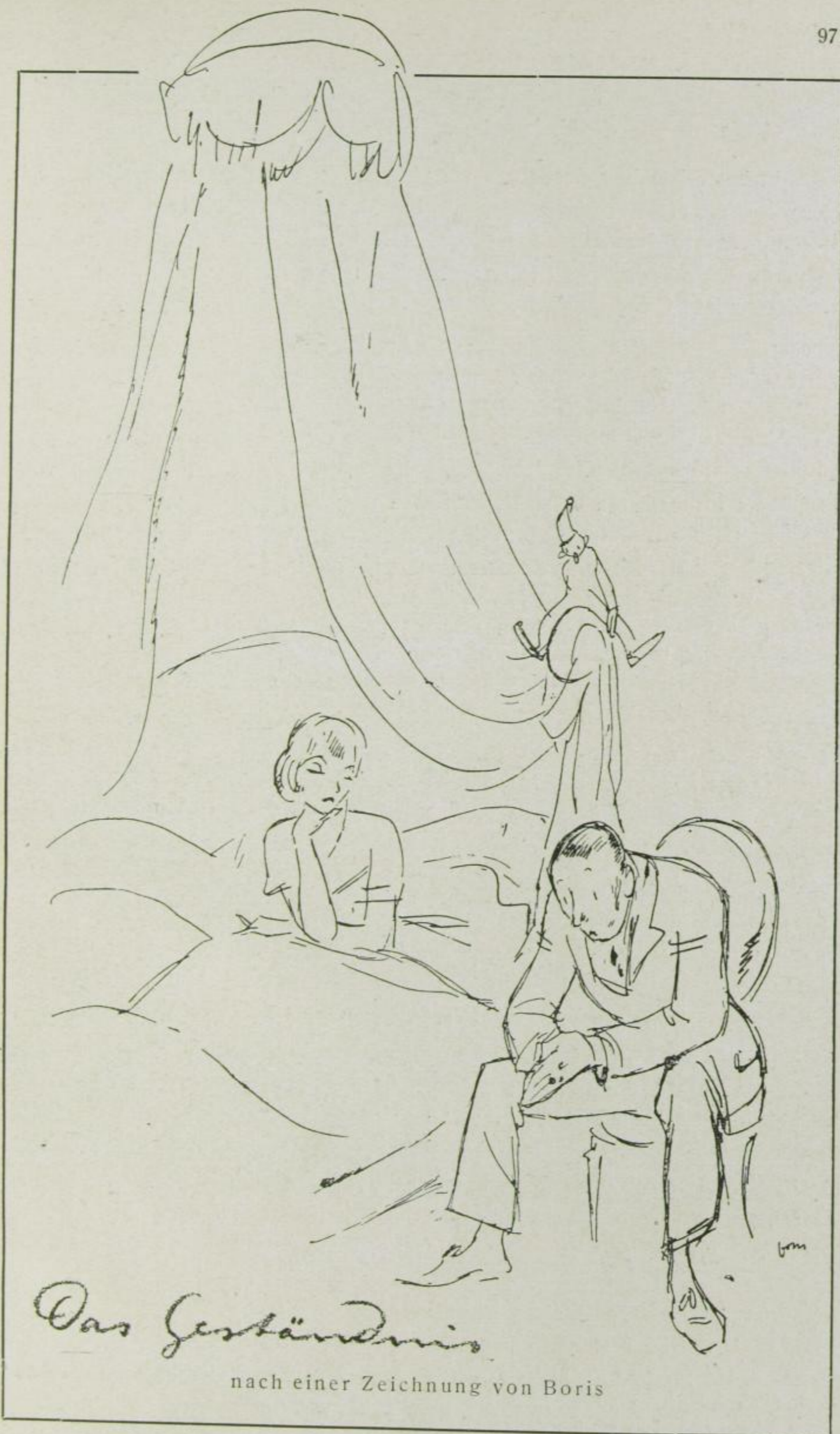
meine Erholung, die ich — weiß Gott — dringend genug brauche, scheinen mir die lieben Mitmenschen nicht gönnen zu wollen. Stelle Dir vor, Susanne Barnardon (Du kennst sie doch, meine Schneiderin in der Rue Saint-Georges) läßt mir heute durch ihren Rechtsanwalt eine Rechnung über 4000 Frcs. zustellen, mit Klageandrohung, Verzugszinsen usw. usw. Sie scheint der Ansicht zu sein, ich hätte in Deauville nicht besseres zu tun, als mich mit alten Schulden zu beschäftigen. Aber was soll ich mich über Susanne Barnardon aufregen, ich muß das, so schmerzlich es mir ist, leider Dir überlassen, mein lieber Guy. Schließlich bin ich nach Deauville gegangen, um einzig und allein dem dolce far niente zu leben, während Du ja in Paris sowieso derart geplagt bist, daß es Dir auf eine peinliche Auseinandersetzung mehr oder weniger nicht ankommen wird. Mit einem Wort: sei doch so freundlich, Susanne Barnardon aufzusuchen und ihr so entschieden als möglich klarzumachen, daß wir außerstande sind, 4000 Frcs. auf den Tisch zu legen. Das muß sie doch selbst einsehen. Sie weiß ja, daß ich in Deauville bin! Glaubt sie, ich lebe hier umsonst? Die Gute scheint keine rechte Vorstellung davon zu haben, daß hier jeder Schritt ein kleines Vermögen kostet. Auch wartet sie ja schon über zwei Jahre auf das Geld; was kann es ihr also ausmachen, noch länger zu warten! Also, bestes liebstes Herz: überwinde Deine Abneigung gegen Susanne, die ich übrigens vollends teile, Du brauchst ja nicht lange oben zu bleiben, — bei Deiner geschäftlichen Geschicklichkeit wirst Du die Sache im Handumdrehen geordnet haben.

Nimm Millionen zärtlicher Küsse und sei nicht böse

Deiner Dich immer liebenden

Adrienne.

N. B. Je länger ich darüber nachdenke, desto unverschämter erscheint mir ihre Rücksichtslosigkeit. Und das ist meine Badekur!



Das Geständnis

nach einer Zeichnung von Boris

16. Juni.

Madame!

In betreff meiner Forderung von 4000 Frcs. teile ich Ihnen mit, daß ich diese Schuld als bezahlt betrachte. Ihr Mann Guy, der mich vor einigen Tagen dessenthalben aufsuchte, hat es im Verfolg der Verhandlung vorgezogen, sein bisheriges Domizil bei Ihnen mit dem Domizil bei mir zu vertauschen und wohnt also ab heute: Rue Saint-Georges 27, vierter Stock rechts. Wir sind restlos glücklich. Es dürfte Ihnen vielleicht ein Trost sein, daß er, — wie er mir gestanden hat — von jenem Augenblick an, da er mich zum ersten Mal erblickte, ein brennendes Interesse für mich gefaßt hat und daß sein jetziger Entschluß ihm also gar nicht so überraschend kommt, als es ihm anfangs schien. Logischerweise schenkt er Ihnen dieselbe vollkommene Freiheit, die er sich genommen hat; Guy ist ja, wie Sie zugeben werden, ein vollendeter Gent! Ich freue mich, daß Ihre Verbindlichkeiten, die für Sie sicherlich sehr drückend waren, auf diese, für beide Teile angenehme Weise gelöscht sind.

Ihnen stets zu Diensten, — mit bestem Gruß von Guy —

bleibe ich stets Ihre ergebene
Susanne Bernardon.

N. B. Ich erlaube mir höflichst, Sie zur Besichtigung meiner soeben eingetroffenen neuen Herbstmodelle einzuladen.

★

Deauville, 19. Juni.

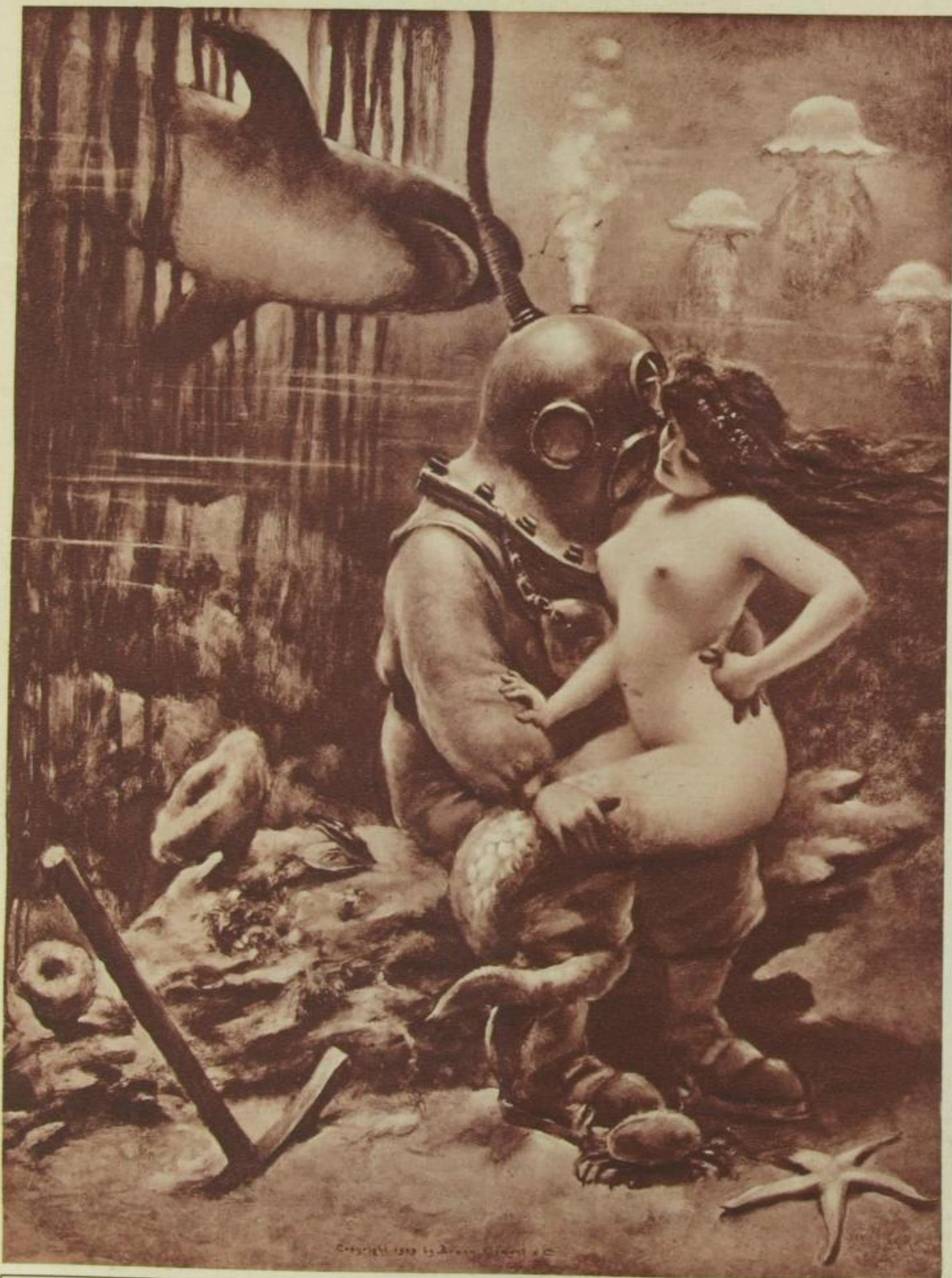
Madame!

Ihr Geehrtes vom 16. ds. bestätigend, teile ich Ihnen mit, daß ich der von Ihnen vorgeschlagenen Regelung unserer geschäftlichen Angelegenheit zustimme. Anbei finden Sie 800 Frcs., da ich nach meinen Erfahrungen den Wert meines bisherigen Mannes Guy nicht mit 4000, sondern nur mit 3200 Frcs. einschätzen kann. Ich habe Ihnen also noch einen Rest von 800 Frcs. zu zahlen, deren Empfang ich mir zu bestätigen bitte. Geschäft ist Geschäft.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihre stets ergebene
Adrienne.

N. B. Spätere Reklamationen können nicht berücksichtigt, eine Zurücknahme, falls Guy nicht konveniert, keinesfalls getätigt werden.



Tiefe Liebe

Nach dem Gemälde von A. Guillaume



Phot.: Alex Binder

„Wie gefällt Ihnen mein neuer Hut?“

Anmutige Aufnahme der Filmdarstellerin Lotte Lorring



Phot.: Kitty Hoffmann

Die Reue

4*



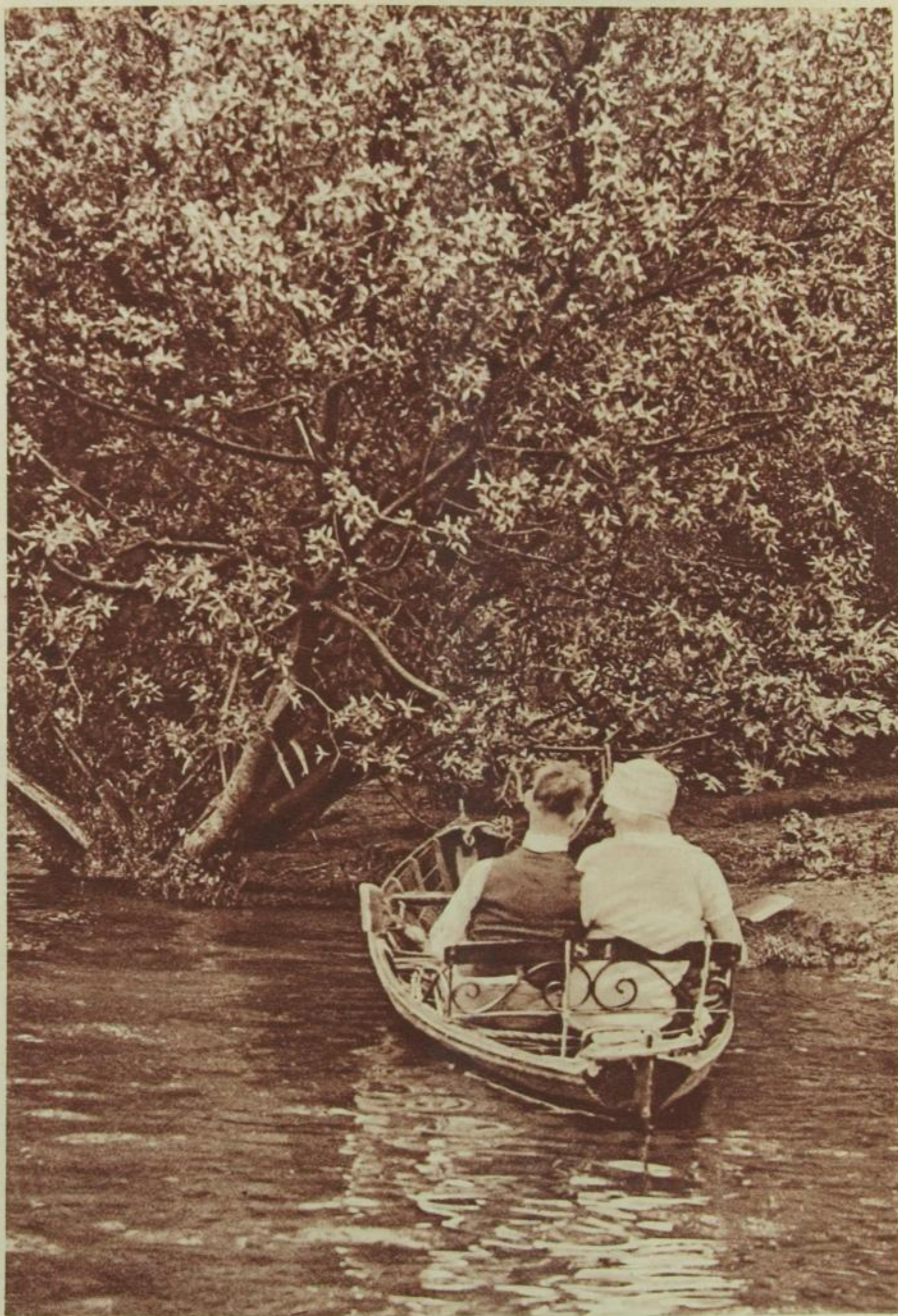
Phot.: v. Gutenberg

Ekkehard Ahrend
als Offizier aus der Empire-Zeit



Phot.: v. Gudenberg

Cilly Feindt
als Empire-Dame



Süßes, seliges Verstecken . . .

Das Glück von der Kehrseite aufgenommen



Phot.: Kuzelowsky

Der Hecht im Karpfenteich



Japanisches Märchen

Stilleben-Studie von Manassé

Die Angst – vor dem Zahnarzt

Eine veraltete Auffassung

Von Hofrat Dr. Witt, Zahnarzt

„Eine Arbeit über das menschliche Gebiß wollen Sie in einem mondänen Magazin veröffentlichen?“ sagte mir kürzlich der Redakteur einer solchen Monatsschrift. „In einer Zeitschrift dieser Art wünschen die Leser nur von eleganten, schönen Frauen und Männern, prächtigen Autos, rassigen Hunden oder Aehnlichem zu hören.“ — Er mußte aber dann zugeben, daß ohne schöne und gepflegte Zähne die Schönheit der Frau, das gute Aussehen des Mannes nur unvollkommen sein können. Daraus ergab sich die Folgerung, daß in diesen Zeitschriften über den gesunden Mund, die gesunden Zähne und ihre Wichtigkeit gesprochen werden sollte.



Abb. 1

1. Diplokokken
2. Streptokokken
3. Tetraden
4. Diplobazillen
5. Streptobazillen
6. Gewundene (Ketten-) Bakterien

Der Mund beherbergt bekanntlich ein Heer von Bakterien aller Art, die namentlich an ungepflegten Zähnen einen ausgezeichneten Nährboden finden.

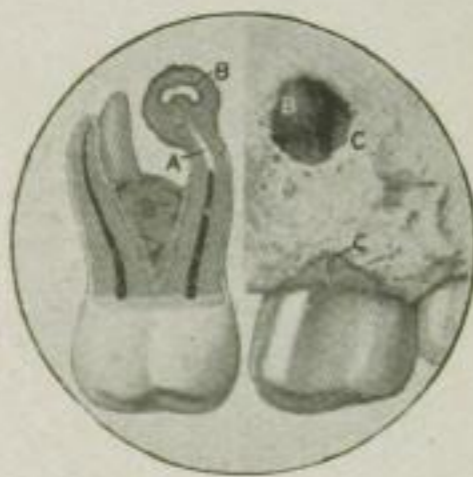
Die Bakterien oder Mikro-Organismen sind die aktiven Faktoren bei Infektionen. Abbildung 1 bringt schematisch dargestellt einige der im Munde hauptsächlich vorkommenden Bakterien. Diese Bazillen üben begreiflicherweise zuerst ihre zerstörende Wirkung im Munde, an den Zähnen, dem Gaumen und den Schleimhautpartien aus. Sehr oft kommt einem Zahnarzt ein von Natur aus schönes Gebiß zu Gesicht, das durch fehlende oder vernachlässigte Zahnpflege sich in einem Zustand befindet, wie Abbildung 2 zeigt. Unregelmäßige Pflege der Zähne läßt Ansammlung von Speiseresten und Bildung von Schleimbelag auf den Zähnen zu, ebenso die Bildung von Geschwüren am Zahnfleisch (A), durch die die Wurzel stellenweise freigelegt wird, oder kariöser Stellen, Zahnfäule (B), im Zahn selbst. Bei nunmehrigem Beginn einer regelmäßigen Zahnpflege ist ein solches Gebiß noch verhältnismäßig leicht vor dem Zerfall zu retten.

Ausgesprochene Zahn- und Mundkrankheiten sind aber viel häufiger als man schlechthin annimmt. Die nachstehenden Abbildungen veranschaulichen gemeinverständlich und schematisch dargestellt eine Anzahl der hauptsächlichsten Zahn- und Munderkrankungen.

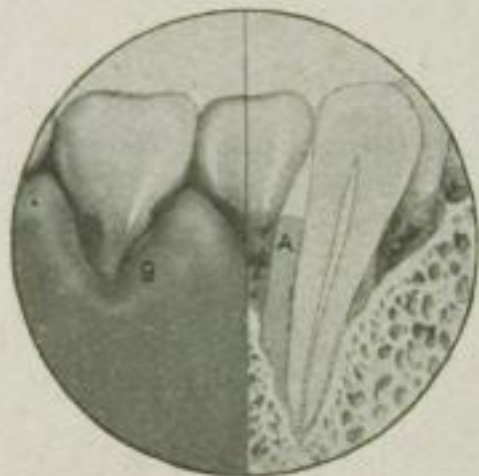


Abb. 2

Zustand eines
Gebisses bei fehlender
oder
vernachlässigter
Zahnpflege



Chronische Wurzelhautentzündung. (Periodontitis). Der Wurzelkanal eines mit Goldkrone überkappten natürlichen Zahnes ist, wie der dunkle Strich an der rechten Wurzel zeigt, nicht ganz bis zur Spitze (A) gefüllt, wodurch eine Entzündung der Wurzelhaut des Zahnes sehr leicht entstehen kann. In schwierigeren Fällen bilden sich an der Wurzelspitze oder zwischen den Wurzeln Eitersäcke (Granulome oder Cysten) (B), welche bei nicht rechtzeitiger Behandlung den Kieferknochen und das Zahnfach (Alveole) (C) zerstören können.



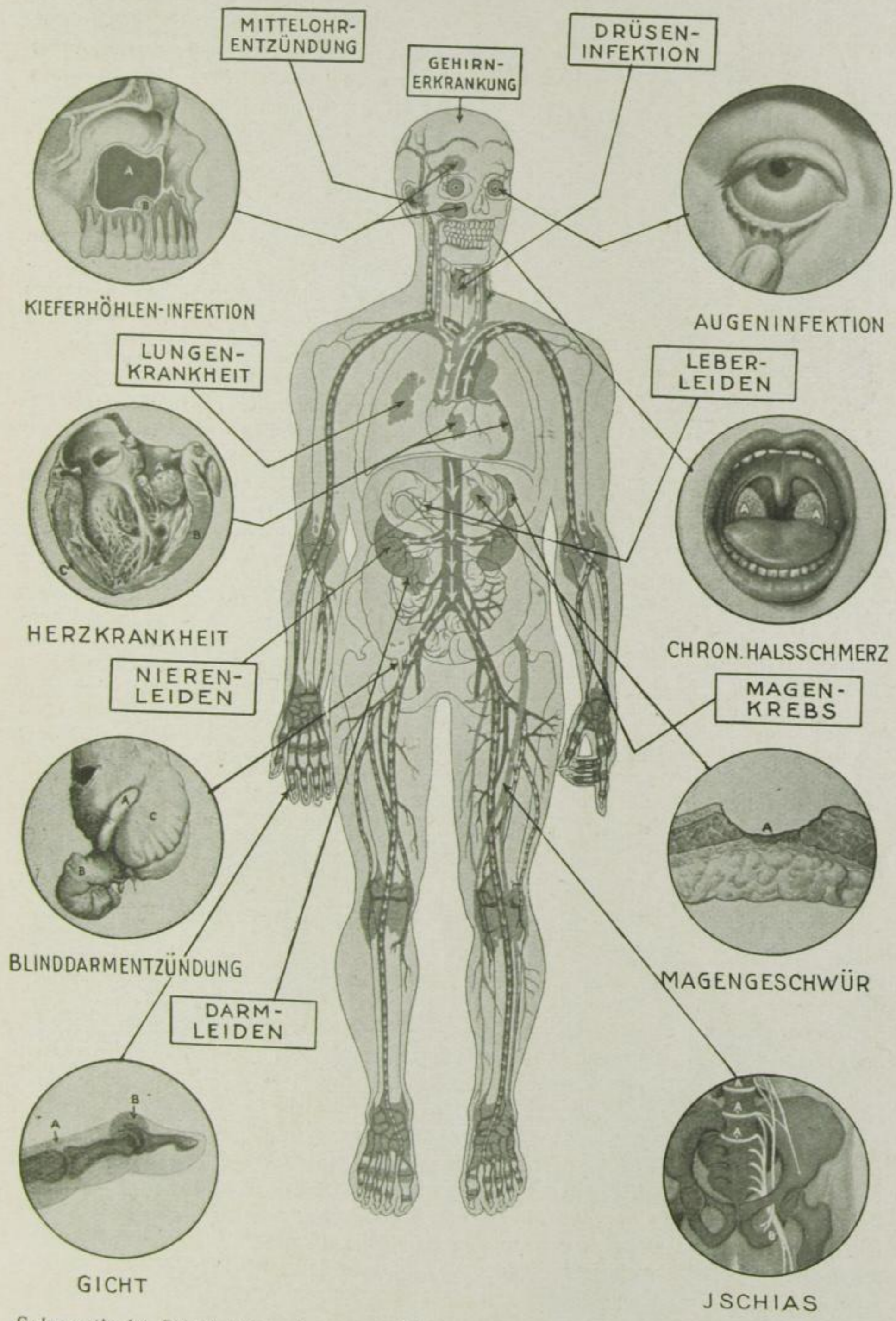
Erkrankung des Zahnfaches. (Paradentose oder Pyorrhoea alveolaris.) Es ist dies „die Krankheit des zwanzigsten Jahrhunderts“. Sie ist da zu finden, wo ein allgemeines Lockerwerden an sich gesunder Zähne eingetreten ist. Die Zeichnung zeigt bei „A“ in schematischem Durchschnitt ein Zahnfach, d. h. den Teil des Kieferknochens, in dem der natürliche Zahn steckt, mit fast bis zur Wurzelspitze reichenden Zerstörungen. Eitrige Entzündungen, hervorgerufen durch ungepflegte Zähne, haben durch ihre zerstörende Wirkung diese tiefen Taschen

rings um den Zahn herum geschaffen. Punkt „B“ zeigt den Beginn der Krankheit durch Zurücktreten des Zahnfleisches als Folge von beginnender Resorption des Zahnfaches. Diese Krankheit, so harmlos wie sie beginnt, kann oft zum Verlust des ganzen Gebisses in der kürzesten Zeit führen.

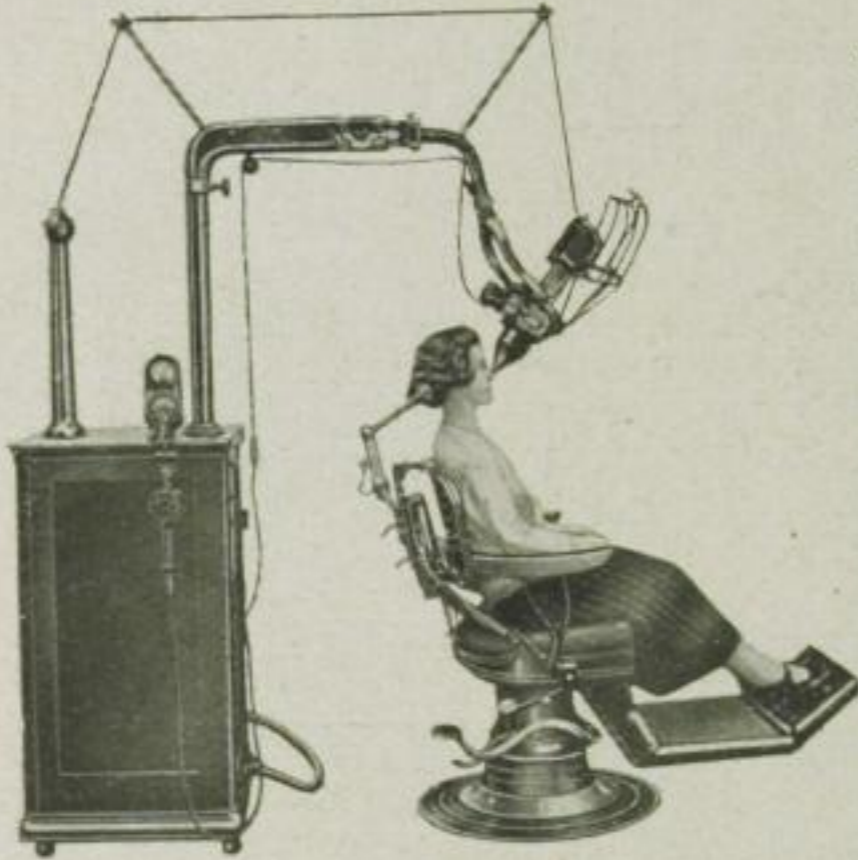
Es sind dies nur wenige Beispiele von Erkrankungen der Mund- und Zahnpartien für die Allgemeinheit erklärt. Die verheerende Wirkung der Bakterien ist aber durch Zerstörung der natürlichen Zähne und Gewebe im Munde leider noch nicht beendet. Durch feine Blutgefäße ist jeder Zahn mit dem Blutkreislauf des menschlichen Körpers innig verbunden. Die Wissenschaft hat lange erkannt, daß unendlich viele Krankheiten des menschlichen Organismus ihre Ursache in dem ungepflegten Mund haben, da von dort aus als Eingangspforte zu dem Organismus die Bakterien durch den Blutkreislauf sich über den ganzen Körper des Menschen verbreiten können, um sich irgendwo, meist dem schwächsten Organ des betreffenden Individuums festzusetzen. Dort rufen sie Krankheitserscheinungen hervor, deren Entstehen man sich oft nicht erklären konnte. Auf der hier wiedergegebenen Tabelle, welche den Blutkreislauf und die inneren Organe des menschlichen Körpers schematisch darstellt, ist eine Anzahl derjenigen Krankheitserscheinungen angeführt, deren Ursache viel häufiger als man schlechthin annimmt, in unmittelbarem Zusammenhang mit den vorstehend erwähnten Erkrankungen der Mundpartien steht. Viele derselben könnten bei rechtzeitiger Erkenntnis der Wichtigkeit und Ausübung einer richtigen und regelmäßigen Zahnpflege verhütet werden.

Diese Zeilen dürften dazu beitragen, die breiteste Öffentlichkeit auf die Wichtigkeit der Mund- und Zahnpflege aufmerksam zu machen. Glücklicherweise wird in Deutschland und auch in den übrigen Kulturstaaten Europas der Pflege der Zähne und des Mundes auch behördlicherseits heute schon im Interesse des allgemeinen Volkswohles recht große Bedeutung beigemessen. Schon die Kinder in der Schule erhalten Unterricht und Aufklärung über dieses Gebiet. Die Schulzahnkliniken sind eine deutsche Einrichtung, und schon die nächste Generation wird unzweifelhaft von der hier geleisteten Arbeit zur Hebung der Volksgesundheit profitieren.

Dennoch ist aber die bisher bei uns geleistete Arbeit auf diesem Gebiet noch weit zurück gegenüber den Leistungen von Amerika. Ich war als Zahnarzt oft erstaunt, wenn ich vorübergehend in Deutschland weilende Amerikaner behandelte, zu hören, welchen großen Wert der Durchschnittsamerikaner auf die Erhaltung seines Gebisses legt; dies nicht nur vom Schönheitsstandpunkt aus, sondern mit Rücksicht auf die allgemeine Gesundheit.



Schematische Darstellung des menschlichen Körpers und derjenigen Krankheiten, deren Ursache in einem ungepflegten Munde liegen



*Das dritte Auge des Zahnarztes.
Der Röntgen-Strahl gestattet das unfehl-
bare Feststellen der verborgensten Zahn-
erkrankungen.*

Man findet leider bei uns oft noch eine schon beinahe sprichwörtlich gewordene, dem Amerikaner absolut unbekanntes „Angst vor dem Zahnarzt“. Man läßt meistens außer acht, daß mit jedem Jahre die Wissenschaft und Technik gerade auf dem Gebiet der Zahnheilkunde unerhörte Fortschritte macht, Fortschritte, die dazu angetan sind, Schmerzen zu lindern, die Behandlungsmethode zu verfeinern und mit Hilfe von klug durchdachten Instrumenten und Apparaten der Menschheit die größten Dienste zu leisten. Der Zahnarzt ist oft vor sehr schwierige Probleme gestellt, denn die natürlichen Zähne des Menschen sind ja dem bloßen Auge nur zu einem Drittel ihrer tatsächlichen Größe sichtbar. Die Wurzel des Zahnes, d. h. derjenige Teil, der in den meisten Fällen erkrankt ist, steckt in dem Zahnfach oder Kieferknochen, und das Erkennen und Behandeln der Krankheiten der Zahnwurzel bietet oft die größten Schwierigkeiten.

Seitdem aber die Röntgenstrahlen von einem der genialsten Deutschen, nämlich Professor Röntgen, erfunden und durch Mitarbeit von Männern der Wissenschaft aller Nationen zu ihrer heutigen Vollkommenheit gebracht worden sind, wurde dem modernen Zahnarzt ein Hilfsmittel in die Hand gegeben, das er wirklich als „sein drittes Auge“ bezeichnen kann.

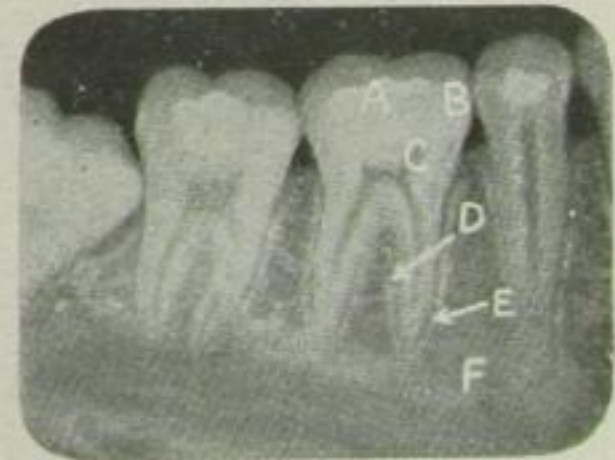
Mit Hilfe der Röntgenstrahlen ist es möglich, den Krankheitsherd innerhalb des Zahnes selbst sowohl, als auch im Zahnfach und Kieferknochen mit absoluter Sicherheit festzustellen.

Das Bild läßt die im Kiefer steckenden Zähne sowie das Innere des Zahnes selbst genau erkennen und jeden Krankheitsherd feststellen.

Das Röntgenbild ist für den modernen Zahnarzt eine unerläßliche Hilfe für die zielbewußte Behandlung von dem Auge verborgenen kranken Zahn- und Kieferpartien. Es ermöglicht ihm, den Fortschritt der Behandlung auch an den Stellen, die dem menschlichen Auge unsichtbar sind, genau zu kontrollieren und setzt ihn instand, der Gesundheit seiner Patienten in einem Umfang Hilfe zu bringen, der früheren Generationen unvorstellbar war.

Alle die zu Beginn dieser Abhandlung erwähnten Krankheitserscheinungen und deren Stadien können heute durch das Röntgenbild genau festgestellt werden, und es ist dadurch die Möglichkeit gegeben, sie rechtzeitig zu bekämpfen, nicht nur zum Zwecke der Erhaltung der Zähne, sondern zur Förderung der allgemeinen Gesundheit. An die Stelle einer Angst vor der Zahnbehandlung muß, je mehr den Menschen klar wird, wie wichtig gesunde und gepflegte Zähne für den ganzen Organismus und seine Gesundheit sind, Vertrauen zum Nutzen zahnärztlicher Behandlung und die Gewohnheit regelmäßiger Inanspruchnahme derselben treten.

Die moderne Zahnheilkunde ist heute mit wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften ausgerüstet, die ihr ermöglichen, dem Menschen wirklich bei der Erhaltung seiner Gesundheit zu helfen.



Röntgenbild

Brünette Schönheit



Die Schweizer Schauspielerin
L. DURRER, die in dem Sen-
sationsstück „Bennett contra Aschen-
brödel“ großen Erfolg hatte
Phot.: W. von Gutenberg



Ich brauche einen Badeanzug

. . . dann müssen Sie sich einen kaufen, gnädige Frau, auf daß es Ihnen nicht ebenso ergehe, wie einer Ihrer nixenhaften Schwestern! Diese Sirene hatte nämlich die Gewohnheit, ganz früh, wenn Aurora eben mit rosenfarbenen Fingern über das Meer strich, sich an einer völlig entlegenen Stelle ihrer Kleider zu entledigen und sie auf einem Felsen niederzulegen, um im einfachsten, paradiesischsten Aufzug — Anzug kann man es kaum nennen! — mit den Wellen ihr Spiel zu treiben. Da sie dies stets an einem ganz einsamen, dem Badegetriebe fernen Ort zu tun pflegte, konnte sie, ohne daß sie von jemandem bemerkt wurde, ungestört Eva im Paradiese spielen, vorausgesetzt, daß in dem Parke Eden genügend Wasser vorhanden war. . . .

Eines Tages kam nun eine dicke, gutmütige Dame an dieser Stelle vorbei. Die sah auf dem Felsen die Kleider liegen, deren Besitzerin sich fröhlich und ahnungslos, weit, weit draußen mit den Wogen herumschlug. Die Dame, die kurzsichtig und voller Phantasie war, schrie, als sie die auf dem Felsen verstreuten Kleidungsstücke erblickte: „Mein Gott, schon wieder eine Ertrunkene!“ und trug die rosa Kombination, die Strümpfe, Schuhe und das Kleid beschwingten Fußes zum Gemeindevorsteher. — Man kann sich das Entsetzen der Venus Anadyomene vorstellen, als sie dem Wasser entstieg und

Phot.: Ernst Förster, Wien

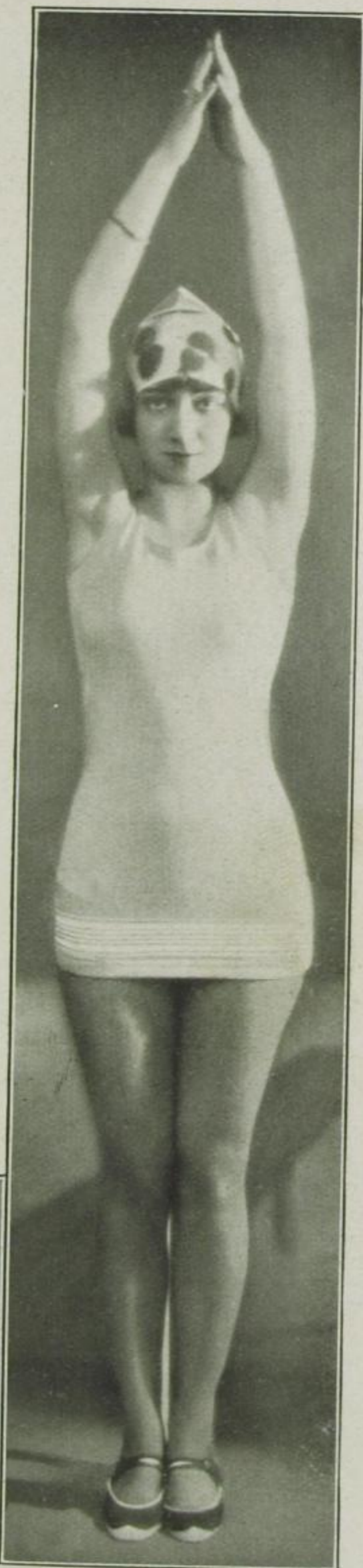


bemerkte, daß sich ihre gesamte Kleidung im Morgennebel verflüchtete hatte! Wie hätte sie in ihrem prä-prähistorischem Kostüm ins Hotel zurückkehren können! So mußte sie denn auf die Nacht mit ihrem dunklen verhüllenden Schleier warten, um endlich ihre Penaten wieder zu erreichen! . . .

Und die Moral von dieser Geschichte? Ziehen Sie immer einen Badeanzug an, meine Damen, wenn Sie ins Meer gehen! Es ist vorsichtiger . . .

und dann gibt es auch so wunderhübsche imprägnierte Koketterien!

Unter den Badekostümen sind Phantasie und Mode Herrscherinnen. Die Zeit der Wasseruniformen ist vorüber, und jede Frau kann das Kostüm wählen, das zu ihr paßt. Die eine bleibt dem schlankmachenden schwarzen oder marineblauen treu, die andere richtet ihre Wahl auf rote, grüne oder farbige Melangen



Rot-weiß gestreifter Taftanzug mit weißen Seidenhöschen

Badeanzug aus taubengrauem Wolltrikot mit bunten Querstreifen am Rande. Mütze mit herzförmigen Applikationen
Phot.: Kiesel

und Inkrustationen.

Aber das ganz glatte Trikot scheint man doch etwas zugunsten des Badekostüms mit angewebtem Röckchen zu vernachlässigen, das an eine kombinierte Rockhose erinnert und eigentlich allen Frauen gleich gut steht. Oben und unten großzügig dekolletiert, gestattet es der Phantasie farbige Einsätze, Monogramme, breite Kreuzstreifen, geometrische Applikationen, ausgezackte,



Die Mode siegt nach Punkten
auch im Badeanzug aus hellblauem Jersey. Das angewebte Röckchen des blau-weißen Badeanzugs hat kubistische Ornamente

Phot.:
Kiesel



querlaufende Linien. Geblümete Bademäntel wetteifern mit gepunkteten Capes, lebhaft gefärbte Gummisandalen mit kreuzweise geschnürten Seidenkothurnen. Und was die Kopfbedeckungen anbetrifft, so sind ihre Formen und Farben zahllos. Schwimmerinnen wählen natürlich die eng den Kopf umschließende Gummikappe mit Kinnband.

Bei einer Frau macht das Gefallen am An- bzw. Ausziehen angesichts des nassen Elements natürlich nicht halt, und um ihr etwas Neues zu bieten, hat man fürs Wasser Schmuck aus . . . Gummi erfunden! Infolgedessen treten die Damen dem Gastgeber Neptun mit Armbändern, Ringen, Kolliers, Blumen auf der Schulter, Schnallen an den Schuhen aus gemaltem und abwechslungsreich modelliertem Gummi entgegen!

Vor dem kleinen, von Muscheln umrandeten und an die Wand ihrer Badekabine genagelten Spiegel freuen sich die Badenden voller Stolz über ihre „gummierte“ Schönheit. Und auch die Bademeister strahlen über ihre von Sonne und Wind gebräunten und durchfurchten Gesichter, wenn sie Schätze aus den Wellen emportauchen sehen, die Früchte einer sonderbaren, unterseeischen Meereresernte zu sein scheinen.

Eine andere Neuheit ist das Badekostüm aus Schlangenhaut oder wenig-



Geometrisches Badekostüm der einen und schwarzseidenes der andern Strandnixe



stens der Besatz aus ihr. Allerdings muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die „Seeschlange“ eine große Verantwortung übernimmt. Denn es ist nicht alles Schlange, was Schlange heißt, und das Bad einer untertauchenden „falschen Schlange“, die nur gefärbtes Pergament ist, könnte für ihre Trägerinnen die unliebsamsten Folgen haben!

Wie dem nun auch sei: die Frauen ziehen sich für die Männer an und aus, und die Männer schätzen beides. Im nächsten Jahr finden die Damen wieder etwas Neues, was den Herren heute absurd erscheint, aber was sie dann für sehr hübsch erklären werden.



Die Schaumgeborene entsteigt im blumengeschmückten Badeanzug dem Meere

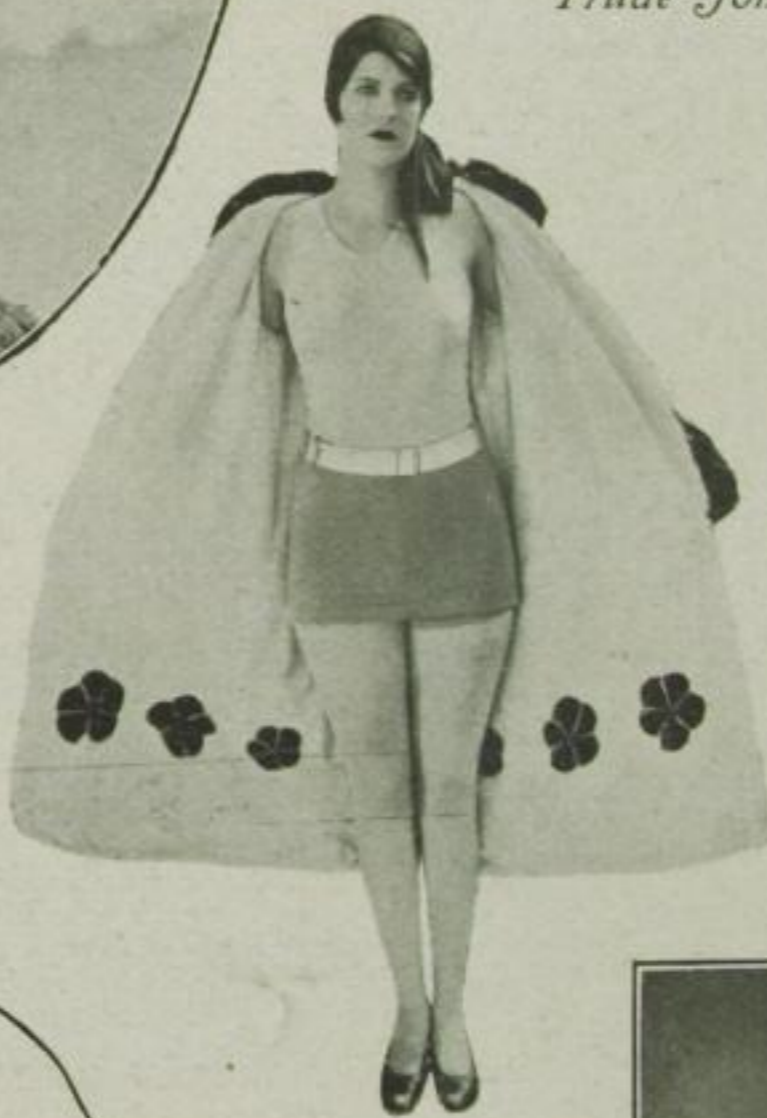
Die Eitelkeit ist die natürlichste Form weiblicher Eigenliebe, und vielleicht ist der Augenblick gar nicht mehr so fern, wo eine, ihrer körperlichen Reize sichere Frau ihre Freunde im . . . Badezimmer empfängt!

Trude John



Amerikanisches Badekostüm mit dunklem Höschen und hellem Oberteil

(Die Badeanzüge entstammen dem Hause F. V. Grünfeld)



Ein Meereswunder im bunt-schillernden Badeanzug mit passendem Cape



Phot.: Kiesel





Phot.: P. & A.

Schwindelfrei

Tollkühne Wette eines amerikanischen Milliardärs-Sohnes, der mit verbundenen Augen auf einem Brett balanciert, das über den Dachrand eines Wolkenkratzers ragt



Frau Lea Weiner —
die Blumenmalerin.



Laßt Blumen sprechen!

Es ist Sommer geworden! Erinnerungen tönen die Wege des alten Tiergarten-Berlins entlang. Die seltsame Mischung von Natur und Stadt gemahnt an jenen lebensverheißenden Faktor der bildenden Kunst; Natur im Bilde einzufangen, Natur als Spiegelbild einer künstlerischen Anschauung zu zeigen und zu künden. — Merkwürdig, wie uns Großstadt-menschen der Sinn für die Reinheit organischen Wesens abhanden gekommen! Wir erfassen das Ganze, das Mächtige; wir sehen das Erhabene in der Größe, der Großzügigkeit, der Sichtbarkeit. Aber unser Blick hat unbewußt Abkehr von der

Monumentalität plastischer Pflanzen-, Blumen- und Blütengebilde gefunden. —

„Wohl dem, der Natur erfassen kann,“ meint die Malerin Lea Weiner! Und die schönen Augen der in Berlin wirkenden Französin spiegeln das Verstehen, die Wärme wieder, mit der die Künstlerin sich seit Jahren um eine Aufgabe bemüht hat, die jetzt allmählich in das Bereich besonderer Würdigung gelangt. — Man ist durch Straßen geschlendert, gehastet, geschritten. Man bleibt vor jedem zwei Stockwerk hohen Hause in der ruhigen Seitenallee des Schöneberger Ufers stehen, faßt noch einmal Wipfel, Bäume, Auto, Peripherie, Hast, Traum zusammen — dann tritt man ein! Der Blick verästelt sich in den Zimmerlandschaften, Augen schweifen die Räume entlang, bis sie in Ecken, auf blumengeschmückten Tischen, an Wänden vor Bildern, vor feinen, wirklichen Kunstwerken haltmachen. Kunstwerke, die in ihrer Kabinettwirkung Zeugnis von dem Schaffen einer Frau ablegen, die vielleicht als einzige eine Künstlerinnen-Generation repräsentiert, die heute fast verklungen erscheint: die Generation der echten, weiblich-empfindsamen Kunstäußerung.

Doch hier ist erfreulicherweise ein frischer Mensch vorhanden, dem die seltene Gabe zu eigen ist, sich nicht aus dem Alltagsbereiche hinwegzuträumen, sondern das unwaltende Leben der Blu-



Feldblumenstrauß nach einem Gemälde von Lea Weiner.

men, der Pflanzen, der einzigen jauchzenden Welt zu einem kurzen, feinen, zarten, behutsamen Traum zusammenzufassen.

„Es ist doch traumhaft schön, dieses Leben, diese Lebewesen, die ihr Dasein in Formen, in schwelgerischen Farben künden,“ scheint Lea Weiner zu sprechen, wenn sie Bilder aus Kisten und Kasten hervorholt, wenn sie gespannt den Besucher beobachtet, um etwa die Wirkung der temperamentvoll mit kräftig realistischem Strich gezeichneten Alpenveilchen oder der in den Farben, der tonigen Form auf einer weißen, von grünem Blatt überdeckten Tellertasse ruhenden Aprikose zu erfahren. Und sie zeigt weißgelbe, rosarote, herbe und weiche Rosenblüten. Sie zeigt Vasen, in denen Blumen, unermesslich an Zahl, an Arten, an Gattungen ihr Dasein leuchtend lebendig, fast trunken dokumentieren.

Lea Weiner ist Blumenmalerin. Nie hat sie eine Akademie besucht, nie hat sie eine andere Schulung als die durch sich selbst erfahren. Aber sie ist, als sich der Maltrieb in ihr regte, mit jener Naivität vor die Natur getreten, die dem echten, dem innerlich großen Künstler, der Persönlichkeit zu eigen sein muß, um schaffen, formen, gestalten zu können. Und das Kind der Pariser Großstadt flüchtete in den Stunden der Freiheit in die Weite, die Einsamkeit der Felder hinaus, blieb auf dem Schulgange vor den Läden, den Auslagen der Marktverkäuferinnen stehen. Atmosphäre zu schaffen, das Unsichtbare sichtbar werden zu lassen, es in so feiner, unantastbarer Manier anzudeuten, das ist Kunst. Es weist über den eng gezogenen Begriff einer Blumenmalerin hinaus, weiter, noch weiter. Gewiß, vieles ist bei Lea Weiner noch unausgeglichen, aber die Absätze, die Versuche, deuten auf eine Entwicklung hin, die durch die jetzigen schönen Ergebnisse bereits auf ein Temperament aufmerksam machen, das sich gerade bei dem augenblicklichen Stande bildender Kunst als seltene und vielversprechende Erscheinung werten läßt.

Es ist Sommer. Man ist die wenigen Treppen des Wohnhauses hinabgestiegen. Man weilte bei einem herzlichen Menschen, einem wahren Kinde einer lebendigen, persönlichen Erscheinung, die Zauber ausübt, ausüben muß. Blumen neigten sich in den Bildern entgegen, atmeten und lebten. Man erkannte sie. — Unwillkürlich schweiften Gedanken. Das Grün eines Blattes ruft Erinnerungen wach, in Schaufensterauslagen leuchten Blüten entgegen. Und das All, die Natur, das Leben, das grünende, blühende, blüentraumerfüllte, es triumphiert:

Laßt Blumen sprechen!

Im Fluge durch die Welt

Das große Fliegerpreisausschreiben der Revue des Monats
Wer löst die Rätsel dieses geheimnisvollen Weltfluges? . ?

Bild Nr. 1: Wie heißt der kühne Flieger?

Bild Nr. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 15, 16: Welche Städte, Baulichkeiten, Panoramen oder Landschaften stellen die Fliegerbilder der eben benannten Nummern dar?

Bild Nr. 14: Wo mußte der Flieger notlanden?

Bild Nr. 17: Wie heißt der Flughafen, auf dem der Flieger nach seinem Weltfluge landete?

Für die richtige Lösung und Behandlung des Preisausschreibens und der in Nummer 1 bis 4 gestellten Fragen sind folgende Preise ausgesetzt:

- 1. Preis: Ein Freiflug Berlin-Amsterdam und zurück mit der Deutschen Luft-Hansa A.-G.**
- 2. Preis: Ein Schallplatten-Apparat im Werte von 250.— Mk.**
- 3. Preis: Ein Schallplatten-Apparat im Werte von 150.— Mk.**
- 4. Preis: Ein Rundflug auf einem beliebigen Flughafen der Deutschen Luft-Hansa A.-G.**

sowie 50 Trostpreise in Gestalt von Jahres-Abonnements auf die „Revue des Monats“

Bei Eingang von mehreren richtigen Lösungen entscheidet das Los.

Die Entscheidung, Preisverteilung und Verlosung des Preisgerichts, bestehend aus Herrn Rechtsanwalt Dr. Wollmann, Herrn Dr. Orlovius und Herrn W. Kredel, von der Nachrichten-Abteilung der Deutschen Lufthansa A.-G., Herrn H. Miketta, Herausgeber der Revue des Monats, und Herrn Dr. Lechler, ist unanfechtbar. Die Lösungen sind nur auf dem unten angefügten Vordruck einzusetzen und endgültig bis zum 20. Juli 1928 an die

**Redaktion der Verlagsgesellschaft „Revue des Monats“
 Berlin SW II, Dessauer Straße 6-7**

mit der Kuvertaufschrift „Flieger-Preisausschreiben“ einzusenden. Der Anspruch auf Gewinne, über welche bis zum 20. September 1928 nicht verfügt ist, gilt als erloschen. Alle Preisträger und die richtigen Lösungen des Preisrätsels werden im September-Heft der Revue des Monats bekanntgegeben. Angestellte des Verlages und Angehörige der Deutschen Luftfahrt sind von der Beteiligung am Ausschreiben ausgeschlossen.

Flieger — Preisrätsel — Lösungsschein

Bild Nr. 1:	Bild Nr. 9:
Bild Nr. 2:	Bild Nr. 10:
Bild Nr. 3:	Bild Nr. 11:
Bild Nr. 4:	Bild Nr. 12:
Bild Nr. 5:	Bild Nr. 13:
Bild Nr. 6:	Bild Nr. 14:
Bild Nr. 7:	Bild Nr. 15:
Bild Nr. 8:	Bild Nr. 16:
Bild Nr. 17:	

Name:

Ort: Straße u. Nr.:

Anmerkungen: Der Freiflug des 1. Preises kann von dem Gewinner gegen einen Flug gleicher Kilometerlänge auf den Lufttrouten der Deutschen Luft-Hansa A.-G. eingetauscht werden. Genaue Bezeichnung des Flughafens in Nr. 17 ist erforderlich. Beispiel: Flughafen Fuhlsbüttel bei Hamburg.



Phot : Mahrenholz

Gerda Maurus

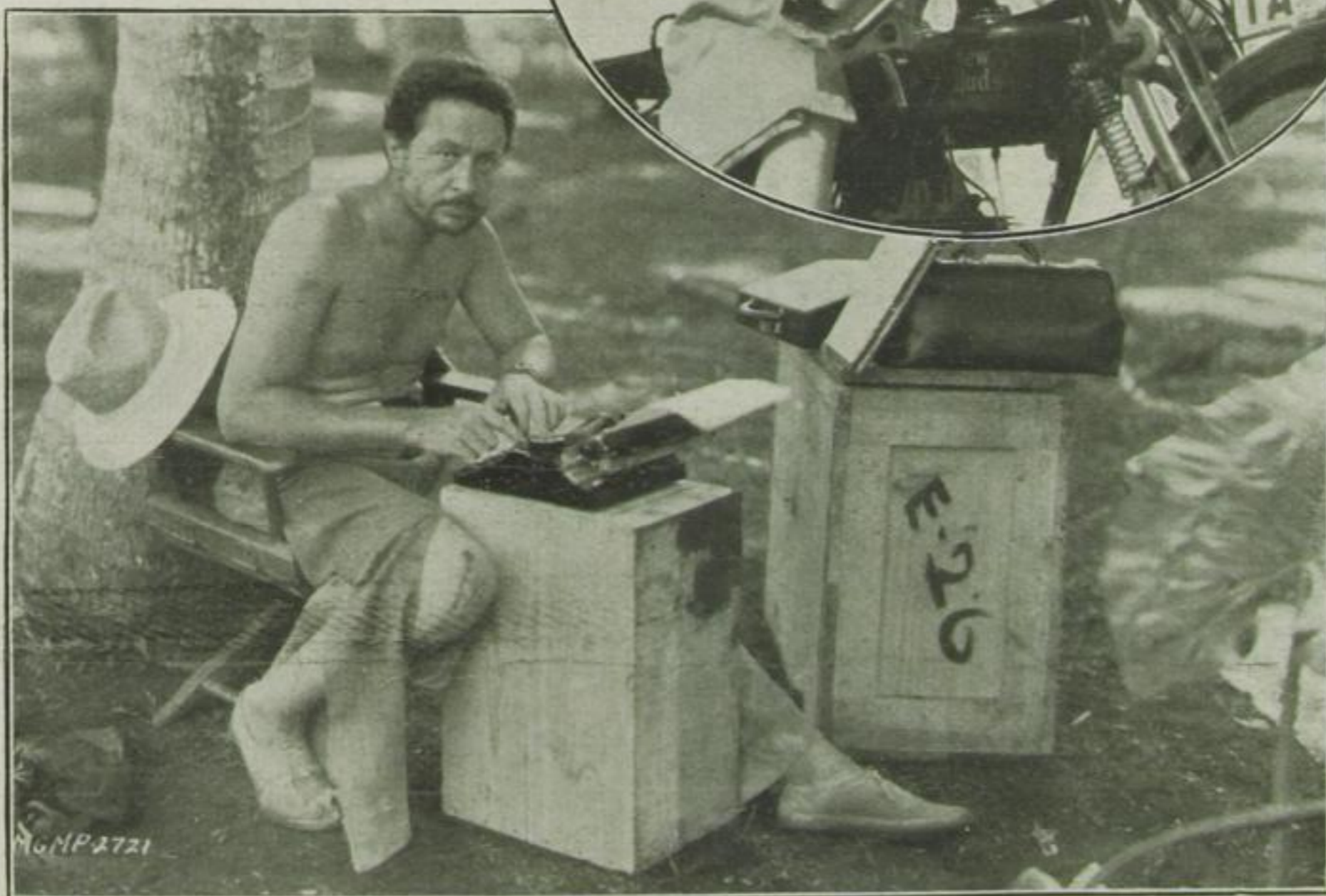
die bekannte Wiener Soubrette ging zum Film über und debütierte
mit Erfolg in dem Fritz Lang-Film „Spione“

Film-Revue



Indische Filmnationale.

Mahatma Ghandis überragender Einfluß hat sich nunmehr auch auf den Film ausgedehnt. Unter der Regie von Jean von Kuharski ist ein indischer Film, „Das Herz des Maharadscha“, entstanden, der speziell nur von indischen Schauspielern gespielt wird. Obiges Bild zeigt eine Szene daraus. Im Vordergrund der berühmte indische Schauspieler Promotha Bose.



Monte Blue als Tahiti-Insulaner.

Seltene Veränderung des beliebten amerikanischen Filmschauspielers. Phot. Metro-Goldwyn-Mayer.

Im Oval: Das Stahlroß des Filmstars.

Margot Landa, die Gattin Max Landas, ist nicht nur im Film eine leidenschaftliche Motorradfahrerin, sondern, wie das Echo aus Publikum und Presse es zeigt, eine talentierte Neuerscheinung.



Der Glückliche!

Wer möchte nicht an seiner Stelle sein?
Dolores del Río in dem neuen United Artists-Film
„Ramona“.



Deutsche Helden im englischen Film.

Der bekannte englische Schauspieler Robert
Andrews als Otto von Richthofen. Der Film be-
handelt das tragische Schicksal des deutschen
Kampfliegers Manfred von Richthofen.



Brr . . . !

Amüsante Szene aus dem Hugo-Engel-Film „Modellhaus Crevette“. In der Mitte der bekannte
Filmschauspieler Albert Paulig.



Der Golf-caddy in Nöten

Scherzaufnahme auf dem Golfplatz von Santa Monica in Kalifornien

Phot.: Wide World

„Der Spiegel sagt die Wahrheit“



Kennst Du das Glück, eine stets zarte, jugendfrische
Haut zu besitzen, den Stolz jeder schönen Frau?
Suche es in der Pflege mit :

Dr. Dralle's Lavendel-seife



Lavendelseife „Schneewittchen“
Stck. 80 g R.M. —.45, 150 g —.75

Groß, schwer und schneeweiß
ist das Stück, der Schaum wun-
derbar sahnig, mild und mollig,
eine Liebkosung für die Haut;
herzerfrischend der Duft.

Lavendelseife „Gold“ (Spez.-Part.)
Stck. 80 g R.M. —.60, 150 g 1.—



Der Windmühlenberg im Anfang des 19. Jahrhunderts, auf dem die Bötzow-Brauerei im Jahre 1864 errichtet wurde

Pariser Anekdoten

Ein sehr bekannter Bankier, der aus kleinen Anfängen einer der einflußreichsten Finanzleute Frankreichs geworden ist, wurde nach dem Mittel gefragt, dem er seine Erfolge verdanke.

Er sagte: „Die Hauptsache ist: Auf Greise von achtzig Jahren hören und bei Frauen von vierzig schlafen können.“

★

Zu Cézanne kam ein Herr und wollte Zeichnungen eines Bekannten, der in Not geraten war, verkaufen.

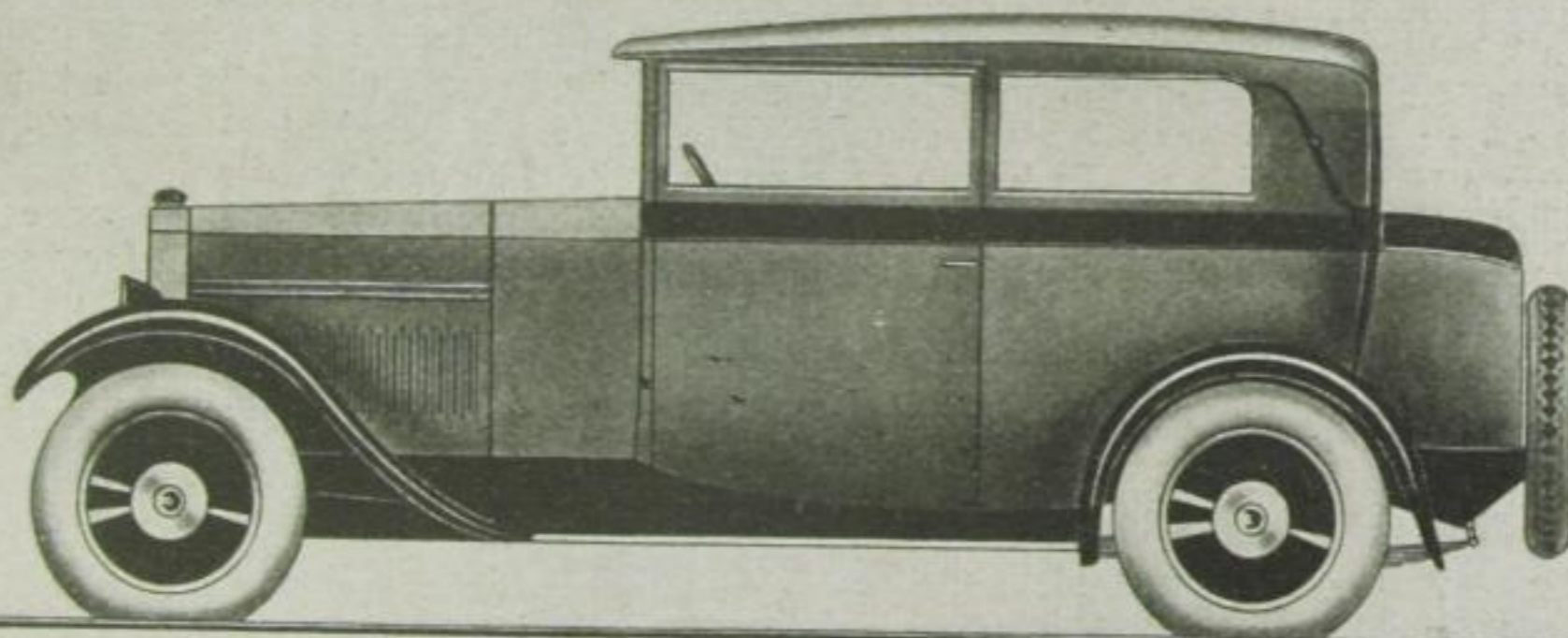
„Nicht wahr, verehrter Meister, Sie werden mir etwas abkaufen. Dieses Blatt hier für fünfzig Franken vielleicht?“

Cézanne sieht die Zeichnungen an, dann sagt er: „Wissen Sie, was Sarah Bernhardt zu dem Vicomte de Gramont sagte, als er sie mit seinen seltsamen Anträgen verfolgte? ‚De l’amour tant que vous voudrez, mais pas de cochonneries.‘ — Hier haben Sie hundert Franken, aber kaufen tu ich nichts.“

Die Parfums von Worth, Paris, *Dans la Nuit* und *Vers le Jour*, die an Feinheit wohl in der heutigen Zeit der Geschmacksrichtung vieler eleganter Frauen entsprechen, sind Ihnen, gnädige Frau, sicherlich auch bekannt. Der neue, farbfeste Lippenstift, der richtig angewandt, nicht abfärbt, dürfte aber noch nicht von Ihnen benutzt werden. Einen derartigen Stift hat man schon lange gesucht und hat die Firma Worth, Paris, nun endlich den idealen Lippenstift herausgebracht.

MATHIS

5/22 PS 8/40 PS
4 u. 6 Zylinder
4 Geschwindigkeiten



MATHIS 8/40 PS., 6-Zylinder, Type EMYSIX
Falsches-Kabriolett, (Patent Weymann), 4-Sitzer, 2 Türen, «Luxus-Sport-Ausführung».

Der Wagen des Fortschritts

Sensationelle Neuerung

Einheitspreise

ob Torpedo oder Limousine

5/22 PS — 4 ZYL. | 8/40 PS — 6 ZYL.

RM 3.995.— | RM 5.980.—

ab Werk KEHL (Baden)

MATHIS · AUTOMOBILWERKE · KEHL (Baden)

Verkaufsstelle Berlin: Märkischer Kraftfahrzeug-Vertrieb
Hohenzollerndamm 193 · Berlin-Wilmersd. · Tel. Uhl. 3424

REVUE-KLATSCCH

Julius Falkenstein, dem bekannten deutschen Schauspieler, der seine Popularität seiner großen Darstellungskunst im Film verdankt, hatte unlängst in Paris ein amüsanter Rencontre mit Maurice Chevalier, dem beliebtesten Chansonnier der Seine-Stadt. „Jule“ besuchte das bekannte Pariser Revue-Theater „Casino de Paris“ und genoß als simpler Zuschauer die effektvollen Vorträge Maurice Chevaliers. Als Chevalier während des Vortrages an der Loge von Julius Falkenstein vorüberging, blieb er stehen, unterbrach sein Lied, hob die Hand hoch und sagte mit einer kurzen Verbeugung: „Grand artiste d'Allemagne!“ und überreichte ihm den Text des Liedes, das er vortrug. —

Es hat immer etwas Prickelnd-Unangenehmes an sich, über Vorgänge im Film zu sprechen, die sich nicht unmittelbar vor den Augen des Publikums zutragen. Sicherlich würde das Interesse manches unserer lieben Leser geringer werden, wenn er erfahren würde, welche beispiellose Rücksichtslosigkeit viele von seinen Filmliebenden ihren Erfolg verdanken. Greta Garbo, die in Deutschland vergeblich sich bemühte, Karriere zu machen, wurde in Amerika der große Weltstar. Ihr Entdecker war Maurice Stiller, der feinsinnige schwedische Filmregisseur, welcher auch zugleich ihr Verlobter war. Als er ein äußerst vorteilhaftes Angebot nach Amerika erhielt, schloß er dasselbe nur unter der Bedingung ab, wenn man mit Greta Garbo gleichfalls einen Kontrakt eingehen würde. Nur seiner stetig zähen Energie hat Greta Garbo es zu verdanken, daß sie eine größere Rolle bei der Metro-Goldwyn-Mayer-Filmgesellschaft erhielt. Es kam sogar zu Zwischenfällen, denn die Garbo weigerte sich, die Rolle — aus irgendwelchen Gründen, die wir hier nicht weiter erörtern wollen — zu spielen. Hierüber herrschte in Hollywood große Aufregung und führende Fachblätter forderten ihre Ausweisung. Stillers Bemühungen gelang es, die Sache niederzuschlagen und ihr endlich die Rolle zu verschaffen, die ihren Welt- ruhm begründete. Mauritz Stiller, sicherlich einer der talentvollsten Regisseure beider Filmkontinente, konnte seine künstlerischen Anschauungen mit den geschäftlichen Ansichten der amerikanischen Filmdirektoren nicht vereinigen, geriet jetzt selber in Schwierigkeiten. Doch siehe da! Frau Garbo nahm davon kaum Notiz, sondern verlobte sich mit dem dazugehörigen Presse-Tam-Tam mit dem amerikanischen Filmschauspieler John Gilbert. Auch Lillian Gish war in einem interessanten und langwierigen Prozeß mit Charles H. Duell verwickelt. Vor Jahren war Frau Gish beschäftigungslos und befand sich in gerade nicht glücklichen Verhältnissen. Charles Duell, ein wohlhabender amerikanischer Privatmann, interessierte sich persönlich als auch künstlerisch für sie und produzierte mit ihr den Film „Die weiße Schwester“, der sie wieder reich und berühmt machte. Doch Frau Gish wurde Charles Duell kontraktbrüchig und schloß unter äußerst günstigen Bedingungen mit der Metro-Goldwyn-Mayer-Filmgesellschaft Kontrakt ab. Da Duell materiell nicht so stark war wie seine Kontrahenten und Macht vor allem in Amerika vor Recht geht, verlor er seinen Prozeß. Als letzte Waffe stellt Duell jetzt ein Buch mit sensationellen Enthüllungen „Meine vier Jahre beim Film“ in Aussicht. Sicher hat ihn das Schicksal von Jaime del Rio, dem Manne der schönen Dolores, als abschreckendes Beispiel gedient, seine Sache nicht im Stich zu lassen. Doch nicht allein in Amerika herrschen derartige Zustände, auch Film-Deutschland weist ähnliche Beispiele auf. Unlängst bevölkerte das anmutige Antlitz einer Filmnovizin die illustrierten Zeitschriften und Magazine. Man prophezeit ihr Karriere. Doch der, dem sie dieselbe verdankt, ein bekannter Maler einer der größten deutschen Provinzstädte, gab ihretwillen seine gewinnbringende Existenz auf, um sie in Berlin zum Film zu bringen. Kaum hatte sie Fuß gefaßt, als sie ihrem Mann erklärte, daß sie nunmehr ohne ihn ihren weiteren Lebensweg zu gehen beabsichtige. Oder soll ich Ihnen von einer anderen deutschen Filmschauspielerin erzählen, die je nach den ihr zugeteilten Rollen ihre freundschaftliche Stellungnahme zu einem maßgebenden Manne der Filmindustrie richtete? Genug davon! Es sollte nur bewiesen werden, daß der Heiligenschein im Film sehr oft eine Atrappe ist.



AMOR SKIN
VERJÜNGT IM SCHLAF

dorland

Die moderne Wissenschaft hat die menschliche Haut als große Drüse erkannt. Auf ihre Funktionen kann, ebenso wie bei anderen Drüsen, belebend und regenerierend eingewirkt werden — auch ohne Injektion! Dies geschieht durch Einreiben des Organo-Kosmetikums AmorSkin, hergestellt aus Organauszügen lang- und zählebiger Panzertiere. Druckschriften über dieses hochinteressante Thema gratis und franko durch die

Opoterapia,

BERLIN-GRUNEWALD

Friedrichsruher Straße 37a

NEW YORK
45 West 45th Street

PARIS
15 Boulevard de la Madeleine



Neu erscheint Anfang Juni

als Band I der Serie „Allmacht Weib“

Das Üppige Weib

Sexualleben und erotische Wirkung. Künstlerische und karikaturistische Darstellung der dicken Frau von Urbeginn bis heute von Dr. F. L. Wangen und Dr. O. F. Scheuer.

Mit über 200 seltenen Illustrationen und farbigen Tafeln. Lexikonformat in Ganzleinen RM **25.-**

Aus dem Inhalt: Schlank und üppig — Zwischen hundert und fünfhundert Pfund — Triumph der Korpulenz — Der Alltag der dicken Frau — Die Kunst als Spiegel — Das grausame Lächeln — Die Not des Modeschöpfers — Fragen an Morgen — Fettpolster der Liebe — Pathologie der dicken Frau — Die Frau, die nicht dick sein will.

Das überreiche, reizvolle und originelle Bildmaterial dieses Buches gewinnt dadurch besonderen Wert, daß es zum allergrößten Teil nach bisher noch niemals veröffentlichten Originalen reproduziert wurde. Künstler wie Bayros, Daffinger, Joh. Nep. Geiger, Teschner, Kaulbach, Zille sind mit unveröffentlichten Blättern vertreten. Eine Reihe für dieses Werk besonders charakteristischer hochinteressanter Photographien, zahlreiche Aktphotos üppiger Frauen und typische Einzelaufnahmen der Körperformen des vollen Frauentyps ergänzen das reiche Bildmaterial des in seiner Art einzig dastehenden Buches, das einen bedeutungsvollen Beitrag zur Erkenntnis der Sexualinstinkte aller Zeiten bildet.

Memoiren des Herzens und der Sinne **3 50**

von Giacomo Casanova Preis in Leinen statt RM. 6.— **nur 3 RM.**
In diesen Memoiren erstet der berühmte Frauenliebhaber als vollendeter Künstler der Liebe, als Meister der Sinnlichkeit und Virtuos des Genusses. Das Weib war ihm höchste Seligkeit, aber er war mehr Beglückter als Beglückter.

Die Kunst des Verführens. Rudolf Lothar. Ein Buch für Männer. Das Handbuch der Liebe. Mit Zeichnungen, 260 Seiten, 40 Bildbeigaben. RM. 9.—
Der galante Frauenarzt. Satirischer Roman von Fernand Aubier. Indiskretionen aus dem Berufsleben und den Erfahrungen eines gesuchten Frauenarztes. 316 Textseiten RM. 6.—
Vampir-Weib. Roman von Marcel Prévost. Ein gewagter Stoff, die Unersättlichkeit der nach Liebe dürstenden Frau. 324 Seiten RM. 6.—
Der Mann. Von Elsa Tauber und Dr. R. Tauber. Ein Buch für Frauen. 314 S. RM. 5.80

Das große Unrecht. Jolante Mares. (Aus dem Leben eines Frauenarztes.) . . . Nur RM. 3.—
Der Mann mit dem bösen Blick. Christ. Boucholtz. Liebeserlebnisse eines jungen Morgenländers Nur RM. 3.—
Kreuzweg der Leidenschaft. Elena Nagrodskaja. Liebe . . . vom leidenschaftlichen Begehren, das sich wund sehnt, bis zum scheuen Entsagen Nur RM. 3.—
Taumel. Marie Madeleine. Ein Taumel sinnlich starker Verse Nur RM. 1.50
Eurialus und Lukrezia. (Eine Liebesgeschichte von Papst Pius II.) Nur RM. 2.—

Soeben
von dem
Staatsanwalt
frei
gegeben:

Dr. Max Hodann

Geschlecht und Liebe

in biologischer und gesellschaftlicher Beziehung.
2. Auflage / Mit 19 Abbildungen / Kart. RM. 7.50, in Leinen RM. 10.—

„Dr. Max Hodann ist von rücksichtsloser Ehrlichkeit und bricht durch die unehrliche und verschleierte Nebelhülle, die man um diese ganze Sphäre des menschlichen Lebens gelegt hat, hindurch. In einer tief einführenden, oft sogar seelsorgerischen Form, die auch das rechte Quantum Ironie hat, geht er in diesen „Beratungsstunden in Buchform“ allem psychischen und sozialen Druck nach, der auf den Menschen der Neuzeit lastet. Und so sei denn der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dieses vielgelesene Buch und die öffentliche Erörterung, die sich daran anschließt, Anlaß werden zu einer Besinnung auf die äußersten Grenzen und letzten Fragen, in die auch jede Behandlung und Betrachtung des Sexuallebens schließlich führen muß.“

Die Tat, Monatsschrift für die Zukunft deutscher Kultur.

Ich liefere auf Wunsch bei 40% Anzahl., auch geg. Monatsraten von nur $\frac{1}{6}$ des Restbetrages, Mindestrate RM **5.—** Die Anzahlg. w. b. Uebersendg. nachgenommen. Erfüllungsort Leipzig.

E. WALTHER, Wertbücher-Vertrieb, LEIPZIG C 1

Postscheckkonto: Leipzig 53 279 — Königstraße 5 B — Prospekte gegen Spesenersatz



Liföre
Carl Mampe
 Berlin

Die berühmte deutsche Marke

Neu!

Der intime Zirkel in Tetuan

Preis Mark 3,—

Raubtiere und ihre Beute

Streiflichter aus dem Sklavenleben verschleppter Frauen und Mädchen illustriert Mark 2,50

Komtesse Marga Mark 3,—
 in Ballonleinen gebunden Mark 5,—

Die Nichten der Frau Oberst

Mark 4,—
 in Ballonleinen gebunden Mark 6,—

Venus in Indien Liebesabenteuer in Hindostan. Von

Kapitän Deveureux, Mark 3,50
 in Ballonleinen gebunden Mark 5,50

Selbstbekenntnisse einer Dirne

Von Ferd. Rodenstein, Mark 2,50

Krone, Szepter, Volk

oder: Die Form des kommenden Staateswesens Mark 1,20

Akte: Herrliche Frauen- und Backfisch-Aufnahmen

8 Stück M. 3,50 18 Stück M. 7,—
 10 Stück M. 4,— 22 Stück M. 8,—

Spezialserie:

Mädchen-Aufnahmen

14 Stück Mark 6,—

Rosen-Verlag 256

Dresden N. 6

Luttmann & Co.

Berlin W 8, Französische Str. 47

Borchardt-Haus

Telephon: A 4, Zentr. 9801-02

DIES ist der Herrenschneider, bei dem Sie keine Angaben zu machen brauchen. Er arbeitet individuell. Seine Stoffe und deren Verarbeitung erzielen die Silhouette des Herrn von heute



Bücher für die Bibliothek des Junggesellen!

- Bitte lesen Sie, und bestellen Sie noch heute:
- Die Grausamkeit mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren.** Von H. Rau. Mit 24 Illustrationen und zahlreichen Beispielen M. 5,—
- Sexuelle Verirrungen, Sadismus und Masochismus.** Von Dr. E. Laurent. Der Sadismus und die sadistischen Verbrechen. Wollust und Grausamkeit M. 5,—
- Die Geheimnisse der Inquisition und anderer geheimer Gesellschaften Spaniens.** M. 6,—
- Das frische Fleisch.** Von F. Paillot. Der Roman eines ganz jungen Mannes, den reife Frauen in die Liebe einführen M. 4,—
- Aus der Mappe eines Schiffszarzes:**
- Liebesleben auf den Schiffen** M. 2,20
- In indischen Liebesgassen** M. 3,—
- Eine Damenmausefalle** M. 2,40
- Die Gier zu sündigen (für sündige Leut')** M. 1,80
- Die Brautnacht.** Sittenbilder aus dem modernen Liebes- und Eheleben v. Arthur Zapp. Beschlagnahmt gewesen M. 2,50
- Der Weg zum Laster.** Aufzeichnungen einer Kurtisane M. 2,50
- Die Göttin der tausend Wonnen** M. 2,50
- Grausame Frauen.** Der typische Roman von Sacha Masoch M. 3,—
- Das Rätsel Weib.** Von Sacha Masoch M. 3,50
- Venus im Pelz.** Von Sacha Masoch . M. 4,—
- Ninon de Lenclos, Briefe an den Marquis de Sevigné** M. 3,—
- Boccaccio, Dekamerone, 625 S. nur** . M. 3,—
- Nell John.** Der erste Verjüngungsroman einer sittenlosen Abenteuerin M. 4,50
- Amy Jolly, die Frau aus Marrakesch.** Der packendste Marokkoroman, der je in der Hölle von Marokko geschrieben wurde . M. 4,—
- Die Gasse der tausend Schmerzen,** der beste russische Sittenroman M. 3,50
- Eine aufsehenerregende Neuerscheinung!**
- Die sexuelle Wahrheit,** ein Führer durch das Labyrinth der Liebe von Dr. B. Frucht, 2 reich illustrierte Bände, die in ungeschminkter Weise das Geschlechtsleben des Menschen behandeln, je M. 3,—
- Scham und Laster.** Von K. Steffen, mit 50 Aktaufnahmen M. 3,—
- Die Eroberung des weiblichen Körpers.** Von Dr. Schertel, mit 50 Aktaufnahmen M. 3,—
- Salonakte.**
- Nur-erstklassig ausgeführte Aufnahmen; das Schönste auf diesem Gebiet:
- 2 mal 10 Aufnahmen, 30 mal 25 von Weiß und Manassé je** M. 3,—
- Kuß und Küssen.** Ein Lehrbuch für jedermann, nur M. 2,20
- 315 erwünschte Antworten auf heikle Fragen,** die man ungern stellt. Von Reinhold Gerling (geringer Vorrat) nur M. 3,80
- Die Kunst der sexuellen Lebensführung vor der Ehe.** Von Dr. med. Mann M. 2,20
- Die sexuelle Not des Weibes und die geheimsten Sorgen seines Geschlechtes** M. 1,70
- Schamgefühl, Sittlichkeit und Anstand,** mit vielen Abbildungen, ein empfehlenswertes Werk M. 7,50

Zu beziehen durch den

Buchverlag A. Möller

Abt. Sort. 5, Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme zuzüglich Porto.

Verlangen Sie kostenlos illustrierte Prospektel Bitte Rückporto beilegen!

Wir liefern sämtliche Bücher, von welcher Seite sie Ihnen auch angeboten werden, zu den Originalpreisen! Unsere Firma ist bekannt für pünktliche Lieferung!

Testocomp nach Dr. med. Ad. Ziegelroth

Das hervorragende Mittel zur

Bekämpfung der Impotenz Beseitigung v. Alterserscheinungen

die durch Ausfall der Hodenfunktion hervorgerufen werden, Beseitigung der Energielosigkeit, Abgespanntheit und Verstimmung, Bekämpfung der frühzeitigen Blutdrucksteigerung durch Herabsetzung des Blutdrucks um 20 bis 30 mm Hg., Bekämpfung der männlichen Fettsucht durch Eingabe von Hodensubstanz und durch Steigerung des Gasstoffwechsels.

Preis M. 2.45

Durch Apotheken zu bezieh. vom allein. Hersteller

**ASAL G.M. / BERLIN NO 18,
B.H. / Lichtenberger Str. 22**

Golden Brot

Seit längerer Zeit schon findet man auf den Speisekarten vom Hotel Adlon und anderen führenden Gaststätten „Golden Brot“. Was ist „Golden Brot“?

„Golden Brot“ ist ein Brot, das aus verschiedenen Schrotmehlen unter Beifügung feinst vermahlener Südfrüchte und Mineralsalze hergestellt ist. Es hat nach ärztlichem Gutachten die Wirkung, die Verdauung zu fördern und zu regeln. Dadurch verhindert es auch den überflüssigen und lästigen Fettansatz.

In Amerika, dem klassischen Lande der schlanken Linie, ist „Golden Brot“ seit langer Zeit erprobt und im Gebrauch. Jetzt ist es zu uns gekommen und hat sich einen großen Kreis von Verehrern erworben, die seinen köstlichen Geschmack und die verdauungsregelnde Wirkung loben und bestätigen, daß es das überflüssige Fett in überraschend kurzer Zeit fortnimmt. Deshalb ist „Golden Brot“ in der Damenwelt, die der schlanken Linie zustrebt, besonders beliebt und geschätzt.

„Golden Brot“ wird hergestellt in der bekannten Baumkuchenfabrik Carl Jaedicke, Berlin SW 68, Kochstr. 57. — Während der Gastwirtsmesse wird „Golden Brot“ im Ausstellungsrestaurant zu haben sein. hr.

„Charis“ ist gesetzlich geschützt.
Deutsches Reichspatent

Der orthopädische
Brustformer
„Charis“

„Charis“ ist patentiert in Österreich, Amerika, Frankreich und England

Mein System vergrößert kleine, unentwickelte und festigt welke Büste. Hat sich 1000fach bewährt. Kein Mittel kommt „Charis“ in der Wirkung gleich



Photogr. Aufnahme einer 48jährigen Frau nach zehntäg. Anwendung des orthopädisch. Brustformers „Charis“

Broschüre mit Abbildung und ärztl. Gutachtend. Herrn Oberstabsarzt Sanitätsrat Dr. Schmidt u. anderer Ärzte versendet die Erfinderin

Frau Schwenkler-Charis, Berlin W57 v, Potsdamer Str. 86 b

Was würden Sie mit 300 000 Mk. anfangen, gnädige Frau?

Oh, ich kann es Ihnen sagen: mit dieser Summe können Sie Ihren Namen unsterblich machen, grade so, wie es Julius Albert Bötzwow im Jahre 1863 tat, als er mit 100 000 Talern, die ihm sein hilfreicher Vater zur Verfügung stellte, die Bötzwow-Brauerei gründete, die heute zu den ältesten und bekanntesten Unternehmen der Berliner Industrie gehört.

Unweit der alten Stadtmauer des friedlichen Berlins lag der sogenannte Windmühlenberg, dessen Bild uns der Maler Elsholz mit seinem Gemälde, das wir auf Seite 1000 unseres Heftes zur Abbildung bringen, in beschaulicher Weise vor Augen führt. Es wurde dem Begründer bekannt, daß dieser Windmühlenberg über ein ganz besonders geeignetes Brauwasser verfügte und er errichtete daher dort eine Brauerei, die von Jahr zu Jahr größerem Erfolg entgegenseh. Heute ist die Firma ein riesiges Unternehmen mit stark neuzeitlich ausgeprägtem Charakter. Sie hat sich die modernsten Maschinen und Einrichtungen zum Eigentum gemacht, wobei der Einbau emaillierter Eisentanks und die Anlage von Zement-Gärgefäßen besonderer Erwähnung bedürfen. Dank seines hochwertigen Produktes, das in allen Schichten der Bevölkerung gleichen vollen Anklang gefunden hat, hat sich die Bötzwow-Brauerei einen Platz in der Weltwirtschaft errungen, den sie mit gutem Recht allzeit behaupten wird.

Schöne Aktphotographien

findet der Liebhaber in den Altkunst-Katalogen „Kamera“ und „Palette“ I bis III, die zusammen 600 Wiedergaben des nackten weiblichen und männlichen Körpers in hervorragend künstlerischer wie drucktechnischer Weise enthalten. Die schöne Orientalin, die ihre Reize nur selten der Kamera preisgibt, kann er in dem Heft „Schönheit des Orients“ in über 100 Aufnahmen bewundern. Die vier Hefte kosten zusammen nur 3,20 M. Etwas ganz Besonderes aber sind die neuen Stereo-Akte, welche das Bild plastisch wiedergeben. Durch den Stereo-Apparat gesehen, erscheint das Modell dem Beschauer so, als ob es in Natur vor ihm stünde. Zur Einführung wird der Apparat mit 10 reizenden Aktbildern zu dem billigen Preis von 5 M. versandt. Bestellungen sind zu richten an den Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 195, Albrechtstraße 127.

Unser Titelbild stellt Sally O'Neil, den bekannten amerikanischen Filmstar der Metro-Goldwyn-Meyer dar.



Verjüngung

und Verschönerung durch meine Spezial-Präparate der biologischen Schönheitskultur.

Schönheit

zu erhalten oder zu erlangen sei unser höchstes Ziel. Durch Schönheit zur Macht, zum Glück. Beseitigung aller Schönheitsmängel samt ihren Ursachen, also Gründlichkeit und Wahrheit: das sind die Grundlagen meiner biologischen Schönheitspflege.

Gegen Sommersprossen

Gelbe und braune Flecken, Hautbräunung verschwinden vollständig bei Anwendung von „Pigmat“. Sofort auffallende Aufhellung und Bleichung der Flecken, die in kurzer Zeit verschwinden. Wo anderes erfolglos, verwenden Sie mit vollstem Vertrauen „Pigmat“. Preis M. 4,50.

Gegen Nasen- u. Gesichtsröte

Nasenröte, einen Teintfehler, der viel Spötteleien und Ärger verursacht, beseitigt Bleichcreme „A“. Sie wirkt auf die Blutzirkulation und macht die Haut weiß und jugendrein. Preis M. 5,30.

Welke Hautpartien

Überall dort, wo eine Erschlaffung der Muskulatur besteht oder Platz zu greifen droht, besonders bei älteren Personen beiderlei Geschlechts, bei Verfall der Haut, verwende man „Radium-Creme“, die jede Porenverstopfung verhindert und beseitigt, die Haut ernährt und Bildung von Hautunreinheiten aller Art verhindert. Originaldose M. 5.—.

Biolog. Stirn- und Kinnbinden

Stirnfalten machen das Gesicht alt, unfreundlich. Die Biol. Stirnbinde macht die Stirn glatt und verjüngt. Keine Gummibandage. Preis M. 3,75. Doppelkinn. Die übermäßige Verfettung unterer Gesichtspartien macht den Gesichtsausdruck unedel. Die auf anatom. Grundlage faconierte biol. Kinnbinde schafft die anmutige Grenzlinie und beseitigt Doppelkinn. Preis M. 3,75.

Bezaubernden Blick

Feuer und Frische erlangen Ihre Augen nach Gebrauch der vegetabilischen Augenlotion „Diamant“. Der Blick wird lebensfrisch und strahlend. Preis M. 2,50. — „Asiat. Augenbrauensaft“ fördert Wachstum von Brauen und Wimpern rasch und macht das Auge dadurch anziehend und charmant. Preis M. 2,50.

Kostenlose

Schönheitsberatung

durch die eigens dazu eingerichtete, fachlich geleitete Sonderabteilung über Schönheitsfehler aller Art.

Der Versand erfolgt gegen Nachnahme durch

SCHRÖDER-SCHENKE

Gegr. 1896

Berlin W 4, Potsdamer Str. 26 B

Wien I. 4 Wollzeile 15

C. S. R. Bratislava 4, Wagnergasse 5.

Möbelsuchenden

biete besondere Gelegenheit, ihren Bedarf zu decken
200 Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer in allen Holz- und
Stilarten billig abzugeben. Zahlungserleichterung nach
Uebereinkommen! Bei Kassaeinkauf 5 % Rabatt

Julius Kiwi nur Chausseestraße 60
Fernsprecher: Amt Norden 2260 — U-Station:
Schwartzkopff-Straße (Nord-Süd-Bahn)

Bad Lausick hilft dir!

gegen Gicht, Rheuma, Ischias, Nerven-, Herz-
und Frauenleiden. Moorbäder, Kohlensäure- und
Stahlbäder. Kurbetrieb Sommer und Winter,
Pension M. 6.— bis 8.—. Zahlen sollen
sprechen: 1923: 11 000 Bäder, 1924: 15 100
Bäder, 1925: 20 861 Bäder, 1926: 22 000 Bäder.
Arsen-Eisentrinkkuren gegen Blutarmut, Bleich-
sucht. Prospekt durch die Kurverwaltung.
Bad Lausick (Sachsen).

Das üppige Weib

Sexualleben und erotische Wirkung. Künst-
lerische und karikaturistische Darstellung der
dicken Frau.

Auf feinstem Kunstdruckpapier ge-
druckt, mit etwa 200 Bildern, mehr-
farbigen Kunstbeilagen usw. in Ganz-
leinen. Lexikonformat Mark 25,—.

Dieses Werk ist der erste Band
einer neuen Sammlung „Allmacht
Weib“, die einen bedeutungsvollen
Beitrag zur Erkenntnis der Sexual-
instinkte aller Zeiten bildet. Eine Reihe
besonders charakteristischer hoch-
interessanter Photographien, zahl-
reiche Aktphotos üppiger Frauen
und typische Einzelaufnahmen der
Körperformen des vollen Frauentyps
ergänzen das reiche Bildmaterial des
in seiner Art einzig dastehenden
Buches, das einen bedeutungsvollen
Beitrag zur Erkenntnis der Sexual-
instinkte aller Zeiten bildet.

Prospekt und Zahlungsbedingungen
kostenlos.

Neuer Verein für Deutsche Literatur
A. Bolm, Berlin SW 61 / Gegr. 1868

Privatdrucke

für Sammler und Bibliophilen. Man verlange
Gratis-Prospekt durch Schließfach 48 Bonn (0)

Kleinol

verschönt jedes
Haar

HENNA SHAMPOO In besseren Friseur- u.
Parfümerie-Geschäften
erhältlich. — Bezugs-
quellen weist nach

Kleinol-Fabrik, Berlin NO18



Süd-
Schweiz
Moderne phys. - diät. Kuranstalt und Erholungsheim.
Nähe Strandbad. Aertzliche Leitung. Deutsches
Haus. Pension von 8.— Mk. an. Prospekte frei.

Ich sage

Ihnen, wer Sie sind
und was Sie von an-
deren zu halten haben.
Senden Sie mir 10 bis

20 Zeilen Ihrer Handschrift oder der des zu Beurtei-
lenden ein. Ausführliche Charakterdeutung M. 2.—.
(Briefmarken od. Nachnahme.)

Waldemar Gubisch,
BERLIN W 57, Dennewitzstraße 9. Z. 50
(17jährige Praxis. Anerkennungen höchster Kreise.)

Magerkeit



schlechte, unentwickelte Büste

Wend. Sie sich vertrauensv. an mich.
Ich teile gern ein einfach. ges. gesch.
Mittel kostenlos mit.

Frau A. Maack, Berlin SW 29/158,
Willibald - Alexis - Straße 31.

Sommersprossen

Pickel und Mitesser

Schönheitshersteller „Pohli“ wirkt über Nacht
wie ein Zaubermittel. Bei Nichterfolg Geld zu-
rück. Topf 3.— M., gegen veraltete Fälle 4.50 M.,
dazugehörige Gesichtspickelseife Stück 75 Pf.
3 Stück 2.— Mk., GEORG POHL, Berlin S 59/82,
Gräferstraße 69,70

Frisier-Salon Fritz Kullk

Mehrfach dipl. Damen-Friseur. Spezialität: Henné-Haar-
färbung und Dauerwelle, Schönheitspflege, Parfümerica
und Toilette-Artikel

Bin-Charlottenburg, Kaiserdamm 23
Untergrundbahn Kaiserdamm Fernspr.: Westend 1291



Modell: Modenhaus Mio, Berlin, Friedrichstr. 91/92

Einer der absonderlichsten Gebräuche, auf welchen der Geist der Völker wohl jemals hat verfallen können, ist die Sitte des sogenannten „Männerkindbetts“. Das Wesentlichste dieses Gebrauches besteht nach Ploss* darin, daß, während sofort nach der Niederkunft die Frau wieder alle ihre gewohnten häuslichen Verrichtungen übernimmt, der Mann sich ins Bett legt und sich dasselbst eine größere oder geringere Zahl von Tagen unter der erheuchelten Miene eines Schwachen und Erkrankten von der Wöchnerin und den Angehörigen und Freunden verpflegen und bedienen läßt.

Die weiteste Ausbreitung fand diese Sitte unter den Indianerstämmen Zentral- und Südamerikas, aber auch bei unkultivierten Gebirgsstämmen in China sowie in Afrika, bei einem Teil der Kongoneger (noch im vorigen Jahrhundert) wurde das Männerkindbett ausgeübt.

Ueber die Gründe des „Männerkindbetts“ hat man sich natürlich den Kopf zerbrochen. Von den verschiedenen Ansichten darüber sei eine der verbreitetsten erwähnt, daß sich der Mann durch die Uebernahme der Mühen und Leiden des Wochenbetts ein ganz direktes Anrecht auf den Sprößling zu erwerben sucht.

Dr. R. K.

* „Das Weib in der Natur- und Völkerkunde“.

NIEVOLL
14 x verstellbar

WIE SELTEN

... paßt Dein Handkoffer genau für die mitzunehmenden Dinge. Anders beim NieVoll, der sich je nach seinem Inhalt automatisch verstellt und somit auch das ganze Reisegepäck auf einen Handkoffer beschränkt. Das Einpacken ist einfacher und bequemer als bei jedem anderen Koffer, trotzdem ist immer noch genügend Platz für all' die beinahe vergessenen, sowie unterwegs gekauften Dinge!



Vor der Abfahrt



Der NieVoll ist von Hunderttausenden, die ihn besitzen, nicht nur als der einzig zuverlässig verstellbare Koffer gepriesen, sondern auch als das praktischste, stabilste und eleganteste Reisegepäck von internationalem Ruf anerkannt. Der Name NieVoll verbürgt die Verarbeitung des Original-Revelation-Weltpatentes; wir leisten auf die Patentvorrichtung volle Garantie



Nach der Rückkehr

Die verschiedenen Ausführungen in der Koffergröße ab 55 cm. Aus Hartplatte von M 22.50 an, aus Vulkan-Fibre von M 33.00 an, aus genarbtem Voll-Rindleder von M 77.50 an, aus glatt. Vollrindleder mit Leder-ecken von M 133.00 an

Hauptkatalog Nr. 81 gratis

Albert
Rosenhain

Das Haus für Geschenke

BERLIN

STAMMHAUS LEIPZIGER STR. 72-74 * ZWEIGNIEDERLASSUNG KURFÜRSTENDAMM 232

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit das Leben anderer



zu deuten, einerlei, wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußtapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben

können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohl gelungenes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.“

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig, Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Pfg. in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 8295 A Emmastraat 42. Den Haag (Holland). Briefporto 25 Pfg.

Nicht nur Damen, sondern auch Herren haben nach Anwendung der genialen neuen Erfindung des Gesichtskorrektors „Charis“ D. R. P. den besten Erfolg gehabt und ihre Anerkennung der Erfinderin, Frau A. Schwenkler, Berlin W 57, Potsdamer Str. 86 b, ausgedrückt. Broschüren werden auf Wunsch versandt.

Hygienisches.

Fast alle schweren Krankheiten werden durch Bakterien hervorgerufen. Bei ihrer Bekämpfung aber braucht man nicht mehr zu giftigen, ätzenden, übelriechenden Mitteln zu greifen. Dafür haben wir seit 25 Jahren das Lysoform, das in seinem erfrischenden, aromatischen Geruch, seinem wohltätigen Einfluß auf die Haut, und seiner Ungefährlichkeit eine Sonderstellung unter den Desinfektionsmitteln einnimmt. Seine Anwendung ist nicht auf die Verordnung des Arztes beschränkt. Lysoform ist so recht ein Gegenstand des täglichen Bedarfs, und seine hohen hygienischen Vorzüge machen es für diesen Zweck ebenso geeignet, wie die Annehmlichkeit seiner Anwendung und sein sparsamer und billiger Verbrauch. — Lysoform wirkt bakterientötend. Dadurch fördert es die Heilung Kranker und schützt es Gesunde vor Ansteckung. So wird es der Hausfrau bei allen Krankheiten unentbehrlich, aber auch beim Baden des Säuglings, bei Geburten und bei ihrer täglichen Körperpflege. Lysoform beeinflusst bakterielle Hautkrankheiten, Geschwüre und Pusteln auf das günstigste. — Furunkel hören schon nach einigen warmen Lysoformumschlägen zu schmerzen auf.

Lysoform riecht angenehm. Sein feiner, aromatischer, in konzentrierter Form schnupfenlösend wirkender Geruch ist nicht anhaftend. Er hinterläßt nur ein Kranken wie Gesunden gleich wohlthuendes Gefühl der Erfrischung. Dabei vernichtet Lysoform üble Gerüche aller Art; eine Eigenschaft die von höchster Bedeutung wird bei den verschiedensten Krankheitsformen, bei starker Schweißbildung und bei manchen wenig angenehmen Obliegenheiten der Säuglingspflege. Wie erfrischend wirkt eine Waschung nach langem Marsch, nach sportlichen Anstrengungen, überhaupt in der Sommerhitze, wenn dem Wasser etwas Lysoform zugesetzt wird. Und wenige Tropfen Lysoform genügen, um dumpfe Gerüche aus Eisschränken, Speisekammern und Küchen zu entfernen. Dabei ist Lysoform zugleich ein hochwertiges Hautpflegemittel. Die Aetz- und Giftwirkungen, die der Anwendung anderer Desinfektionsmittel Schranken setzen, sind ausgeschlossen.

Die Art der Anwendung ist einfach: Geringe Mengen Lysoform in kaltem oder warmem Wasser zu Waschungen und Spülungen. Nur soll man sparsam mit Lysoform umgehen und zur Vermeidung unnötigen Verbrauchs die jeder Originalflasche beiliegende Gebrauchsanweisung beachten. Originalflaschen führt jede Apotheke und jede Drogerie. Lose abgegebenes Lysoform und „Lysoformersatz“ sind Fälschungen.

Der Mundpflege sind die wertvollen Eigenschaften des Lysoforms in dem Mundwasser Pfefferminz-Lysoform zugänglich gemacht, das besonders ausgiebig und billig ist.

Lysoform-Toilette-Seife ist eine hochfein parfümierte Feinseife, der durch Zusatz von Lysoform eine desinfizierende, geruchlosmachende und erfrischende Wirkung verliehen ist. Dr. H.

Golden-Brot macht schlank!

Dieses Brot regt auf natürliche Weise die Darmtätigkeit an, fördert den Stoffwechsel und ist von köstlichem Wohlgeschmack. Von Aerzten glänzend begutachtet!

In allen besseren Feinkostgeschäften erhältlich

Bezugsquellen werden nachgewiesen durch den alleinigen Hersteller:

CARL JAEDICHE, Baumkuchen-Fabrik
Berlin SW 68, Kochstraße 57 / Fernsprecher: Dönhoff 3126-28.



Interessieren Sie sich für Ihre Zukunft?

Wünschen Sie Aufklärung über Ihr Leben, Vergangenheit, Gegenwart

★ Ihre Zukunft ★

Charakter, Heirat, Eheleben, Lotterie usw.? Sie erhalten eine ausführliche Probedeutung für dieses Jahr mit Anerkennungen aus allen Kreisen

★ einführungshalber gratis ★

Senden Sie sofort Ihre genaue Adresse an das bekannte
Astrologische Institut, Berlin-Charl. 4
Abt. V. Postf.



Elegante Wohnungszimmereinrichtung der Firma Kiwi
Chausseestraße 60

Echte Akt-Kunst

Sonderkataloge mit über 700 reizenden Aktbildern nur M. 3,20. 12 Aktphotos (9x14) M. 3,—, 24 Stück M. 5,—. Neu! 10 plastische Stero-Akte mit Betrachter (9x12) nur M. 5,—. ASA Magazin für Körper u. Kunst. 5 schönste Hefte mit ca. 150 Natur-Aktaufnahmen statt M. 5,— nur M. 2,50. Rasse und Schönheit: 16 männliche Akte M. 2,50 Bücherkatalog kostenlos. **Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 195**



Prachtkatalog über künstlerische Photos n. d. Leben

750 Miniatur- und 3 Kabinettbilder lief. geg. Voreins. von 5,— RM. (Postscheckkonto 9399) fr. verschl. Bei Nachbestellung Rückvergütung. **Verlag Adolf Estinger, München II N. W. 4 (M.)** (bestehend seit 1885).

Rasse-Akt

Album 98 Naturakte, M. 2,50, 50 Auswahlakte M. 10,—, Pfand-Leihgebühr 15%. Paris. Ser. M. 5,— u. 12,— (selten), 1001 Nacht. Oriental. Sittenbilder, illustr. Nur f. Erwachs. M. 6,50. Privatdr. geg. Verpflichtungsschein. Korresp. geg. Portos nur. Deutl. Absd. u. Anzahlg. b. postlag. Auch Ausld. **K. Rademacher, Berlin N 31/3, Strelitzer Straße. 11**



Aktphotos!

Pariser Salon- und Modellstudien **Bildermapp. f. d. Herrenzimmer** Interessante Naturaufnahmen **Angebot kostenlos!** Postfach 323, Hamburg 36/864 K



★
Die Frisur ist eine Gesellschaftsfrisur. Diese Frisur ist ein moderner Bubenkopf. In der Profillinie die Seiten zurückgenommen und rechtsseitig im Nacken nicht zuviel legere Locken befestigt.
★

HELLSEHEN ★ KARTENDEUTEN HANDLINIENDEUTEN

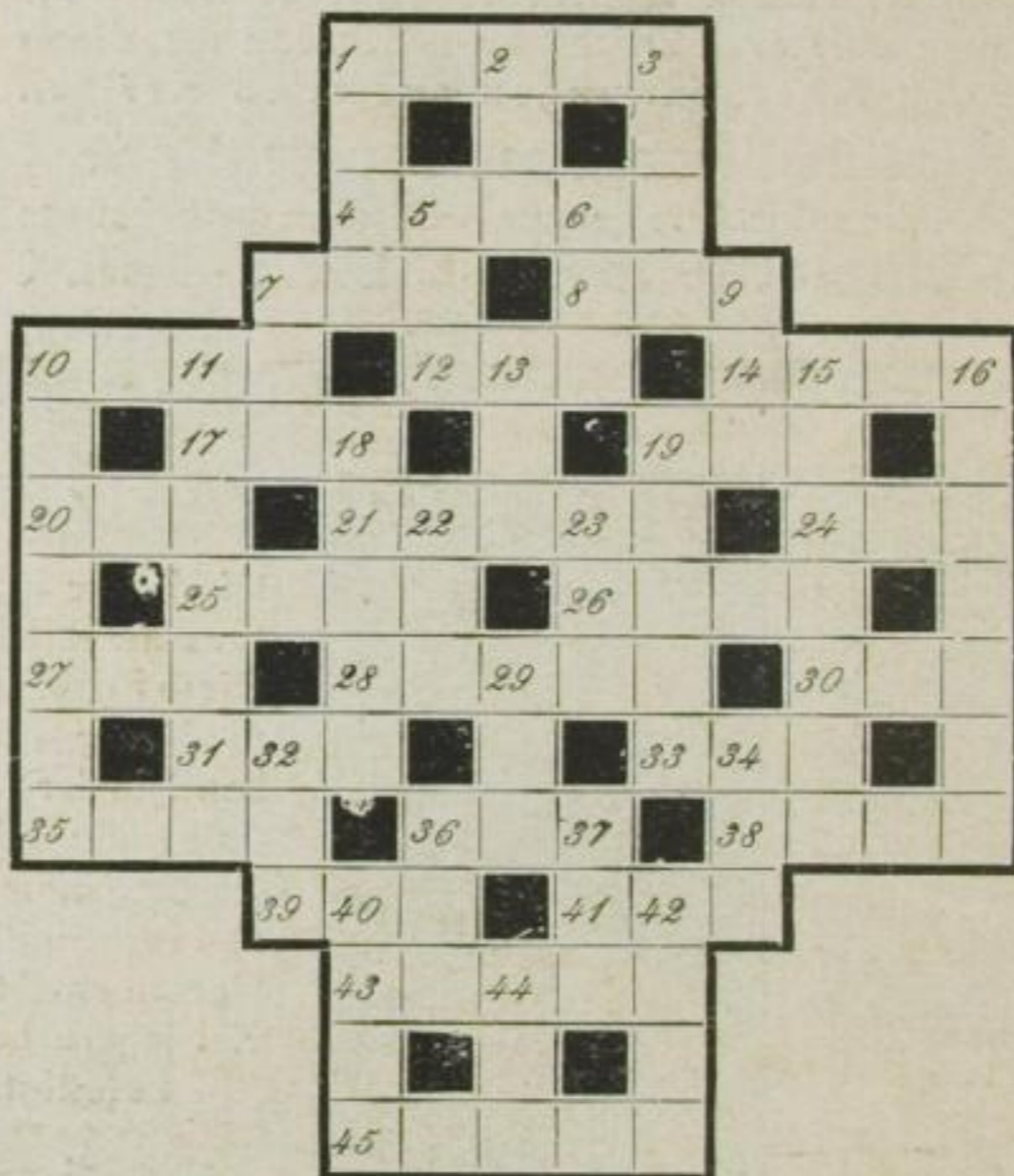
★ ausführlich und verblüffend
Hella Mar, jetzt:
Wittenbergplatz 2, III
Telephon: Bavaria 8868

Luxuswäsche
Paris. Modelle
Special-Kosmetiken für d. Schönheitspflege
III. Preisliste kostenlos durch
Versandhaus „Mondän“, Bonn

Ein berühmter Astrologe
sagt Ihre Zukunft sowie Ihre Beziehungen zur Liebe, Ehe, Beruf, Gesundheit, Reichtum, Erfolg und Lebensglück, Spekulation usw. Bei Angabe Ihres Geburtstags und Adresse erhalten Sie gratis eine Lebensskizze. Unkostenbeitrag nach Belieben. Neu! Hochinteressante u. sehenerregende Broschüre über „Welt- und Einzelschicksale“ gratis!
Welt-Kultur-Verlag, Berlin W 8/256

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Von links nach rechts:
 1. Kleidungsstück, 4. Blume,
 7. altdeutscher männl. Vorname,
 8. Schweizer Kanton,
 10. Komponist, 12. engl. Anrede,
 14. sportliche Tätigkeit,
 17. Reformator, 19. phönizischer Gott,
 20. rumänische Münze, 21. Raubvogel,
 24. Monat, 25. Musikzeichen,
 26. Wild, 27. engl. Bier,
 28. Heilgift, 30. Verneinung,
 31. japanische Münze, 33. römische Göttin,
 35. Lasttier, 36. weibl. Vorname,
 38. Nebenfluß des Rhein, 39. Berg in Kleinasien,
 41. Landschaft, 43. erster Großfürst der Magyaren,
 45. Mädchenname.

Von oben nach unten:
 1. Teil des Hauses, 2. römischer Sonnengott,
 3. Stadt in Böhmen, 5. Gottheit,

6. ärztliche Verordnung, 7. Nachtvogel, 9. westeuropäischer Inselbewohner,
 10. Balkanbewohner, 11. Asiat, 13. Nebenfluß des Rhein, 15. Stadt in Thüringen,
 16. Stadt in Baden, 18. Teufel, 19. Schauspiel von Ibsen, 22. Artikel, 23. Bündnis,
 29. Gesottenes, 32. Hoherpriester, 34. Straußenart, 36. Wappentier, 37. türkischer Leibwächter,
 40. Brettspiel, 42. engl. Hafen in Arabien, 44. geograph. Bezeichnung.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenkreuzworträtsel:

W a g e r e c h t: 1. Meise, 3. Kano, 5. Zisterne, 6. Libelle, 8. Gallium, 10. Reger, 12. Barde, 13. Madrid, 14. Ukuas, 15. Marne, 17. Selam, 19. Pagode, 21. Pandora, 23. Pelion, 25. Rade, 26. Schema.

S e n k r e c h t: 1. Meister, 2. Senegal, 3. Kalium, 4. Nobel, 5. Zigarre, 7. Legende, 9. Lias, 11. Germane, 12. Barkasse, 15. Marzipan, 16. Tango, 18. Lampion, 19. Parade, 20. Depesche, 22. Dora, 24. Lima.

Herausgeber: Hubert Miketta. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Lechler; Bearbeitung des Filmteils: Max Magnus; Seitenarrangement: Felix Kahlmann; für Inserate: Kurt Aron; sämtlich in Berlin. — New Yorker Redaktion: Fritz Scharf, 214 West 84 Street. — In Oesterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Dr. Emmerich Morawa i. Fa. Hermann Goldschmiedt G. m. b. H., Wien I, Wollzeile 11. — Verlagsgesellschaft: Die Revue des Monats G. m. b. H., Berlin SW 11, Dessauer Straße 6/7. — Gesamtdruck: Deutscher Schriftenverlag, Berlin SW 11, Dessauer Straße 6/7; Leipzig, Kurze Straße 8. — Alle Zuschriften sind mit Rückporto versehen zu richten an die Redaktion der „Revue des Monats“, Berlin SW 11, Dessauer Straße 6/7; Telephon: Redaktion: Amt Lützow 963, Verlag: Amt Kurfürst 4258, Vertrieb: Nollendorf 7901. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungsverkäufer und die Postanstalten (Postzeitungsliste 15. Nachtrag). — Generalvertrieb: Gustav Großkopf, Berlin SW 68, Schützenstraße 34.



Heintze & Blanckertz

STUTZ

19/120 PS

8 Zylinder, vertikal

Der Motor ist nach dem Flugmotorprinzip gebaut, entwickelt unerhörte Kraft und Schnelligkeit. Das ausbalancierte Chassis verbürgt unerreichte Sicherheit. Die Spezialkarosserien sind von vollendeter Schönheit.

**Die Namen seiner Besitzer
beweisen seinen Weltruf!**



Verkauf nur durch den Gen.-Importeur

DEUTSCHE STUTZ-AUTOMOBIL-GESELLSCHAFT M.B.H.

Ausstellungsräume Berlin W62, Budapester Str. (Edenhôtel) · Tel.: Steinplatz14017